



BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Das Deliberationsforum als neue Lernform
Wissens-, Meinungs- und Konsensfindung zu
gesellschaftspolitischen Themen verstehen
und gestalten

*Anne Sliwka
Silvia Lauble
Susanne Frank*

*Unter Mitarbeit von:
Silke Donnermeyer, Lotte Fehrlé, Claudia Glass, Brigitte Kather,
Gerd Püttjer, Reinhild Rehbein, Julia Rohde*



BLK-PROGRAMM
Demokratie
lernen & leben

Impressum

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Koordinierungsstelle

Programmräger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung

Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Arnimallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

info@blk-demokratie.de

www.blk-demokratie.de

Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Baden-Württemberg:

Benita Daublebsky

benita.daublebsky@freudenbergstiftung.de

Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Berlin:

Sascha Wenzel

saschawenzelraa@aol.com

Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Hamburg:

Wolfgang Steiner

wolfgang.steiner@li-hamburg.de

Autorinnen:

Anne Sliwka (sliwka@uni-trier.de)

Silvia Lauble (silvialauble@web.de)

Susanne Frank (susannefrank@ukonline.co.uk)

Unter Mitarbeit von:

Silke Donnermeyer, Lotte Fehrle, Claudia Glass, Brigitte Kather, Gerd Püttjer, Reinhild Rehbein, Julia Rohde

Inhalt

Vorwort	7
1 Das Deliberationsforum als pädagogisches Projekt – Kurzdarstellung des Ansatzes und Hintergrund	9
1.1 Was bedeutet Deliberation?	9
1.2 Was ist ein Deliberationsforum?	10
2 Erfahrungen mit dem Deliberationsforum als pädagogischem Projekt an Schulen	13
2.1 Ablauf, Rollen, Aufgaben und Anforderungen - Beispiel eines Deliberationsforums-Projekts in einer Schule in Baden-Württemberg	13
2.2 Möglichkeiten der institutionellen Einbindung eines Deliberationsforums an der Schule	18
2.3 Entwicklung von Kompetenzen und partizipativ-demokratischer Schulkultur durch das Deliberationsforum	22
3 Interessenfeld Schule - Hilfen zur Einführung des Deliberationsforums als innovatives pädagogisches Projekt im Geflecht der schulischen Interessen	27
4 Durchführung eines Deliberationsforums – Schritte und Praxishilfen	35
4.1 Vorbereitungs- und Durchführungsphase	35
4.2 Themenfindung	37
4.3 Vorbereitung und Stärkung von Kompetenzen demokratischen Sprechens	38
4.4 Nützliche Projektplanungsmethoden	40
4.5 Recherchetechniken	41
4.6 Teamarbeit in der Projektgruppe	44
4.7 Präsentationstechniken für das Deliberationsforum	46
4.8 Fragebogenerstellung	48
4.9 Erstellung von Informationsmaterial	55
4.10 Moderationstechniken für das Deliberationsforum	56
4.11 Gewinnung von Expert/innen und Politiker/innen für das Deliberationsforum	58
4.12 Organisation und Durchführung des Deliberationsforums	59
4.13 Auswertung der Datenerhebung	65
4.14 Reflexion	70
4.15 Bewertung der Schülerleistungen der Projektgruppe	75
4.16 Dokumentation und Evaluation	77

5	Abschließende Bemerkungen	79
	Literaturhinweise	83
	Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner	85
	Autorenporträts	87
	Anhang - Material	89

Vorwort

Unmittelbar bevor ich dieses Vorwort zu schreiben beginne, lese ich in der Süddeutschen Zeitung (am 10. Januar 2007) von einer aktuellen Studie des Meinungsforschungsinstitutes Prognos, wonach vier von fünf Deutschen die aktuellen Pläne für die Gesundheitsreform nicht verstehen und die Reform daher mit großem Misstrauen sehen. Die jüngst erschienene Shell-Jugendstudie 2006 zeigt erneut, dass das Interesse Jugendlicher an Politik weiterhin niedrig ausgeprägt ist. Unter den Jugendlichen im Alter von 15 und 24 Jahren ist der Anteil der politisch Interessierten auf inzwischen 39 % gesunken. Das geringste Vertrauen unter den gesellschaftlichen Institutionen wird politischen Parteien entgegengebracht. Es sei weniger das Gemeinwohl, sondern eher der persönliche Machterhalt, der aus der Sicht der Jugendlichen das Agieren von Parteien und von Politikern bestimme. Hinzu kommt das Empfinden einer mangelnden Effektivität des politischen Betriebes.

Politik heute ist komplex, politische Wege verschlungen und zentrale Probleme scheinen angesichts der Komplexität von Inhalten und Strukturen oft unlösbar. Dennoch lebt die Qualität der Demokratie in allen Ländern davon, wie viele Bürgerinnen und Bürger bereit sind, sich auf die Lösung von politischen Problemen im lokalen, regionalen, nationalen und globalen Umfeld einzulassen. Aus bildungswissenschaftlichen Forschungen auf der ganzen Welt wissen wir, dass fast alle Jugendlichen (auch die so genannten "Problemschüler") bei inhaltlich interessanten, didaktisch gut aufbereiteten und vor allem aktivierenden und herausfordernden Lernangeboten eine erhebliche intellektuelle Neugier und ein überraschendes Leistungsvermögen an den Tag legen. Das hat Christian List und mich im Jahre 2002 erstmals dazu bewogen ein so genanntes Deliberationsforum mit Schüler/innen durchzuführen.

Das von uns weiterentwickelte Modell beruht auf einer Idee, die der amerikanische Politikwissenschaftler James Fishkin mit erwachsenen Bürger/innen umgesetzt hat: Eine Schülergruppe entscheidet sich für ein komplexes und vor allem kontroverses politisches Thema und bereitet dazu ein mehrstündiges, manchmal mehrtägiges Forum vor, in dem andere Schüler/innen sich intensiv mit dem Thema befassen, Experten und Politiker anhören und befragen sowie eigene Fragen formulieren, diskutieren und klären können. Jeweils vor und nach dem Forum werden der Wissensstand und das Meinungsbild der Gesamtgruppe mit Hilfe von Fragebögen erhoben, um zu sehen, wie sich im Verlaufe der Auseinandersetzung das Wissen über und die Meinungen zu einem Thema verändern. Das Ganze basiert auf der Idee des deliberativen Sprechens. In Deliberation steckt das lateinische Wort *libra*, die Waage: Es geht also darum mit anderen gemeinsam vernünftig und abwägend zu überlegen, wie sich öffentliche Probleme und Herausforderung (z.B. die „PISA-Krise“, der demographische Wandel, die Sicherung einer

nachhaltigen Altersversorgung, die humane Integration von Zuwanderern) mit Hilfe von vernünftigen politischen Handlungsstrategien im Sinne des Gemeinwohls, also im bestmöglichen und langfristigen Interesse aller lösen lassen.

Dank des BLK-Programms "Demokratie lernen & leben", das zwischen den Jahren 2002 und 2007 an mehr als 150 Schulen bundesweit umgesetzt wurde, erhielten wir, die "Arbeitsgruppe Deliberation", die Gelegenheit das Deliberationsforum in Kooperation mit vier Schulen, drei Gymnasien und einer Gesamtschule in Baden-Württemberg, Hamburg und Berlin weiterzuentwickeln. Die Ergebnisse dieser Arbeit engagierter Lehrer/innen möchten wir Ihnen mit dieser Handreichung zugänglich machen und Sie damit ermutigen, das Deliberationsforum in Ihrer Schule selbst zu erproben und dabei eigene, auf Ihre Schüler/innen passende Wege zu gehen. Uns geht es letztlich darum, Jugendlichen Politik als intellektuell herausforderndes Gestaltungsabenteuer nahe zu bringen und sie gerade vor dem Hintergrund komplexer Probleme zu aktiver Auseinandersetzung und eigenem Engagement zu ermutigen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns von Ihren Erfahrungen mit dem Deliberationsforum berichten.

Die vorliegende Arbeit wäre ohne das große persönliche Engagement der an der „Arbeitsgruppe Deliberation“ beteiligten Menschen nicht möglich gewesen, daher sei allen beteiligten Lehrer/innen an dieser Stelle noch einmal namentlich und ausdrücklich gedankt: Silke Donnermeyer, Lotte Fehrle, Claudia Glass, Thomas Koch, Gerd Püttjer, Reinhild Rehbein und Uwe Simpelkamp für ihren Mut, ein ganz neues Schulprojekt sozusagen "ohne Netz und doppelten Boden" mit Elan und Kreativität in der eigenen Schule umzusetzen und dabei in der Gestaltung des Schullebens neue und unkonventionelle Wege einzuschlagen, um Schüler/innen eine andere Lernkultur zu ermöglichen.

10. Januar 2007

Anne Sliwka



1 Das Deliberationsforum als pädagogisches Projekt – Kurzdarstellung des Ansatzes und Hintergrund

1.1 Was bedeutet Deliberation?

Der Begriff Deliberation hat seine Wurzeln im lateinischen Wort „*libra*“, die Waage. Die Wortherkunft weist darauf hin, dass es sich bei der Deliberation um eine Form „abwägenden Sprechens“ handelt. Dieser Begriff gehört im Gegensatz zum deutschsprachigen Raum in englischsprachigen Ländern zum alltäglichen Wortschatz. Eine Familie die sich zusammensetzt, um das Reiseziel für ihren Sommerurlaub festzulegen, „deliberiert“, das heißt, sie beratschlagt und überlegt gemeinsam, welches Reiseziel die Interessen und Wünsche aller Familienmitgliedern zufrieden stellen könnte.

Deliberation bedeutet somit vernunftgeleitetes und gleichberechtigtes Sprechen mit dem Ziel, eine für alle Beteiligten tragfähige Lösung zu finden. Hierbei soll erreicht werden, dass Menschen mit unterschiedlichen Präferenzen, Entscheidungen treffen, die von möglichst vielen, die von der Entscheidung betroffen sind, akzeptiert werden können und als demokratisch legitim empfunden werden.

Eine Kultur öffentlicher Deliberation ist bisher weder auf der mikropolitischen Ebene von Institutionen wie der Schule noch auf der makropolitischen Ebene von Parlamenten ein selbstverständlicher Bestandteil unserer politischen Kultur in Deutschland. In der medial vermittelten Demokratie ist statt abwägendem Sprechen im Sinne einer für alle zukunftstauglichen Lösung vor allem eine Gewinner-Verlierer-Logik, das „Recht des Lauteren“ zu beobachten. Eine deliberative Kultur zu entwickeln, kann daher nur ein längerfristiges Bildungsziel sein.

Deliberation selbst ist eine Schule demokratischer Kultur. Weil das so ist, sollten Formen des deliberativen, demokratischen Sprechens in der öffentlichen Schule mit dem in der Verfassung niedergelegten Bildungsauftrag einer Erziehung zur Demokratie ihren Raum finden.

Im Folgenden soll das Deliberationsforum als eine neue Lernform vorgestellt werden, in der Schüler/innen die Komplexität realer demokratischer Prozesse, Meinungsbildung wie auch Entscheidungsfindung abzubilden versuchen.

1.2 Was ist ein Deliberationsforum?

Hintergrund: Die deliberative Meinungsumfrage

Das Deliberationsforum wurde von List & Sliwka (2004) inspiriert durch das „Deliberative Polling“ (deliberative Meinungsumfrage) des amerikanischen Politikwissenschaftlers James Fishkin entwickelt. Basierend auf der Annahme, dass viele Menschen nur oberflächlich über politische Themen informiert sind, entwickelte James Fishkin die deliberative Meinungsumfrage, um Effekte der Deliberation auf die politische Wissens- und Meinungsbildung von Bürgern zu untersuchen.

Für die Durchführung der Umfrage lud Fishkin eine repräsentative Gruppe von 100 bis 500 Personen aus der Bevölkerung dazu ein, ein Wochenende über ein politisches Thema zu diskutieren. Zu ihrer Vorbereitung auf die Veranstaltung erhielten die Teilnehmer/innen ein Informationspapier mit wichtigen Hintergrundinformationen zum Thema. Während der Veranstaltung wurden die Teilnehmenden möglichst ausgeglichen informiert. So stellten Fachleute und Interessenvertreter verschiedener Positionen zunächst in Plenarsitzungen das Thema vor. Im Anschluss an diese Informationsphase erhielten die Teilnehmenden selbst die Möglichkeit unter Anleitung eines Moderators in Kleingruppen über das Thema zu deliberieren. Ein Fragebogen mit politischen Wissens- und Meinungsfragen, der am Anfang und am Ende der Veranstaltung ausgegeben und von den Teilnehmer/innen ausgefüllt wurde, zeigte in den bisherigen Studien sowohl einen signifikanten Wissenszuwachs als auch politische Meinungsveränderungen bei den Teilnehmenden (Fishkin 1991; Fishkin 1995).

Das Deliberationsforum an Schulen

Das Deliberationsforum ist eine neue Projektmethode demokratischen Lernens in der Schule (List & Sliwka 2004). Eine Schülergruppe (die so genannte Projektgruppe) bereitet ein Deliberationsforum, das heißt eine an Fishkins „deliberative polling“ angelehnte Veranstaltung vor, führt diese durch und wertet sie aus. Die Teilnehmer/innen des Forums sind die Mitschüler/innen der Projektgruppe. Ziel dabei ist, dass sowohl die durchführende Projektgruppe als auch die am Forum teilnehmenden Schüler/innen demokratische Kompetenzen entwickeln, ihr Wissen zu einer kontroversen gesellschaftspolitischen Frage erweitern und ihre eigene Meinung im Lichte gesichteter Informationen überdenken. Hierbei sind grundsätzlich zwei unterschiedliche Formen schulischer Deliberationsforen denkbar:

Erste Variante: Das Deliberationsforum als Lern- und Reflexionsplattform zu größeren gesellschaftspolitischen Fragen

Das Thema eines Deliberationsforums kann von gesellschaftspolitischer Bedeutung sein. Beispiele sind die Zuwanderungspolitik, die Erweiterung der Europäischen Union oder die Zukunft sozialer Sicherungssysteme. Ein Deliberationsforum zu einem solchen Thema bereitet natürlich keine unmittelbare politische Entscheidung vor. Die Wirkung ist vielmehr mittelbar. Da das Thema nicht täglich und direkt in die Lebenswelt der Schüler/innen einwirkt, setzt es zunächst eine gründliche Recherche zu empirischen Fakten und zu unterschiedlichen politischen Positionen voraus.

Zweite Variante: Das Deliberationsforum als Grundlage einer demokratischen Entscheidung in der Schule (noch nicht erprobt)

Das Thema des Deliberationsforums kann sich auf die Schule als politischen Raum beziehen, und der strukturierten Auseinandersetzung mit einer die Schule betreffenden politischen Fragestellung dienen. Der Prozess gewinnt an Authentizität, wenn er einer tatsächlichen Entscheidungsfindung vorausgeht und dabei eine Öffentlichkeit erzeugt, die durch Deliberation die Entscheidung vorbereitet. Fragen, ob eine Schule Ganztagschule werden soll, ob eine Schule sich integrationspädagogisch entwickeln soll oder ob Verantwortungsübernahme durch Schüler/innen ein fester und verpflichtender Bestandteil des schulischen Curriculums werden soll, können Themen solch eines Deliberationsforums sein, Themen also, die die Binnenpolitik der Schule betreffen, kontrovers diskutiert werden können und eine tatsächliche Entscheidungsfindung in der Schule vorbereiten. Teilnehmer/innen des Deliberationsforums könnten dann neben Schüler/innen auch Lehrer/innen und Elternvertreter/innen sein. Da diese Variante zukünftig erst erprobt werden muss, beziehen sich die folgenden Praxis- und Erfahrungsberichte ausschließlich auf die erste Variante des Deliberationsforums.

Zusammengenommen sind Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Deliberationsforums die zentralen Inhalte der Arbeit der Projektgruppe. Hierbei umfassen die einzelnen Projektphasen unterschiedliche Lern- und Aufgabenbereiche, die die Stärken der Projektschüler/innen individuell fördern. Abbildung 1 bietet einen ersten Überblick zu den einzelnen Projektphasen.

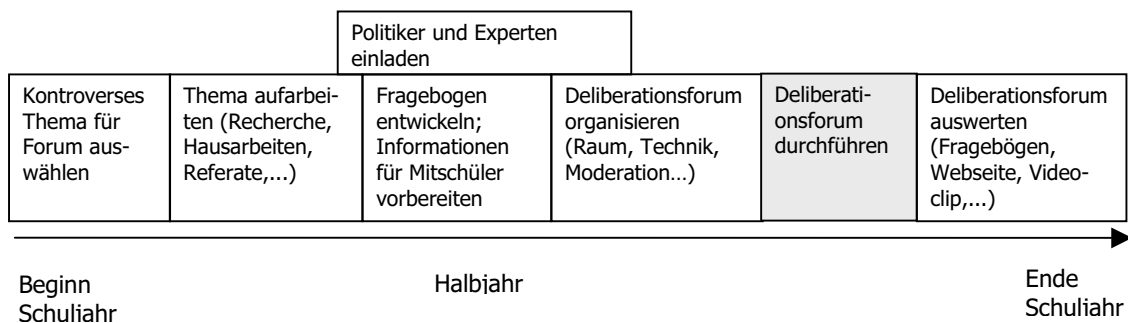


Abb.1: Möglicher Ablauf der Arbeit der Projektgruppe „Deliberationsforum“

Die Projektgruppe hat somit die Aufgabe:

- ein kontroverses (schul-) politisches Thema für das Forum auszuwählen,
- das Thema inhaltlich aufzuarbeiten (wissenschaftliche Recherche, Präsentation, schriftliche Ausarbeitung),
- einen Fragebogen für die politische Wissens- und Meinungsumfrage zu entwickeln,
- Informationen für die am Forum teilnehmenden Mitschüler/innen zusammenzustellen (z. B. in Form einer Powerpoint-Präsentation),
- Podiumsgäste auszuwählen und einzuladen,
- das Deliberationsforum zu organisieren und sich auf die Moderation vorzubereiten,
- das Deliberationsforum durchzuführen,
- abschließend die deliberative Wissens- und Meinungsumfrage auszuwerten, sowie das Deliberationsforum zu dokumentieren.



2 Erfahrungen mit dem Deliberationsforum als pädagogischem Projekt an Schulen

2.1 Ablauf, Rollen, Aufgaben und Anforderungen - Beispiel eines Deliberationsforums-Projekts in einer Schule in Baden-Württemberg

Im Schuljahr 2003/2004 wurde das Deliberationsforum als pädagogisches Projekt zum ersten Mal in einer Schule durchgeführt. Im Rahmen eines so genannten Seminarkurses¹ in der gymnasialen Oberstufe wurde das Forum von neun Schüler/innen und einer Lehrerin eines Gymnasiums im Raum Karlsruhe vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet.

Anhand dieser Erfahrungen mit dem Deliberationsforum können hier überblicksartig

- der Ablauf im Rahmen eines Schuljahres,
- die Aufgaben, die zu bewältigen waren,

¹ Seminarkurse, die benotet werden und in die Abiturnote mit eingehen, laufen über ein ganzes Schuljahr.

- die Rollen, die Schüler/innen und Lehrerin einnahmen, und
- die Anforderungen, die dabei an Schüler/innen und Lehrerin gestellt wurden,

verdeutlicht werden.

Blick in die Praxis

Das Projekt Deliberationsforum am Eichendorff-Gymnasium in Ettlingen

1. Phase: September bis Dezember

In dieser Phase stand sowohl die Themenfindung als auch die vertiefte Recherche zum Thema auf dem Plan.

Die Schüler/innen des Kurses entschieden sich – gerade auch vor dem Hintergrund der zu dem Zeitpunkt in Baden-Württemberg kontrovers ausgetragenen Debatte zum neuen Zuwanderungsgesetz und zum so genannten Kopftuchurteil – gemeinsam für das ihnen wichtig erscheinende Thema der »Zuwanderungspolitik«. Nach der Entscheidung für das Thema im September verbrachten die Ettlinger Schüler/innen etwa drei Monate mit der vertieften Arbeit zum Thema Migration und Zuwanderung. Dazu recherchierten sie in wissenschaftlichen Bibliotheken, lasen Fachtexte und besuchten öffentliche Veranstaltungen außerhalb der Schule und luden mehrere Experten als Diskussionspartner in den Unterricht ein.

2. Phase: Januar bis März

In der zweiten Phase stand für die Schüler/innen das Ordnen und Strukturieren des zusammengetragenen Materials zu dem komplexen Themenbereich an: Zwei konkrete Arbeitsergebnisse mussten bis Mitte März fertig gestellt sein: zum einen der Fragebogen für das Deliberationsforum mit Wissens- und Meinungsfragen, der logisch klar strukturiert den Standards der empirischen Forschung entsprechen sollte, zum anderen eine präzise, faktische Darstellung wichtiger Hintergrundinformationen zum Thema in Form eines Informationspapiers. Beide Produkte stellten die Schüler/innen vor große Herausforderungen. Schnell bemerkten sie, dass das im Schulalltag übliche schnelle Diskutieren über ein politisches Thema nicht weiterhalf. Zur Strukturierung des Fragebogens mit seinen logisch-präzisen Antwortalternativen und zur Gestaltung eines rein faktisch ausgerichteten Informationsmaterials war vor allem solides Expertenwissen und logisches Denken und Strukturieren von Bedeutung. Entscheidungsvarianten, die sonst gerne schnell »in einen Topf« geworfen werden, mussten sauber getrennt formuliert werden. Vermintliche Fakten, die in Diskussionen oft als solche schnell eingeworfen werden, konnten nun erst in das Material aufgenommen werden, wenn eine eindeutige und seriöse Quelle angeführt werden konnte. Bei der Arbeit erfuhren die Schüler/innen vor allem, dass politische Fragen komplexer sind, als sie im Tagesgeschäft oft erscheinen, dass sie zudem aber auch den Intellekt herausfordern und damit reizvolle Impulse für anspruchsvolle eigene Denkprozesse beinhalten.

3. Phase: März bis April

Diese Phase war der konkreten Planung des Deliberationsforums und seiner Durchführung gewidmet. Für diese Herausforderung waren Projektmanagementkenntnisse gefragt. Ein Projektstrukturplan wurde erarbeitet, PR-Maßnahmen geplant und Ressourcen beschafft. Alle 80 Mitschüler/innen der Stufe zwölf wurden für zwei Tage zum Forum eingeladen, das unmittelbar vor den Osterferien stattfand. An diesem Tag fand für die Schüler/innen des zwölften Jahrgangs kein anderer Unterricht statt. Experten zu den unterschiedlichen Facetten des Themas (konkret, eine Asylrechtsexpertin, ein Ausländerbeauftragter, eine Soziologieprofessorin, die Leiterin eines interkulturellen Bildungszentrums und ein Vertreter der staatlichen Asylbehörde) und Politiker der verschiedenen Parteien (CDU, SPD, Grüne, FDP und PDS) wurden von den Schüler/innen eingeladen und für die Teilnahme gewonnen.

Am ersten Tag des Forums füllten die teilnehmenden Schüler/innen zunächst den vorbereiteten Fragebogen aus. Danach informierten sie sich mit Hilfe der im Informationspapier aufbereiteten Informationen zum Thema. In einer Podiumsdiskussion stellten die eingeladenen Experten dann das gewählte Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln vor. Nach einer Pause deliberierten die Schüler/innen in Kleingruppen über das Thema, moderiert von den Schüler/innen der Projektgruppe (Seminarkurs).

Der zweite Tag war ähnlich strukturiert, nur dass hier die Meinungsbildung im Vordergrund stand. Das Podium der Podiumsdiskussion wurde aus diesem Grund mit Politiker/innen besetzt. Nach der Podiumsdiskussion deliberierten die Schüler/innen erneut in Kleingruppen. Ihre Ergebnisse präsentierten die Schüler/innen abschließend im Plenum.

Um zu erfahren, ob das Deliberationsforum Einfluss auf das Wissen und die politische Meinung der teilnehmenden Schüler/innen hatte, wurden, wie beim „deliberative polling“ von Fishkin (siehe Kapitel 1.2), alle Teilnehmer/innen des Forums nun nochmals gebeten, den Fragebogen auszufüllen.

Für die kompetente Leitung des Forums durchliefen die Schüler/innen ein Moderationstraining, sowohl bezogen auf die straffe Moderation der Podiums- und Plenumsdiskussionen als auch zur Moderation der kleineren Deliberationsgruppen. In der Schule muss eine deliberative Kultur methodisch sehr sorgfältig und kleinschrittig eingeführt werden. Die Erfahrung zeigte, dass auch Schüler/innen in der Oberstufe teilweise wenig Erfahrung im demokratischen Sprechen mitbringen. Folgende didaktische Hilfsmittel, die den Kommunikationsprozess strukturieren, unterstützten das Einüben einer solchen „Sprech-Kultur“ (siehe Kapitel 4.3):

- Sprechstein: nur derjenige, der den Stein in der Hand hält, darf sprechen,
- Redekarten: jede/r Teilnehmer/in erhält eine bestimmte Anzahl Redekarten, für die er/sie ca. 1 Minute sprechen kann (so bleiben die Redebeiträge in einem Gleichgewicht)
- Gong: wenn der Gong ertönt, schweigen alle Beteiligten für 30 Sekunden, um den Diskurs zu entschleunigen.

Das Deliberationsforum selbst wurde von den Schüler/innen des Seminarkurses weitgehend selbstständig organisiert. Im Rahmen des Kurses war ein so hohes Maß an Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit der Schüler/innen entwickelt worden, dass die den Kurs leitende Lehrerin sich immer stärker aus dem Prozess der Steuerung zurückziehen konnte.

Expert/innen und Politiker/innen nahmen die Einladung zum Forum an und waren – zur Überraschung der Schüler/innen – dann auch pünktlich zum Forum in der Schule. Auch die Angst der Seminarkursgruppe, dass einige ihrer Mitschüler/innen aus der Stufe das Forum boykottieren würden, stellte sich als unberechtigt heraus. Im Gegenteil, die aktive Beteiligung der Oberstufenschüler/innen war während beider Tage ausgesprochen hoch und das Feedback der Teilnehmer/innen durchweg positiv.

4. Phase: April bis Juli

Eine Arbeitsgruppe innerhalb der Projektgruppe beschäftigte sich mit der Auswertung der mit dem Fragebogen erhobenen Daten. Dazu waren Computerkenntnisse im Programm Excel und z. T. auch SPSS nötig. Die erste Phase der Auswertung bestand im Eintippen der Daten aus den Fragebögen in die vorbereiteten Tabellen. Der Hauptteil der Auswertung begann dann mit der Frage, welche Ergebnisse dargestellt werden sollen und in welcher grafischen Aufbereitung. Die Erfahrung der Projektschüler/innen zeigte, dass diese Arbeiten sehr zeitaufwändig sind. Die Gruppe benötigte ca. eine Stunde pro ausgewerteter Frage. Außerdem war die korrekte Beschriftung der Schaubilder eine Herausforderung für die Schüler/innen und nahm ebenfalls einen großen Teil der Zeit in Anspruch. Die Gruppe zog zudem das Fazit, dass nur Schüler/innen, die sich bereits mit Tabellenkalkulation auskennen, diese Arbeiten in Angriff nehmen sollten.

Eine weitere Aufgabe der 4. Phase der Projektarbeit war die Dokumentation des Projekts in Form eines Videofilms. Für diese Aufgabe bedarf es ebenfalls Computerkenntnisse, hier im Bereich der Videobearbeitungssoftware (siehe hierzu auch Kapitel 4.16).



Plenumsdiskussion



Rote Karte bei Überziehen der Redezeit – Moderation der Plenumsdiskussion durch einen Schüler.



Ausfüllen der Fragebögen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass

- im Projekt Deliberationsforum vielfältige Aufgaben zu bewältigen sind, die hohe Anforderungen an die Schüler/innen der Projektgruppe stellen und ihnen vielfältige Möglichkeiten geben, Kompetenzen zu entwickeln (Recherche, Strukturierung, Fragebogen, Organisation, Moderation, Auswertung).
- die Schüler/innen diese Aufgaben übernommen haben und weitgehend selbständig gearbeitet haben. Dadurch müssen sich die verantwortlichen Lehrer/innen immer weiter aus ihrer traditionellen Lehrerrolle zurückziehen und sich auf eine unterstützende Begleitung der Schüler/innen konzentrieren. Diese Rollenveränderung ist für Lehrer/innen zunächst oft ungewohnt, und es fällt ihnen zunächst nicht immer leicht, Verantwortung an ihre Schüler/innen abzugeben.

Hinweis: Die Schüler/innen des Seminarkurses haben auf der Webseite www.deliberationsforum.de einen Videoclip zum Deliberationsforum in Ettlingen sowie Arbeitsmaterialien für andere Schulen bereitgestellt.

2.2 Möglichkeiten der institutionellen Einbindung eines Deliberationsforums an der Schule

Im Rahmen des BLK-Modellprogramms „Demokratie lernen & leben“ wurden in- zwischen vier schulische Deliberationsforen durchgeführt. Die Beispiele aus Schulen in drei Bundesländern, Baden-Württemberg, Hamburg und Berlin, zeigen, dass das Deliberationsforum sich in unterschiedlichen institutionellen Strukturen umsetzen lässt:

- als Seminarkurs (Baden-Württemberg),
- integriert im Fachunterricht (Berlin),
- als freiwillige Arbeitsgemeinschaft (Hamburg).

Die damit verbundenen Fragen von Arbeitsaufwand, Stundenplanorganisation und Möglichkeit der Bewertung der Schülerleistungen sollen hier nun anhand der Beispiele erläutert werden.

Das Deliberationsforum als Seminarkurs (Baden-Württemberg)

Zwei der Foren sind im Rahmen des an baden-württembergischen Gymnasien institutionalisierten "Seminarkurses" durchgeführt worden. Wie bereits beschrieben bereiteten Schüler der Klasse 12 am Eichendorff-Gymnasium in Ettlingen ein Forum zu "Aktuellen Fragen der Zuwanderungspolitik" vor. Am Freiburger Droste-Hülshoff-Gymnasium arbeiteten Zwölfklässler zu Fragen der Gentechnik und Ethik.

Blick in die Praxis

Ein Deliberationsforum unter Seminarkursbedingungen am Droste-Hülshoff-Gymnasium in Freiburg – Erfahrungsbericht

In Baden-Württemberg gibt es seit einigen Jahren für Schüler/innen der Jahrgangsstufe 12 die Möglichkeit, durch die Teilnahme an einem so genannten Seminarkurs einen Teil der Abiturprüfung zu ersetzen. Bedingung ist das selbstständige Verfassen einer längeren schriftlichen Arbeit und das Ablegen einer mündlichen Prüfung über das Thema der schriftlichen Arbeit.

In unserem Seminarkurs „Gentechnik und Ethik“ haben die Schüler/innen zunächst arbeitsteilig über verschiedene Aspekte des Themas referiert, bevor wir uns gemeinsam für „Embryonale Stammzellforschung und therapeutisches Klonen“ als Thema unseres Deliberationsforums entschieden.

In die Benotung flossen dann außer dem Engagement der Schüler/innen bei der Vorbereitung und Durchführung des Forums auch die mündlich gehaltenen Referate, die schriftliche Arbeit (zum Thema des eigenen Referats) und das anschließende Kolloquium ein.

Wir Lehrerinnen hätten gern unsere Bewertung mehr an die Erfordernisse des Deliberationsforums angepasst, d.h. am liebsten auf schriftliche Arbeit und Kolloquium verzichtet und stattdessen stärker die Schülerleistung bei der Vorbereitung,

Durchführung und Evaluation unseres Projekts bewertet, waren aber an die Seminarkursbedingungen weitgehend gebunden.

Das führte dazu, dass unsere Schüler/innen im Vergleich zu den Teilnehmer/innen an dem klassischen parallel angebotenen Seminarkurs (zum Thema Südamerika) mehr arbeiten mussten, auch wenn wir die Anforderungen an den wissenschaftlichen Teil der schriftlichen Arbeit reduziert haben. Stattdessen haben wir von unseren Teilnehmer/innen als Teil der schriftlichen Arbeit eine Reflexion zu einem Aspekt des Forums verlangt (z.B. zur Gestaltung und Auswertung der Fragebögen, zur Moderation der Podiumsdiskussion oder zum Thema Projektmanagement). Dieser selbst gewählte Teil war auch Gegenstand des Kolloquiums und wurde anteilig mit benotet.

Das Feedback der Schüler/innen zu unserem Seminarkurs war insgesamt positiv. Sie äußerten, dass sie viel gelernt hätten und zwar – gerade im Bereich Projektmanagement – Dinge, die sie sonst im schulischen Rahmen nicht erfahren hätten und deren lebenspraktische Relevanz sie zu schätzen wüssten (z. B. die Aufgabe eigenverantwortlich einen Experten für das Forum zu gewinnen und die organisatorischen Absprachen mit ihm zu treffen). Kritik übten sie an der – im Vergleich zu dem klassischen Seminarkurs – hohen zeitlichen Belastung und der Vielzahl der ihnen abverlangten Leistungsnachweise für die Seminarkursnote. Die Verpflichtung, eine schriftliche Arbeit vorzulegen und ein Kolloquium zu halten, die sich ausschließlich aus den Abiturvorschriften des Landes Baden-Württemberg und nicht aus der Idee und den Anforderungen des Deliberationsforums ergab, wurde mithin von allen Beteiligten, Schüler/innen und Lehrerinnen als sachfremdes aber unumgängliches Muss erfahren.

Das Deliberationsforum integriert in den Fachunterricht (Berlin)

Schüler/innen einer neunten Klasse an der deutsch-amerikanischen John-F.-Kennedy-Schule in Berlin führten ihr Deliberationsforum in einem fachübergreifenden Projekt zwischen den Fächern Deutsch, Englisch und Geschichte durch.

Blick in die Praxis

Ein Deliberationsforum integriert im Fachunterricht an der JFK (Berlin) - Erfahrungsbericht

Die John-F.-Kennedy-Schule ist eine deutsch-(US)amerikanische Gemeinschaftsschule in Berlin-Zehlendorf. Das Deliberationsforum wurde in einer 9. Klasse mit dem Ziel durchgeführt in den Fächern Deutsch, Englisch und Geschichte fachübergreifend zu arbeiten. Zu diesem Zweck wurden im Stundenplan jeweils eine Stunde Deutsch, Englisch und Geschichte an einem Tag hintereinander gelegt, sodass unabhängig von dem Rhythmus einer 45-minütigen Unterrichtsstunde die Projektarbeit stattfinden konnte.

Als Thema des Deliberationsforums entschlossen sich die Schüler/innen für das aktuelle Thema „Terrorismus in Deutschland“. Für das Forum stellten sie die Frage: „Ist Deutschland in besonderem Maß von Terrorismus bedroht?“. In Vierer-Gruppen beschäftigten sich die Schüler/innen mit einzelnen Aspekten des Themas.

Da es sich bei Terrorismus um ein weitläufiges und komplexes Thema handelt, benötigten die Schüler/innen das erste Schulhalbjahr für die Informationssammlung und -aufarbeitung.

Insgesamt zeigte sich im Projektverlauf mehrfach, dass die Themenwahl einen hohen Anspruch an eine 9. Klasse stellte, was auch immer wieder zu Frust und Unlust bei den Schüler/innen führte. Insbesondere bei der Erstellung von Fragebogen und Informationspapier für das Deliberationsforum fiel es den Schüler/innen schwer, mit politisch heiklen Themen wie „Islam, Islamismus“ oder mit Textstellen aus dem Koran umzugehen. Hier mussten die Lehrer/innen vielfach ungewollt eingreifen. Die Einladung der Podiumsgäste übernahmen ebenfalls in weiten Teilen die Lehrer/innen, da die Projektzeit nicht ausreichte, um die Schüler/innen auf diese Aufgabe vorzubereiten. Die eigentliche Organisation des Deliberationsforums wurde hingegen fast vollständig von den Schüler/innen übernommen. In dieser Vorbereitungsphase zeigten die Schüler/innen großes Engagement und Motivation. Sie arbeiteten in verschiedenen Arbeitsgruppen, die entweder Moderation der Podiumsdiskussion, Kontakt mit Medien, Bühnenaufbau und Technik, Organisation der Deliberationsumfrage oder das Catering übernahmen. Am Deliberationsforum nahmen die Mitschüler/innen der Klassenstufe teil (etwa 100 Schüler/innen). Da es sich um eine deutsch-amerikanische Schule handelt, wurde die zweitägige Veranstaltung auf Englisch durchgeführt. Am Ende des zweitägigen Deliberationsforums erzählte eine Schülerin begeistert: „I finally discovered my talents“ und berichtete stolz, wie sie gemeinsam mit ihrem Organisationsteam Ablauf- und Arbeitspläne für das Forum entwickelt hatte.

Trotz Stolpersteine und dargestellter Probleme bei der Durchführung des Projektes, waren die Projektlehrer/innen und auch die meisten Schüler/innen von der Idee des Deliberationsforums überzeugt. Eine typische Aussage von Schüler/innen dazu war: „Endlich macht man etwas in der Schule und sitzt nicht nur rum“. Die Auswertung abschließender Interviews zeigte auch, dass sich viele Schüler/innen in Bereichen der Recherche, Textarbeit, Präsentation, Moderation und in der Zusammenarbeit mit anderen Schüler/innen selbstwirksamer einschätzten. Eine Mitschülerin berichtete zum Beispiel, dass sie im Projekt endlich die Angst verlieren konnte, Informationen frei vor der Klasse vorzutragen und sie jetzt den Mut hätte, ihre eigenen Ideen mitzuteilen, weil sie das so oft im Projektunterricht geübt hätten.

So fiel die Bilanz der Schüler/innen und Lehrer/innen weitgehend positiv aus, da die Schüler/innen vielfältige Kompetenzen entwickeln konnten. Zu verbessern bleibt jedoch die wirkliche Einbindung des Projekts in den Fachunterricht der beteiligten Fächer. Zwar reflektierten die Schüler/innen im Projekt regelmäßig ihre Lernerfahrungen in einem Lerntagebuch. Die Leistungen der Schüler/innen blieben jedoch unbewertet und irrelevant für die jeweiligen Fachnoten.

Das Deliberationsforum als Arbeitsgemeinschaft (Hamburg)

Am Hamburger Gymnasium Rahlstedt wurde das Forum zum Thema "EU-Beitritt der Türkei" von Oberstufenschüler/innen im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft vorbereitet und durchgeführt.

Blick in die Praxis

Das Deliberationsforum im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft am Gymnasium Rahlstedt (Hamburg) – Erfahrungsbericht

Mit dem Deliberationsforum am Gymnasium Rahlstedt in Hamburg wurden mehrere Ziele verfolgt. Für die teilnehmenden Schüler/innen am Forum ging es einerseits um Wissensvermittlung zu dem Thema: „Der EU-Beitritt der Türkei“, andererseits sollte das Forum der Meinungsbildung dienen. Durch die Teilnahme der Expert/innen und Politiker/innen erfolgte eine Öffnung der Schule nach außen. Um die (aus freiwilligen Mitgliedern) bestehende Projektgruppe zusammenzustellen wurde auf einer Versammlung aller Oberstufenschüler im November 2004 das Projekt Deliberationsforum vorgestellt. In der Folge fanden sich acht Schüler/innen der Oberstufe (Vor- und Studienstufe) bereit, ein Deliberationsforum für die Vorstufe (Klassenstufe 11) vorzubereiten. Die Vorbereitungsgruppe wurde als Arbeitsgemeinschaft tätig und erhielt nach Beendigung des Forums ein Zertifikat. Unterrichtliche Auflagen konnten hierdurch jedoch nicht abgedeckt werden. Auch eine Benotung erfolgte nicht. Die Gruppe leistete die gesamte organisatorische und inhaltliche Vorbereitungsarbeit. Sie wählte das Thema – „Der EU-Beitritt der Türkei“ – aus, führte das Forum im Juni 2005 durch und wertete es anschließend aus.

In der Vorbereitung des Forums zeigte sich, dass die zeitlichen Anforderungen für die Arbeitsgemeinschaft hoch waren. Insbesondere die Überschneidung mit Klausurterminen und weiteren Schulveranstaltungen machte es immer wieder schwierig, Termine verlässlich zu planen und sie einzuhalten. Allerdings waren die Schüler/innen in besonderer Weise motiviert und in vielen Bereichen sehr selbstständig und erfolgreich tätig. Die gesamte thematische Aufbereitung, verbunden mit der Entwicklung eines Informationsblattes und des Fragebogens wurde von ihnen vorgenommen.

Teilnehmer/innen des dann stattfindenden zweitägigen Forums waren Schüler/innen der Klassenstufe 10 und 11. Die zum ersten Tag eingeladenen Expert/innen erschienen alle und boten den Schüler/innen eine neue und sehr interessante Form der Wissensvermittlung. Bei den Politiker/innen war es bis kurz vor dem Forum wichtig Kontakt zu halten, um so ihre Teilnahme am zweiten Forumstag zu sichern. Auch diese Form der Meinungsbildung wurde zunächst interessiert von den Schüler/innen angenommen. Da die Politiker/innen nur wenig Kontroversen aufwiesen und nur wenig kritische Fragen von den teilnehmenden Mitschüler/innen erfolgten, war der Prozess der Meinungsbildung doch noch enttäuschend. Zukünftig sollte darauf geachtet werden, dass Projektschüler/innen gezielt Kompetenzen vermittelt werden, Fragen aus dem Plenum vorher zu sammeln und zu lernen, zu Kontroversen anregende Fragen zu stellen. Ferner sollten die am

Forum teilnehmenden Mitschüler/innen bereits im Projektverlauf zum Beispiel bei der Themenfindung eingebunden werden, um sie stärker zu beteiligen.

Die Durchführung des Forums wurde von der Projektgruppe als Ziel gesehen. Umso schwerer fiel abschließend die Auswertung des Projekts. Das Fazit lautet, dass zukünftig die Aufgabenfelder stärker an Unterricht angebunden werden sollten. Zum Beispiel könnte die Auswertung der Umfrage durch einen Mathematikurs geleistet werden oder eine schriftliche Dokumentation des Forums durch einen Deutschkurs, was zu einer erhöhten Akzeptanz des Forums beitragen würde.

Die Vorbereitung eines Deliberationsforums durch eine Arbeitsgemeinschaft kann nur bedingt empfohlen werden. In der Praxis zeigte sich, dass mit sehr motivierten Schüler/innen dennoch Erfolge erzielt werden können.

Möchte man das Forum als festen Bestandteil des Schulprofils etablieren, werden sich bei den gestiegenen Belastungen nur schwer Kolleginnen und Kollegen finden, die zur Durchführung eines Deliberationsforums bereit sind. Eine Möglichkeit, dieses Problem zu lösen oder zumindest zu entschärfen, ist, einen Teil der Vorbereitung im Rahmen einer Projektwoche durchzuführen. Allerdings setzt dies eine langfristige Planung voraus. Mit einer kleinen Gruppe werden mögliche Themen benannt. Diese werden zukünftigen Teilnehmer/innen vorgestellt und abgestimmt. Als Vorbereitung auf die Projektwoche sammelt die Projektgruppe Material zu dem gewählten Themenbereich. Während der Projektwoche werden die Materialien zu dem gewählten Thema gesichtet und der Fragebogen entwickelt. Es werden z.B. ein Moderationstraining durchgeführt und ein Masterplan erstellt. Das Forum findet dann in einem zeitlichen Abstand von zwei Wochen statt. Eine Auswertung des Forums kann wieder an den Unterricht angebunden werden oder auch in Form von Abschlussarbeiten oder im Rahmen selbst gestellter Aufgaben oder des Oberstufenunterrichts erfolgen. Die Vernetzung des Forums mit anderen unterrichtlichen Aufgabenfeldern trägt somit zu einer erhöhten Akzeptanz bei.

2.3 Entwicklung von Kompetenzen und partizipativ-demokratischer Schulkultur durch das Deliberationsforum

Entwicklung von Kompetenzen

Die Auswertung der vier Deliberationsforen deutet darauf hin, dass sich das Lernsetting in mehrfacher Hinsicht zur Entwicklung verschiedener Kompetenzen eignet, da es vielfältige Möglichkeiten zu aktiver Partizipation bietet. Partizipationsmöglichkeiten bieten sich dabei sowohl für die Schüler/innen, die das Forum vorbereiten, durchführen und auswerten als auch für diejenigen, die an dem zweitägigen Deliberationsforum teilnehmen.

Folgende Übersicht zeigt die Kompetenzentwicklung im Laufe der Projektschritte:

Projektschritte	Kompetenzentwicklung
Das Thema finden	demokratisches Sprechen üben
Das Projekt planen	Projektmanagement
Informationen recherchieren und aufarbeiten	recherchieren, im Team arbeiten, präsentieren
Materialien entwickeln	Fragebogen und Präsentation für Forum erstellen
Einladung der Gäste	Kommunikation und Organisation
Feinorganisation des Forums	Projektmanagement
Moderation	moderieren in Kleingruppen, moderieren im Plenum
Fragebogenauswertung und Dokumentation, Evaluation des Projekts	Auswertung von Daten, Reflexion, Evaluation

Im Rahmen des Projekts Deliberationsforum können die Schüler/innen der Projektgruppe unterschiedliche praktische Kompetenzen im Bereich der Wissenschaftspropädeutik und demokratische Handlungskompetenz erwerben:

- sich ein kontroverses gesellschaftspolitisches Themenfeld durch gezielte Recherche erarbeiten,
- einen Fragebogen mit Wissens- und Meinungsfragen nach wissenschaftlichen Standards ausarbeiten,
- eine fundierte Informationspräsentation ausarbeiten und vor einer Großgruppe vorstellen,
- mit Experten und Politikern sprechen,
- Groß- und Kleingruppen moderieren,
- Umfragen mit Hilfe professioneller Programme auswerten,
- sowie eine Prozessdokumentation erstellen und zum Abschluss präsentieren.

All diese Kompetenzen sind unmittelbar anschlussfähig an die kompetenzorientierten Bildungspläne der meisten Bundesländer, knüpfen an curriculare Inhalte unterschiedlicher Schulfächer (z.B. Deutsch, Mathematik, Sozialkunde, Geschichte) an und ermöglichen fachübergreifendes Arbeiten.



Moderation

Blick in die Praxis

Schüler/innen antworten auf die Frage: „Welche Lernerfahrungen habt ihr gemacht?“

„Eigenständiges Arbeiten, Selbstorganisation. – Mehr Selbstsicherheit haben wir sicher alle bekommen.“

„... die ganzen organisatorischen Dinge selber in die Hand zu nehmen, wenn mal nichts läuft.“

„Und wichtig ist auch, dass man mit anderen Menschen zu tun hat, also die man persönlich auch nicht kennt vorher. Und ja man kommt auch mal so raus aus denen Positionen, in denen man eigentlich drin steckt im Schulalltag.“

„Das Projekt war fächerübergreifend. Also im Unterricht ist man an ein Thema gebunden und wenn wir meinetwegen Geschichte haben, dann machen wir eben so den historischen Hintergrund. Bei der Türkei als Thema, da hatten wir eben mehrere Aspekte: Kultur, die ethnische Durchmischung, Politik, Geografie.“

„Ja auch dieses Miteinander-Arbeiten und nicht Gegeneinander-Arbeiten, weil das kommt doch schon relativ oft im Unterricht vor...“

„Bei der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema „Gentechnik und Ethik“ habe ich viel Wissen dazu gewonnen. Jetzt kann ich Berichten und Artikeln in der Presse und anderen Medien, die dieses Thema aufgreifen, gut folgen.“

„... abgesehen davon, dass ich jetzt jedem Asylbewerber helfen könnte, den Antrag auszufüllen [Lachen], war das Größte für mich die Selbstmotivation, etwas selbst erarbeiten zu müssen und zu wollen.“

Das Deliberationsforum lässt einen „Mikrokosmos“ entstehen, in dem die Teilnehmer/innen durch persönliche Erfahrung ein Verständnis für demokratische Kommunikations- und Entscheidungsprozesse entwickeln können. Durch Deliberation entwickelt sich die Fähigkeit zur argumentativen Begründung politischer Standpunkte.

Blick in die Praxis

Beobachtung des Vorsitzenden des Bundesausländerbeirates Memet Kilic (Podiumsgast am Forum in Ettlingen) zu den Fähigkeiten der Schüler/innen:

„Bei den Fragestellungen und Statements der Schüler/innen konnte man mit Freude feststellen, dass sie die aktuellen politischen Ereignisse durchaus mit einem grundlegenden Demokratieverständnis im Sinne einer freiheitlichen Grundordnung analysieren. (...) Ich habe den Eindruck erhalten, dass die Schüler/innen im Rahmen dieses Projektes ein analytisches Verständnis für komplexe politische Themen entwickelt haben“

Das Ergebnis aller vier in Schulen durchgeführten Foren war, dass der Wissensstand der teilnehmenden Schüler nach dem Forum deutlich über dem Wissensstand vor dem Forum lag. So stieg regelmäßig bei Wissensfragen zum Themenkomplex (zum Beispiel: Prozentsatz der bewilligten Asylanträge in der Bundesrepublik im Jahr 2003) der Anteil korrekter Antworten von 13% vor dem Forum auf über 83% nach dem Forum an. Das Deliberationsforum führt somit auch zu einem Anstieg des Informationsstands der Teilnehmer/innen.

Blick in die Praxis**Wissenszuwachs durch die Teilnahme am Deliberationsforum**

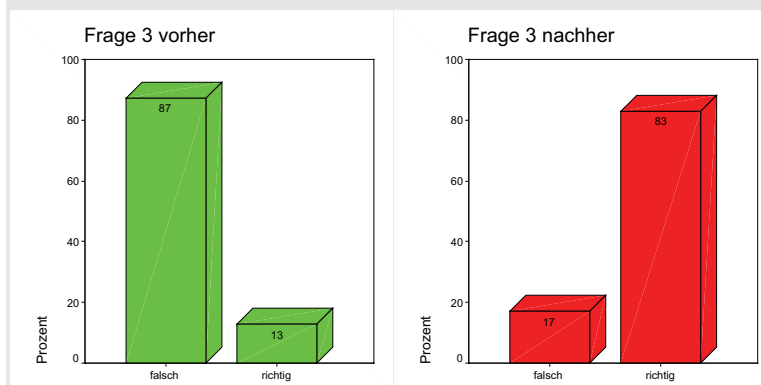
Die Schüler/innen, die in Ettlingen am Deliberationsforum teilgenommen hatten, zeigten einen signifikanten Wissenszuwachs.

Beispielitem aus dem Fragebogen in Ettlingen:

Hat die Zahl der Asylbewerber in Deutschland in den letzten Jahren

- a) zugenommen
- b) abgenommen
- c) ist in etwa gleich geblieben.

Nach dem Deliberationsforum wussten 83% der teilnehmenden Schüler, dass die Zahl der Asylbewerber in den letzten Jahren abgenommen hat. Vor dem Forum konnten nur 13% die Frage richtig beantworten.





3 Interessenfeld Schule - Hilfen zur Einführung des Deliberationsforums als innovatives pädagogisches Projekt im Geflecht der schulischen Interessen

Bei der Einführung neuer pädagogischer Projekte in der Schule stellt sich für die Schulleitung immer die Frage nach den Kosten – in Form von Lehrerstunden – und dem Nutzen für die Schule. Beides muss aufeinander abgestimmt sein. Eine Schulleitung, die ihren Schwerpunkt ausschließlich bei einer guten Organisation im Rahmen der behördlichen Vorgaben sieht, wird andere Kriterien für die Genehmigung eines Deliberationsforums anlegen als eine Schulleitung, die das pädagogische Profil ihrer Schule schärfen möchte. Wobei sich beide Aspekte natürlich nicht zwangsläufig ausschließen müssen. Für kritische und vielleicht auch einem solchen Projekt reserviert gegenüber stehenden Kolleg/innen stellen sich die Fragen, in wie weit sie selbst involviert sein werden, ob ihr eigener Unterricht betroffen ist und ob sie gegebenenfalls durch z.B. größere Lerngruppen Mehrarbeit leisten müssen. Es ist wichtig, diese Bedenken seitens der Schulleitung und der Kolleg/innen in die Planung und die eventuell erforderliche Genehmigung mit einzu beziehen und so auf kritische Nachfragen wohlüberlegte und passende Antworten zu haben.

Um die eigenen Argumente auf das jeweilige Selbstverständnis der Schule abzustimmen, sollen hier zwei Fälle exemplarisch beleuchtet werden: die Schule, die einer guten Organisation einen besonders hohen Wert beimisst und die Schule, die ein ausgeprägtes Profil besitzt.

Die gut organisierte Schule

Hier wird die Durchführung sehr häufig unter dem Aspekt der Kosten betrachtet.

Teilt man rechtzeitig die Organisation auf

- in die inhaltliche Vorbereitung z. B. im Rahmen des Fachunterrichts und
- in die organisatorische Vorbereitung, für die aus dem Kurs des Fachunterrichts eine Projektgruppe für eine Projektwoche, die es ja an vielen Schulen gibt, hervorgegangen ist,

so wird das Gegenargument der fehlenden Lehrerstunden entkräftet. Zu beachten ist, dass der Zeitpunkt des Forums bei der Jahresplanung mit zu berücksichtigen ist. Stimmt man diese Punkte rechtzeitig, also spätestens zu Beginn des Schuljahres, und für alle Beteiligten transparent ab, hat man einen Teil möglicher Reibungspunkte vermieden und für alle eine notwendige Verlässlichkeit hergestellt. Diese Punkte und die Zusammenarbeit mit Kolleg/innen sollten bei der Vorstellung des Konzeptes geklärt sein.

Die pädagogisch profilierte Schule

Hier muss der Wert für das Profil der Schule erkennbar sein. Ein Deliberationsforum, das keinen erkennbaren inhaltlichen Zusammenhang mit dem Profil der Schule besitzt, wird es von Beginn an schwer haben. Die Gremien der Schule sollten in der Klärungsphase mit einbezogen werden.

- Eine Vorstellung vor dem Schüler- und Elternrat oder der Schulkonferenz sorgen für Überzeugung.
- Kurze Berichte in der Lehrerkonferenz über den Fortgang der Planung verschaffen die nötige Präsenz im Bewusstsein der Kolleg/innen und erhöhen die Akzeptanz für das Forum.

Das Kollegium und die Schulleitung werden dann auch die für eine kleine Lerngruppe eingesetzten Unterrichtsstunden akzeptieren und als eine Investition in die Zukunft sehen. Berücksichtigt man diese Punkte, hat das Deliberationsforum die Chance als Teil des Schulprofils gesehen zu werden.

Stakeholder-Analyse

Neben diesen generellen Überlegungen ist im weiteren Vorgehen eine so genannte Stakeholder-Analyse hilfreich. Sie ermöglicht, alle am Projekt Beteiligten und vom Projekt Betroffenen (in der Reihenfolge der Wichtigkeit für das Projekt) aufzulisten und ihre Einstellung zum Projekt und die dahinter stehenden Interessen zu reflektieren. In der Folge kann dann eine offensive Strategie zum Umgang mit allen Beteiligten und Betroffenen entwickelt werden.

Die Stakeholder-Analyse wird in Form einer Tabelle visualisiert, wie sie im Folgenden skizziert ist.

Betroffene/mitwirkende Personen nach dem Grad ihrer Wichtigkeit für das Gelingen des Projekts „Deliberationsforum“ (wichtigste Person wird zuerst genannt)	Einstellung zum Projekt und Interessen der Personen	Strategie zum Umgang mit Einstellungen und Interessen der jeweiligen Personen
...
...
...

Die Lehrer/innen, die das Projekt „Deliberationsforum“ in Hamburg, Berlin und Baden-Württemberg durchführten, nannten in diesem Zusammenhang folgende Argumente für die Ein- und Durchführung eines Deliberationsforums an Schulen, wie sie für solch eine offensive Strategie nützlich sein können. Die Argumente werden hier bezogen auf unterschiedliche schulische Akteure bzw. die Schule selbst aufgelistet.

Vorteile für die Schule:

- Entwicklung einer demokratisch-partizipativen Schulkultur
- Reaktion auf veränderte Anforderungen der Bildungspläne (→ Kompetenzorientierung)
- Anknüpfung des Projekts an Bildungsstandards / G8 – Stundenplan möglich
- Förderung fachübergreifenden Lernens
- Auflockerung der Stundentafel
- das Deliberationsforum als mögliches Großprojekt in Ganztagschulen
- Bereicherung des Schullebens
- Förderung der Zusammenarbeit von Lehrer/innen (Team-Teaching)
- Öffnung der Schule nach außen / Kontakte

Blick in die Praxis

In allen Projektschulen wurden Eltern, Bekannte, Medien, Experten, Wissenschaftler und Politiker in das Projekt eingebunden, was zur Öffnung der Schule nach außen beitrug. In Berlin erklärte zum Beispiel die Mutter eine Schülerin, die beim ZDF als Moderatorin arbeitete, in einer Projektstunde wichtige Regeln, die bei Podiumsdiskussionen eine Rolle spielen. Ein Vater einer anderen Schülerin filmte das Deliberationsforum und machte über das Ereignis einen Kurzfilm mit Interviews von Schülern und Beteiligten. Im Projekt in Ettlingen luden die Schüler/innen bereits vor dem Forum Experten in den Seminarkurs ein, um mit ihnen über das Thema: Ausländer und Migrationspolitik zu sprechen. Diese Besuche waren für die Schüler/innen Höhepunkte im Seminarkurs. So berichtete ein Schüler aus Ettlingen in seinem Lerntagebuch begeistert: „Heute hatten wir ein überwältigendes Gespräch mit der Soziologin Frau Treibel-Illian von der PH Karlsruhe.“

[...] Mich hat das Gespräch mit Frau Treibel-Illian sehr fasziniert. Es war wohl bisher das Ereignis im Seminarkurs, das mich am meisten bewegt hat (Ich spiele gar selbst schon mit dem Gedanken an ein Soziologie-Studium)".

Vorteile für Schüler/innen:

Durch das Projekt Deliberationsforum können folgende Kompetenzbereiche gefördert werden:

- **Demokratiekompetenzen:**
 - Üben deliberativen Sprechens, z.B. in kooperativen Gruppenarbeiten, Kleingruppengesprächen, Deliberationsforum
 - Erfahrung demokratischer Prozesse wie z.B. Meinungsbildung und Entscheidungsfindung
 - Vorbereitung, Durchführung und Auswertung politischer Diskussionen
 - Intensive Auseinandersetzung mit einem aktuellen (schul-) politischen Thema
 - Förderung politischen Bewusstseins

- **Sozialkompetenzen:**
 - Teamarbeit
 - Umgang mit Konflikten
 - Üben kooperativer Arbeitsformen
 - Leitung von Gruppengesprächen

- **Methoden- und Handlungskompetenzen:**
 - Informations- und Präsentationstechniken, z. B. Mind Maps, Pin Boards, Placemat etc.
 - Projektmanagement
 - Nutzung von Arbeits- und Planungstechniken
 - Moderation

Außerdem wird die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/innen unterstützt:

- Stärkung von Selbstwirksamkeit
- Entdecken von Stärken und Schwächen
- Stärkung der Selbstständigkeit und Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung
- Entwicklung von Initiative und Führungsqualitäten
- Berufsorientierung

Exkurs

OECD - Schlüsselkompetenzen

Im OECD-Projekt „Definition and Selection of Competencies“ (DeSeCo) wird der Begriff *Kompetenz* als eine erlernbare Fähigkeit beschrieben, komplexe Anforderungen bewältigen zu können, in dem in einer bestimmten Situation kognitive, motivationale, volitionale und soziale Bereitschaften und Fähigkeiten herangezogen und eingesetzt werden. Insgesamt wurden drei globale ineinander greifende Kategorien von Schlüsselkompetenzen festgelegt. Diese Schlüsselkompetenzen dien(t)en auch den Bundesländern als Richtschnur bei der Formulierung ihrer Bildungsstandards und Rahmenlehrpläne:

- 1) Interaktive Anwendung von Medien und Mitteln (z.B. Sprache, Text, Internet)
- 2) Interagieren in heterogenen Gruppen (z.B. Fähigkeit zur Zusammenarbeit, Umgang mit Konflikten, Beziehungsfähigkeit)
- 3) Eigenständiges Handeln (z.B. Handeln in größeren Kontext, realisieren von Lebensplänen und persönlichen Projekten, Verteidigung und Wahrnehmung von Rechten, Interessen, Grenzen und Erfordernissen)

(Rychen&Salganik 2001, 2003)

Wie aus den obigen Beschreibungen deutlich geworden ist, bieten sich im Projekt Deliberationsforum vielfältige Möglichkeiten, genau diese Schlüsselkompetenzen aufzubauen.

Vorteile für Lehrer/innen:

- Lehrerprofessionalisierung: „Mut etwas Neues auszuprobieren“
- Interdisziplinäres Arbeiten
- Öffnung von Unterricht
- Möglichkeit zum Team-Teaching
- Neue Lehrerrolle: Lernbegleiter/in statt Lehrperson

Blick in die Praxis

Auf die Frage, warum sie das Deliberationsforum durchführten, war eine mehrfach genannte Antwort der Projektlehrer/innen, der Wunsch, etwas Neues auszuprobieren und Schule zu gestalten. Ein Lehrer meinte dazu: „Man kommt irgendwann in eine Situation, wo man sich fragt, was man in der Schule anders machen kann, um aus dem Trott herauszukommen. Man sieht bestimmte Defizite in der Lehrertätigkeit, in der Lehrerrolle, die Einzelkämpfertätigkeit, dass wir nicht gewohnt sind interdisziplinär in Teams zu arbeiten, nicht über die Fächergrenzen hinausschauen. Und diese allgemeine Unzufriedenheit führt zu einem Punkt, wo man sagt: Ok, das ist eine Sache, die man machen könnte, die einem vielleicht auch beruflich weiterbringt.“

Die Schüler/innen erlebten bewusst die Veränderung der Lehrerrolle und die Auswirkungen, die es auf ihr eigenes Lernen und Handeln hatte:

„Ich denk, dass sie schon so eine Art Wandlung durchmachte. Also wenn sie am Anfang noch als Lehrerin vorne saß, ist sie halt immer mehr davon weggekommen

von ihrer Lehrerrolle und ist eigentlich mehr so zu uns in die Gruppe eingetreten, möchte ich mal sagen. Also sie wurde irgendwo ein Teil von unserer Gruppe.“
 „Ich denk, das hat sich eben gewandelt vom Anfangseminarkurs bis zum Ende. Am Anfang war wirklich noch Lehrer-Schüler und dann wurde es Moderator-Schüler und dann irgendwie wurde es wirklich immer mehr, dass man selbst was gemacht hat und irgendwie auf eine andere Art und Weise gelernt hat, dass man selbst dann Sachen in die Hand genommen hat und nur noch vielleicht einen Auftrag bekommen hat. Und das dann eben selbst machte, bis halt jetzt zuletzt, wo es dann wirklich nur noch so war, dass wir dann wirklich alles auf eigene Faust gemacht haben.“

Exkurs

Veränderungen in der Lehrerrolle – Überlegungen in Anlehnung an das Cognitive Apprenticeship Model

Im Projekt Deliberationsforum soll die Projektgruppe der Schüler/innen im Idealfall selbstständig arbeiten. Dies ermöglicht Schüler/innen erst, gemäß den oben beschriebenen Anforderungen der neuen Rahmenlehrpläne, entsprechende Kompetenzen, wie sie die OECD beschreibt, zu entwickeln.

Natürlich sind Schüler/innen dazu meist nicht sofort vollständig in der Lage. Sie müssen sich die notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen, aber auch die Routinen erst aneignen. Der/die Lehrer/in hat dabei die Rolle, ihnen dieses handlungsorientierte Lernen im Projekt selbst zu ermöglichen.

Zwar soll der/die Lehrer/in weitgehend gleichberechtigtes Mitglied in einem von Schüler/innen gestalteten Projekt sein. Um den Schüler/innen das Erlernen der Fähigkeiten dafür zu ermöglichen, muss er/sie jedoch während der Arbeit in verschiedene Rollen schlüpfen.

In Anlehnung an das so genannte „Cognitive Apprenticeship Model“ (Collins, Brown & Newman, 1989) sind es vier verschiedene Rollen, die ein/e Lehrer/in – meist nacheinander - einnehmen muss, um Schüler/innen Handlungskompetenzen zu vermitteln:

- modellhaftes Vormachen einer Handlung (engl. Modeling): *im Projekt Deliberationsforum kann der/die Lehrer/in z. B. den Schüler/innen modellhaft demonstrieren, wie man eine Kleingruppen-Deliberation moderiert.*
- prozesshaftes Unterstützen einzelner Schüler/innen (engl. Coaching): *im Projekt kann der/die Lehrer/in beispielsweise einer Schülerin, die die Moderation übernommen hat, in einem Einzelgespräch im Anschluss an die Sitzung Feedback über ihre Moderation geben. Er/sie kann ihre bereits erworbenen Kompetenzen dabei hervorheben, wie auch ihre noch vorhandenen Schwächen benennen und mit ihr gemeinsam überlegen, wie sie diese Punkte beim nächsten Mal verbessern kann.*
- „Gerüste bauen“ (engl. Scaffolding): *im Projekt kann der/die Lehrer/in z. B. für die Erstellung eines Masterplans zur Durchführung des Deliberationsforums Eckpunkte der Planung nennen, um die Arbeit der Schüler/innen vorzustrukturieren.*

- sich zurückziehen, sich ausblenden (engl. Fading): *Stellt der/die Lehrer/in fest, dass die Schüler/innen gut und selbstständig mit Teamarbeit, Projektmanagement-Methoden etc. umgehen, muss er/sie sich auf seine/ihre Rolle als gleichberechtigtes Mitglied der Projektgruppe zurückziehen und sich aus „be-lehrenden“ Interventionen ausblenden.*

Wichtig für den/die Lehrer/in ist es, erkennen zu können, wann er/sie in welcher Rolle gefragt ist und in welchem Maß. Dann muss er/sie sich die Rolle wie einen „Hut“ aufsetzen und im Sinne des Lernfortschritts der Schüler/innen hin zur Selbstständigkeit handeln.

Förderliche Bedingungen für die Einführung des Deliberationsforums

Die Bedingungen zur Einführung des Projekts Deliberationsforum waren an den vier Projektschulen sehr unterschiedlich. Dennoch lassen sich aus den Erfahrungen der Schulen folgende förderliche Bedingungen für die Umsetzung solcher Projekte skizzieren. Diese können anderen Schulen als Richtschnur für die Einschätzung dienen, ob die vorhandenen Rahmenbedingungen die Einführung eines solchen Projekts eher stützen oder ihr entgegenstehen.

- Die *Schulleitung* sollte die Durchführung didaktischer Großformen grundsätzlich befürworten und die dazu notwendigen veränderten Zeitstrukturen ermöglichen.
- *Veränderte Lehrerrolle*: projektbegleitende Lehrer/innen sollten sich in ihrem Handeln am Modell des Cognitive Apprenticeship orientieren: Nach einer Phase recht intensiver Steuerung verbunden mit Modellierung und Scaffolding sollten sie sich stärker als Coaches verstehen, denen es vor allem darum geht, Schüler/innen eine eigene Kompetenzentwicklung zu ermöglichen. Das bedingt auch, dass Lehrer/innen sich zeitweise aus einer dominanten Steuerung zurückziehen ("Fading"), damit Schüler in der Projektarbeit ihre eigene Selbstwirksamkeit erleben können.
- Die Schule sollte eine *Kultur der Kooperation* und der Anerkennung innerhalb des Kollegiums pflegen. Am besten gelingen anspruchsvolle Projekte wie Deliberationsforen, wenn Lehrer/innen unterschiedlicher Fächer zusammenarbeiten. Da neue Lernformen bei ihrer erstmaligen Umsetzung in der Schule immer mit einem höheren Arbeitsaufwand verbunden sind, sollten die beteiligten Lehrer/innen sich des Rückhaltes und der Anerkennung der Schulleitung sowie einer Mehrheit des Kollegiums gewiss sein. Es ist Aufgabe der Schulleitung eine entsprechende Anerkennungskultur zu entwickeln.

- Wie bei allen anspruchsvollen, schülerzentrierten Lernformen sollte die Schule bereit sein, eine *Kultur der formativen Leistungsentwicklung und -bewertung* zu entwickeln. Das geschieht zum Beispiel durch Portfolios, Lerntagebücher, Kompetenzraster und differenzierte Zertifizierung von Kompetenzen auch als Teil und Ergänzung zu Schulzeugnissen (siehe dazu auch Kapitel 4.15).
- Die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Deliberationsforums sollte an Bildungsplanvorgaben unterschiedlicher Fächer anschließen. Durch die Kompetenzorientierung der neuen Bildungspläne ist dies in den meisten Bundesländern relativ problemlos möglich.
- Klare Vereinbarungen, z. B. in Form von Bildungskontrakten, helfen in offenen Lernprozessen dabei, Verbindlichkeit zu schaffen und haben sich auch in der Umsetzung der Deliberationsforen bewährt.
- Eine fortlaufende Prozessreflexion ermöglicht es, Erfolge, aber auch Ängste, Frustrationen und Konflikte aufzuarbeiten und für das Projekt fruchtbar zu machen, bevor diese zu Blockadehaltungen führen.



4 Durchführung eines Deliberationsforums – Schritte und Praxishilfen

In den folgenden Abschnitten werden Erfahrungen und Materialien aus den Projektschulen vorgestellt, die eine praktische Durchführung des Deliberationsforums unterstützen können. Hierfür wird zunächst noch einmal dargestellt, wie die Projektarbeit zum Deliberationsforum zeitlich aufgebaut ist. Im Anschluss daran werden Praxishilfen für die Arbeit der Projektgruppe und die Durchführung des Deliberationsforums vorgestellt.

4.1 Vorbereitungs- und Durchführungsphase

Die bisher durchgeführten Projekte wurden im Rahmen von einem Schuljahr durchgeführt (ca. 10 Monate). Hinzu kam eine Vorbereitungsphase vor Ende des vorhergehenden Schuljahres.

Vorbereitungsphase (ca. 2-3 Monate vor Schuljahresende)

- Abklärung mit Schulleitung und Kollegium
- Vorstellung des Projekts „Deliberationsforum“ bei den Schüler/innen (evtl. einzelne Schüler/innen gezielt ansprechen)

- Lernziele festlegen (Beispiel s. Anhang 1)
- Projektstrukturplan erstellen (Beispiel s. Anhang 2).

Durchführungsphase: Wie ist das Projekt aufgebaut?

Die folgende Tabelle zeigt einen möglichen Ablauf des Projekts. In den ersten beiden Spalten werden wichtige Projektschritte dargestellt und Beispiele dafür gegeben, welche Kompetenzen Projektschüler/innen in diesen Phasen entwickeln können. In der dritten Spalte ist das Projektjahr zeitlich auf die Projektschritte bezogen. Hierbei wird deutlich, dass einige Projektschritte zeitgleich stattfinden können, wie zum Beispiel die Erstellung des Fragebogens für das Forum und die Suche nach und Kontaktaufnahme mit möglichen Forumsgästen. Je nach Klassenstufe und pädagogischer Schwerpunktsetzung kann sich die Zeiteinteilung im Projektjahr unterschiedlich gestalten.

Projektschritte	Kompetenzentwicklung	mögliche Zeiteinteilung in Projektmonaten (1 - 10)
Thema finden	Demokratisches Sprechen	im ersten 1. Monat
Projekt planen	Projektmanagement	im 2. Monat
Informationen recherchieren und aufarbeiten	Wissenschaftliches Arbeiten Recherche Team-Arbeit Präsentation	im 3. bis 5. Monat
Materialien für Forum entwickeln (Fragebogen und Präsentation)	Fragebogenentwicklung Empirisches Arbeiten	} im 5. bis 8. Monat
Podiumsgäste und Medien einladen	Kommunikation und Organisation	
Moderation üben	Moderieren in Kleingruppen Moderieren im Plenum	
Feinorganisation für das Forum vornehmen	Projektmanagement	im 8. Monat
Durchführung Forum ca. am Ende des 8. Monats		
Fragebogenauswertung und Dokumentation	Statistische und grafische Auswertung von empirischen Daten Reflexion und Dokumentation	im 9. bis 10. Monat

Im Anhang wird zudem ein detaillierter Ablaufplan für ein solches Projekt dargestellt (Anhang 3).

4.2 Themenfindung

Vorüberlegungen

- In Hinblick auf das Forum: Das Thema sollte aktuell sein, kontrovers, für die jeweilige Altersstufe relevant, nicht zu speziell.
- In Hinblick auf die Projektgruppe: Es sollte wegen der notwendigen hohen Arbeitsmotivation bei möglichst allen Schüler/innen der Projektgruppe auf großes Interesse stoßen.
- In Hinblick auf die Lehrer/innen: Lehrer/innen sollten Expert/innen für das Thema sein oder willens und in der Lage, sich mit bzw. kurz vor den Schüler/innen das nötige Expertenwissen anzueignen.

Methodisches

- Da es sich um ein Demokratieprojekt handelt, sollte das Thema demokratisch in der Gruppe gewählt werden.
- Der/die Lehrer/in sollte, auch wenn es schwer fällt, auf jegliche Manipulation zugunsten des eigenen Lieblingsthemas verzichten.
- Da es sich um ein Deliberationsprojekt handelt, bietet sich die Themenfindung als erstes Experimentierfeld für deliberatives Sprechen an.

Konkretes Vorgehen:

1. Lehrer/in erklärt als Hintergrund und Zielperspektive (nochmals) das gesamte Projekt und die sachlichen Vorgaben (s. o.)
2. Lehrer/in macht exemplarisch einige Themenvorschläge (z. B. „Demokratische Schulkultur“; „Pro und Kontra Kopftuch“; „Pro und Kontra Studiengebühren“)
3. Schüler/innen werden eingeladen, eigene Vorschläge zu machen (Bedenkzeit einplanen)
4. Lehrer/in erklärt Unterschied in Einstellung, Gesprächsverhalten und Zielsetzung zwischen Deliberation und Diskussion/Debatte.
5. Gruppe deliberiert mit dem Ziel der Konsensfindung. Hilfreich ist, mit einem Ausschlussverfahren zu beginnen, d. h. sich zunächst über nicht gewünschte Themen zu verständigen.
6. Es findet am Ende keine formelle Abstimmung statt, sondern jede/r Schüler/in wird gefragt, ob er/sie das mehrheitlich bevorzugte Thema akzeptieren kann. Wenn nicht, sollte er/sie die Option haben, aus dem Projekt auszusteigen.

Blick in die Praxis

Themenfindung im Droste-Hülsoff Gymnasium in Freiburg

Im Seminarkurs war das übergreifende Thema „Gentechnik und Ethik“ bereits vorgegeben. Im Verlauf des Kurses mussten sich die Projektschüler/innen jedoch auf ein kontroverses und nicht zu weitläufiges Thema für das Deliberationsforum entscheiden. Die Themenfindung erfolgte in folgenden Schritten.

1. Während des Kurses arbeitsteiliges Erarbeiten verschiedener Schwerpunktthemen (Beispiele: Prädiktive Gentests, Embryonale Stammzellenforschung (Stand der Forschung und rechtliche Aspekte), Transgene Tiere, Gentechnisch hergestellte Medikamente)
2. Vortrag von Referaten zu den Schwerpunktthemen, Ziel: Wissen der Kursteilnehmer vertiefen und Grundlage schaffen für Entscheidung über das Thema des Forums
3. Entscheidung für das Thema „Embryonale Stammzellenforschung und therapeutisches Klonen“ in einem Deliberationsprozess der Seminarkursteilnehmer/innen. Kriterien: Aktualität und kontroverses Potential des Themas, vermutetes Interesse bei den Mitschüler/innen, voraussichtliche Chancen, Experten zu gewinnen.

Erfahrungen und Überlegungen zur Themenauswahl an den Schulen in Berlin und Hamburg

Eine weitere Form der Themenfindung wurde von Projektlehrer/innen und -schüler/innen in Berlin und Hamburg entwickelt. Sie stellten fest, dass viele Mitschüler/innen, die am Deliberationsforum teilgenommen hatten, den Wunsch gehabt hätten, bei der Themenauswahl mitzubestimmen. Ausgehend davon soll zukünftig zu Beginn eines Projektjahres eine Umfrage in der jeweiligen Klassenstufe durchgeführt werden, um festzustellen, für welches (schul-)politische aktuelle Thema sich die Mehrheit der Mitschüler interessieren. Die Projektgruppe hätte dann die Aufgabe, das Thema für ihre Jahrgangsstufe inhaltlich vorzubereiten und das Deliberationsforum durchzuführen.

4.3 Vorbereitung und Stärkung von Kompetenzen demokratischen Sprechens

Eine deliberative Kultur demokratischen Sprechens muss auch innerhalb der Projektgruppe eingeübt werden.

Grundvoraussetzung demokratischen Sprechens ist:

- bewusst und aufmerksam zuzuhören,
- Stimmungen in der Gruppe genau wahrzunehmen,
- den Kommunikationsprozess zu verlangsamen, um über das bisher Gesagte reflektieren zu können,
- Gewissheiten zurückzustellen, Vorannahmen zu hinterfragen und sich für Wahrnehmungen und Vorstellungen anderer tatsächlich zu öffnen,
- nicht nur Meinungen und Ideen zu kommunizieren, sondern bewusst auch die Gedanken und Gefühle, aus denen sich Meinungen und Ideen entwickeln,

- Neugier und Offenheit für die Grundprämissen eigener Annahmen sowie die Annahmen Anderer zu entwickeln,
- unterschiedliche Standpunkte in ihrem Entstehen nachzuvollziehen und zu achten,
- aus Unwissenheit ehrliche Fragen zu stellen,
- Bereitschaft zu zeigen, die eigene Position im Licht neuer Argumente und Fakten in Frage zu stellen,
- Spannungen auszuhalten, die durch Ambivalenz, Polarität und Paradoxien in der Kommunikation entstehen.

All diese Fähigkeiten können auch im regulären Unterricht z. B. mit einfachen Übungen aus dem kooperativen Lernen (Think-Pair-Share, Interview etc.) schrittweise aufgebaut werden.



Deliberatives Sprechen

Strukturierung der Gesprächssituation

Wichtigste Mittel, um ein deliberatives Sprechen in einer Diskussionsgruppe zu ermöglichen, sind einfache Mittel zur Strukturierung der Gesprächssituation:

- *Redestein*: In der Mitte des Kreises liegt ein Stein oder ein anderer Gegenstand. Jeder, der sprechen möchte, holt sich dazu den Stein aus der Mitte des Kreises, setzt sich dann wieder auf den Platz und fängt erst an zu sprechen, wenn er bereits wieder sitzt. Erst, wenn der Stein wieder an seinem Platz in der Mitte liegt, kann der Nächste ihn sich nehmen, um zu sprechen.
- *Redechips/Redepunkte*: In der Regel ist in Deliberationsprozessen keine Begrenzung der Redezeit von außen vorgesehen. In einer entwickelten deliberativen Kultur unterwerfen sich die Redner fairen Gruppennormen und regulieren ihre Redezeiten dementsprechend selbst. Sie entwickeln ein Gespür dafür, wie viele und wie lange Redebeiträge angemessen sind, damit nicht einzelne Individuen das Gespräch dominieren und ande-

re nicht zu Wort kommen. Da davon bei unerfahrenen Schülergruppen nicht auszugehen ist, ist es notwendig eine Redezeitbegrenzung (z.B. eine Minute pro Beitrag) einzuführen. Das gleiche gilt für die Anzahl der Redebeiträge in einer Gruppe. Didaktisch steuern lässt sich dieser Prozess über die Einführung von so genannten Redechips. Jede/r Teilnehmer/in an der Deliberation erhält die gleiche Anzahl Redechips (bunte Plättchen oder Moderationskarten), in der Regel drei Stück. Jeder, der etwas sagen möchte, muss einen seiner Redechips in die Mitte des Kreises legen. Wer alle Redechips aufgebraucht hat, kann erst dann wieder reden, wenn alle anderen ihre Redechips auch aufgebraucht, das heißt in die Mitte des Kreises gelegt haben. Erst dann kann sich jeder wieder drei Redechips nehmen. Die Redechips dienen gerade eher dominanten Schüler/innen als Anreiz, sorgfältig zu überlegen, wann sie sprechen möchten. Schüler/innen, die sonst nicht zu Wort kommen, erhalten durch die Redechips einen eigenen Raum zum Sprechen. Zusätzlich lassen sich andersfarbige „Fragechips“ einführen, die nur dazu verwendet werden können, an einen bestimmten Redner eine Nachfrage zu seinem Beitrag oder seiner Position zu stellen.

- *Gong*: Zusätzlich zu dem Stein kann ein Gong in die Mitte des Kreises gestellt werden. Wenn ein/e Teilnehmer/in den Dialog als zu schnell wahrnimmt, kann er oder sie den Gong schlagen. Solange der Gong ertönt, darf sich keiner der Teilnehmer/innen den Stein aus der Mitte nehmen. Der Prozess des Sprechens wird auf diese Weise entschleunigt.

Es empfiehlt sich, deliberatives Sprechen innerhalb der Projektgruppe in verschiedenen Phasen der Arbeit immer wieder einzusetzen. (Beispiele: Themenfindung, inhaltliche Kontroversen zum Thema exemplarisch, Entscheidungsfindung im Projekt (welche Experten sollen eingeladen werden usw.).)

4.4 Nützliche Projektplanungsmethoden

Masterplan (siehe Anhang 4)

Ein Masterplan ist eine Übersicht über die geplanten Schritte und Meilensteine zur Umsetzung des Projekts mit allen seinen Zielen und Zwischenzielen. Der Masterplan ermöglicht es, zu jedem Zeitpunkt des Projekts den Überblick zu behalten und dient als Diskussionsgrundlage in Teambesprechungen.

Vorgehen beim Erstellen eines Masterplans

(1) Arbeitsplan entwerfen:

- Was ist unser zeitlicher Rahmen?
- Welche Aufgaben?

- Wer erledigt Aufgaben?
- Welche Arbeitsmittel benötigen wir?

(2) Eine Tabelle zu erstellen ist dabei hilfreich:

Bis wann?	Welche Aufgabe?	Wer?	Was wird benötigt?	✓

(3) Meilensteine definieren

Projekte sind in Phasen eingeteilt, die zur Erreichung eines bestimmten Zwischenziels dienen. Diese Zwischenziele nennt man im Projektmanagement Meilensteine. Sie helfen, die Übersicht über den Ablauf des Projektes zu behalten. Jeder der Projektphasen werden bestimmte Tätigkeiten zugeordnet. In der Regel enden Projektphasen mit den Meilensteinen, an denen die Projektgruppe versucht, eine erste Einschätzung darüber vorzunehmen, ob ein Projekt Aussicht auf einen erfolgreichen Abschluss haben wird. Wenn alle Fragen, die mit einer bestimmten Projektphase zusammenhängen, geklärt sind, sollten Sie sich in der Klasse bzw. der Projektgruppe zusammensetzen, um Zwischenbilanz zu ziehen und den entsprechenden Meilenstein zu überschreiten.

4.5 Recherchetechniken

Besondere Bedeutung in der Projektarbeit zur Vorbereitung des Deliberationsforums hat die inhaltliche Recherche zum Thema des Forums. Wichtig ist dabei, dass relevante, vollständige und seriöse Informationen gesammelt und diese sinnvoll strukturiert werden. Das Thema sollte vielschichtig und aus unterschiedlichen Blickwinkeln erforscht werden.

Die Schüler/innen können dabei lernen, auf welcher vielfältigen Weise sie an Informationen gelangen können, wie sie Informationen gewinnen, auswerten und strukturieren können.

Folgende Tipps sollen helfen, die Schüler/innen bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Wo kann ich Informationen recherchieren?

Mögliche Quellen für Informationen sind:

- Bibliotheken (Bücher und Zeitschriften)
- Archive, spezielle Dokumentationsstellen
- Forschungsinstitute
- Museen
- Pressestellen von Unternehmen, Vereinen, Verbänden, Parteien, Behörden
- Zeitungen, Zeitschriften
- Fernsehen und Rundfunk
- Internet

- Gespräche mit Experten
- Tagungen und Konferenzen, Vorträge, Weiterbildungsveranstaltungen
- usw.

Wie kann ich recherchieren? (Informationsgewinnung):

- in Bibliotheken: Stichwortsuche, Autorensuche
- im Internet: über Suchmaschinen und über Internet-Adressen (URL)
- bei Fernsehsendungen, Rundfunk, Vorträgen, Gesprächen etc.: Aufzeichnungen (evtl. Genehmigung einholen) und Notizen anfertigen.

Literaturtip: Schröder-Naef, Regula (2004). Lern- und Arbeitsstrategien im Gymnasium. Weinheim: Beltz. S. 59-62.

Wie kann ich die Quellen auswerten?

Kriterien für rein informative Quellen sind:

- Die Quelle gibt wesentliche (zusätzliche) Informationen zum Thema (Richtschnur dabei sind die so genannten sechs W des Journalismus: wer, was, wo, wann, wie, warum?),
- die Information ist seriös, d. h. die Quelle der Information ist nachvollziehbar und nachprüfbar.

Kriterien für Quellen, die die Diskussion zu einem kontroversen Thema bereichern, sind:

- die Quelle trägt zur Weiterentwicklung der Diskussion des Themas bei,
- die Quelle definiert eindeutige Positionen,
- die Quelle stellt Argumente bereit und/oder Unterstützung für diese Positionen.

Strukturierung von Gruppenarbeit bei der Recherche

Dass die Recherche eines komplexen gesellschaftspolitischen Themas nicht in paralleler Einzelarbeit der Schüler/innen stattfinden kann, versteht sich fast von selbst. Gefragt ist hier eine intelligente Organisation der Recherche-Arbeit in Teams in der Projektgruppe, die eine effektive Recherche mit umfassendem und vielschichtigem Ergebnis ermöglicht.

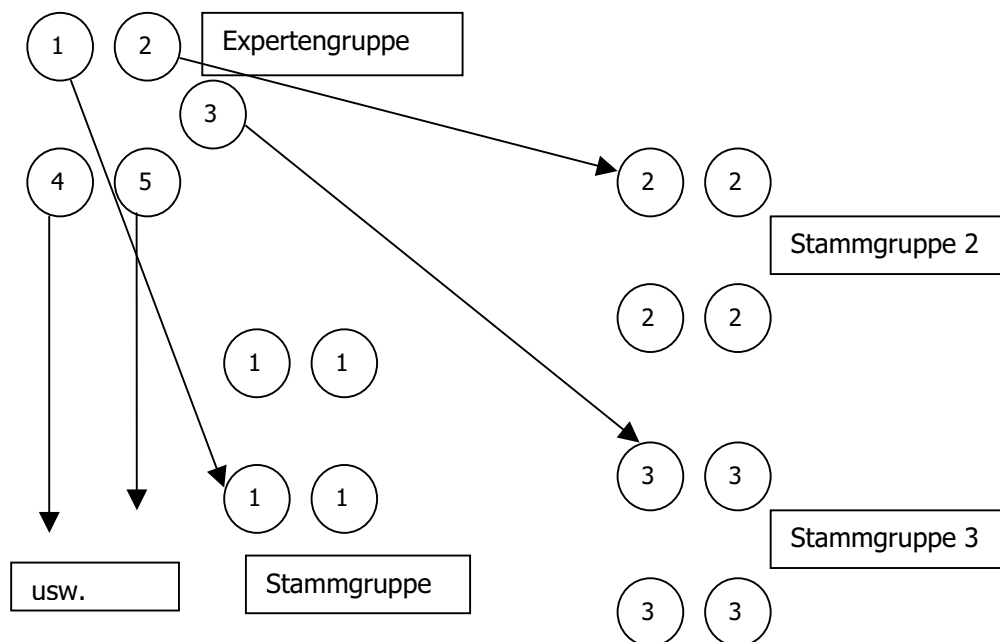
Blick in die Praxis

Wie ungewohnt Teamarbeit und die dazugehörige Arbeitsteilung für Schüler/innen oft ist, zeigt die folgende Aussage einer Projektschülerin:

„Im Unterricht hat man auch immer das Gefühl, alle Schüler im Unterricht müssen immer dasselbe machen, weil einfach alle dasselbe lernen müssen und ich war eigentlich ganz erstaunt, dass man im Projekt unterschiedliches machte, aber irgendwie hinterher doch ungefähr denselben Wissenstand hatte.“

Eine gute Methode, um die Recherchephase zu strukturieren, kann die so genannte Jigsaw (Puzzle)-Methode aus dem Kooperativen Lernen sein: Angelehnt an diese Methode kann die Projektgruppe sich in mehrere so genannte Expertengruppen aufteilen, die jeweils einen Aspekt des Themas recherchieren. Jedes Mitglied der Expertengruppe hat eine Nummer (z. B. 1 bis 5) und bildet mit den Mitgliedern der anderen Expertengruppen mit der gleichen Nummer eine so genannte Stammgruppe. In diesen Stammgruppen trifft nun das Wissen (die Rechercheergebnisse) aller Expertengruppen zusammen. Haben alle Einzel-Experten in ihrer Stammgruppe ihre Ergebnisse präsentiert, sind alle Schüler/innen über alle Aspekte des Themas informiert. Diese Strukturierung der Arbeit hat zusätzlich den Vorteil, dass die Schüler/innen im kleinen Rahmen Präsentationstechniken üben.

Eine Grafik soll die Gruppenorganisation und Arbeitsaufteilung in der Projektgruppe nochmals verdeutlichen:



Blick in die Praxis

Im **Berliner Projekt** recherchierten die Schüler/innen zum Thema „Ist Deutschland durch Terrorismus besonders gefährdet?“ in fünf Expertengruppen zu vier verschiedenen Aspekten des Themas:

Kulturelle und religiöse Hintergründe von Terrorismus (2 Expertengruppen)
 Polizei und Gesetze

Handreichung

Integration

Soziale und ökonomische Situation

Am **Gymnasium in Ettlingen** bediente sich die Projektgruppe derselben Methode, um ihre Recherche und die inhaltliche Aufarbeitung des Themas zu gestalten. Ein Schüler berichtet:

„Um ein Deliberationsforum über ein komplexes Thema wie die Ausländerpolitik überhaupt abhalten zu können muss ein fundiertes Wissen über das Thema vorhanden sein. Unsere Aufgabe war es deswegen uns selbst zu Experten in dieser Thematik auszubilden. Wichtig war, dass wir uns das Wissen selbst erarbeiten konnten, da unser Seminarkurs eine Alternative zu dem „normalen“ Frontalunterricht darstellte. Wir gingen deswegen so vor, dass wir uns in Gruppen von drei bis vier Mitgliedern zusammenfanden, die einen bestimmten Aspekt des weiten Feldes der Ausländerpolitik bearbeiteten. Die Gruppenmitglieder bildeten sich sozusagen selbst als Experten aus und waren anschließend die Multiplikatoren für die anderen Seminarkursteilnehmer, denn jede Gruppe bereitete einen Vortrag über ihren Aspekt vor. So wurde sichergestellt, dass jedes Seminarkursmitglied alles wichtige über das Thema wusste. Um dem theoretischen Wissen etwas „Farbe“ zu geben, führten wir anschließend diverse Interviews. So sprachen wir mit Ausländerbeauftragten, Asylantragstellern oder auch mit Rechtsanwälten, um uns ein möglichst differenziertes Bild über die Ausländerpolitik machen zu können. Dabei stellte sich die Interviews auch als geeignete Rekrutierungs- und Kennenlernmethode für die späteren Gäste für das Deliberationsforum heraus.“

4.6 Teamarbeit in der Projektgruppe

Rollen im Team

Ein entscheidender Aspekt fruchtbarer Teamarbeit ist, dass jedes Teammitglied eine eigene Rolle einnimmt und bestimmte Aufgaben erfüllt. Um die Fähigkeit zur Selbststeuerung in Schüler-Teams zu erhöhen und den Schüler/innen Hilfestellung bei der Rollenaufteilung zu geben, kann wiederum auf die Verteilung „sozialer Rollen“ wie im Kooperativen Lernen zurückgegriffen werden. Jedes Teammitglied übernimmt eine soziale Rolle, die für das Gelingen der Teamarbeit wichtig ist, so wie z. B. in der Berliner Projektgruppe:

- Zeitwächter: achtet auf die Einhaltung der Zeitvorgaben,
- Beobachter/Sozialmanager: beobachtet, wie gut die Mitglieder zusammenarbeiten, und gibt dazu Feedback,
- Fragensteller: achtet darauf, dass nichts unverstanden bleibt, fragt nach,
- „Zusammenfasser“: fasst alles zusammen, so dass es das Team nochmals überprüfen kann,

- Protokollant: fertigt nach jeder Sitzung ein kurzes schriftliches Ergebnisprotokoll an,
- Vortragender: erläutert die Ergebnisse vor der Projektgruppe.

Die Rollen können jede Woche neu verteilt werden, so dass sich alle Schüler/innen alle wichtigen Teamkompetenzen aneignen können.

Hierzu steht im Anhang das „Arbeitsblatt Gruppenarbeit“ (JFK-Schule Berlin) bereit (Anhang 5).

Konflikte und Spannungen

In jedem Projekt gibt es Phasen, in denen es „nicht so gut läuft“, in denen Konflikte und Spannungen auftreten.

Konflikte und Spannungen in einem Projekt können durch unterschiedliche Interessen und Ziele auftreten. Sie können verdeckt bleiben oder offen ausbrechen. Anzeichen eines schwelenden Konflikts können sein: Die Motivation in der Gruppe schwindet, Informationen werden nicht mehr offen ausgetauscht, einzelne Mitglieder nehmen Blockadehaltungen ein, der Bezug zum Thema der Arbeit tritt in den Hintergrund.

Verdeckte Konflikte können mit Hilfe von Feedback-Runden gelöst werden. In einer Diskussion, in der alle zum Stand des Projekts oder der Teamarbeit und zu ihren Vorstellungen über den Fortgang Stellung nehmen, schaffen Raum, um die jeweiligen Vorstellungen und Ziele gegeneinander abzugleichen und neue Lösungen zu finden. So genannte „Killerphrasen“, wie „Das geht sowieso alles nicht.“, „Das klappt nie.“ können durch gezieltes Nachfragen („Was genau hat nicht funktioniert?“) aufgebrochen werden. Am Ende solcher Feedback-Sitzungen sollte eine Entscheidung zum weiteren gemeinsamen Vorgehen stehen.

Bei offen aufbrechenden Konflikten, sollte der Konflikt in einer Metadiskussion auch offen thematisiert werden.

1. Was ist passiert? (Die Schüler/innen beschreiben nacheinander einzeln die Konfliktsituation und das Verhalten der an ihr Beteiligten)
2. Wie haben dies die beteiligten Schüler/innen jeweils empfunden? (Die beteiligten Schüler/innen beschreiben ihre Gefühle, ohne dass die anderen diese bewerten.)
3. Was soll als nächstes getan werden? (Die Schüler/innen formulieren nacheinander ihre Erwartungen.)
4. Einigung und Vereinbarung (Die Schüler/innen einigen sich auf das weitere Vorgehen und vereinbaren dieses. Dann legen sie einen Zeitpunkt fest, an dem sie nochmals zusammenkommen, um zu überprüfen, ob sich die Situation tatsächlich verbessert hat und die Vereinbarungen von allen eingehalten wurden).

4.7 Präsentationstechniken für das Deliberationsforum

Im Lauf des Projekts ist es immer wieder nötig, einzelne Inhalte oder das Projekt selbst zu präsentieren. Deshalb ist es für die Projektschüler/innen unerlässlich, sich diese Kompetenz anzueignen. Wie für alle Kompetenzen, gilt auch hier: Inhalte zu präsentieren sollte schrittweise und praktisch geübt werden.

Stehgreifrede

Sind die Projektschüler/innen ungeübt im Sprechen vor Gruppen, können erste Schritte mit kleinen Übungen im freien Sprechen getan werden. Die Stehgreifrede ist solch eine Übung, in der Schüler/innen über drei auf einem Zettel durch den/die Lehrer/in oder Mitschüler/innen Stichwörtern ca. 2 bis 3 Minuten lang spontan sprechen. Die Stichwörter sind ihnen vorher nicht bekannt und es gibt keine Vorbereitungszeit. Die Übung hilft, die sich in der Vorbereitungszeit üblicherweise aufbauende innere Aufregung zu überspringen und die Erfahrung zu machen, „flüssig“ vor anderen Menschen reden zu können.

Clustern und Mindmapping

Um ein Thema vor der Präsentation zu strukturieren, sind das so genannte Clustern sowie das Mindmapping wirkungsvolle Methoden.

Mithilfe der Cluster-Methode werden in einem ersten Schritt Informationen, die zu einem Thema gehören, ungeordnet, aber überschaubar zusammengestellt. Z. B. werden zunächst in einem Brainstorming Themenaspekten auf Moderationskarten gesammelt und dann in Clustern (wörtlich: Haufen) nach zusammengehörigen Aspekten auf einer Pinwand sortiert.

In der Mindmap Methode sollen in einem weiteren Schritt Pfeile die Beziehungen oder Abhängigkeiten, die zwischen den verschiedenen Informationen bestehen aufzeigen.

Blick in die Praxis

Für das **Berliner Projekt** beschreibt ein Schüler den Einsatz dieser Methoden: Diese Methoden haben bei uns sehr gut funktioniert. Für uns in den Kleingruppen waren sie eine Hilfe, weil wir so die vielen Einzelinformationen zunächst übersichtlich sammeln und dann leichter strukturieren konnten. Unseren Mitschülern, denen wir unsere Arbeitsergebnisse nach jedem größeren Arbeitsschritt präsentierten (meistens wöchentlich), halfen diese Methoden, da die Informationen so übersichtlich dargestellt werden konnten und visualisiert leichter aufzunehmen waren.

Checkliste für eine „gute Präsentation“:

Die folgende Liste kann - als Arbeitsblatt ausgehändigt - auch ein guter Leitfaden für die Projektschüler/innen sein.

Eine gute Präsentation...

- enthält mindestens drei neue Informationen,
- regt eine Diskussion an,
- lässt die Zuhörer mit einem Gedanken zurück, über den sie weiter nachdenken können, der sie neugierig macht oder motiviert, mehr zum Thema zu erfahren.

Aspekte und Techniken, die für eine gute Präsentation eine Rolle spielen, sind:

Sprache und Körpersprache

1. Sprache

- Angemessene Lautstärke
- Deutlich sprechen
- Angemessene Sprache und Ausdrücke (keinen "slang", aber auch kein „Fachchinesisch“)

2. Körpersprache

- Blickkontakt zu allen Zuhörern
- Gestik nutzen (Hände möglichst vor oberer Körperhälfte halten und sie zum Unterstreichen von wichtigen Punkten nutzen)
- Fester, ruhiger Stand (nervöses Hin- und Herreten oder Wippen vermeiden)

Struktur

Dem Publikum sollte ein Handout bereitgestellt werden.

Eine gut strukturierte Präsentation enthält

1. einen Anfang/Einstieg (Was ist das Ziel der Präsentation?)
2. einen Hauptteil (hier haben Details Platz; für das Publikum ist es einfacher zu folgen, wenn die Unterkapitel in jeweils drei Aspekte aufgeteilt sind)
3. Ende (Das Ende sollte eine Zusammenfassung, möglichst wieder in drei wichtigen Punkten und einen weiterführenden Gedanken enthalten)

Inhalt

- Should be distilled into "bite-size" pieces
- Kann ein Zitat aus einer benutzten Quelle enthalten (Nennung der Quelle nicht vergessen!)
- Muss sich immer klar auf das Thema des Deliberationsforums beziehen (und Anhaltspunkte liefern, die es ermöglichen die Frage des DF mit ja oder nein zu beantworten).
- Sollte sich auf die Visualisierung beziehen und mit ihr korrelieren.

Visualisierung

- Sollte in Form von Overhead-Folien, Flipchart-Übersicht, gestalteter Pinwand oder Power-Point-Präsentation sein.
- sollte gut lesbar sein (auch aus der hintersten Reihe des Publikums).

- Sollte ansprechend und strukturiert sein.
- Weniger ist mehr!
- Sollte die Punkte enthalten, die das Publikum im Kopf behalten soll.
- Sollte eng mit dem Inhalt der Präsentation/des Vortrags korrelieren.

Tipps für die Gestaltung von PowerPoint-Folien:

- Weiße Schrift auf schwarzem Hintergrund ist am besten lesbar.
- So oft wie möglich grafische Darstellungen anstelle von Worten wählen (die meisten Menschen sind visuelle Lerntypen und können sich so das Gesagte besser merken)
- Nicht mehr als drei inhaltliche Punkte auf einer Folie.

Evaluierung

1. Die Vortragenden sollten ihre Präsentation im Nachhinein auswerten:
 - Was ist mir besonders gut gelungen?
 - Ich habe etwas zur Arbeit der gesamten Gruppe beigetragen, indem...
 - Was würde ich nächstes Mal anders machen?
 - Wie hat die Atmosphäre im Publikum / die Gruppendynamik die Präsentation beeinflusst?
2. Das Publikum sollte dem Vortragenden Feedback geben:
 - Was habe ich gelernt?
 - Wie hat mich die Präsentation angeregt, mich zu beteiligen, etwas beizutragen?
 - Nach der Präsentation hatte ich Interesse mehr zu ... zu erfahren.
 - Der/die Vortragenden hat/haben folgendes besonders gut gemacht: ...
 - Folgendes hätte/n der/die Vortragende/n besser machen können: ...

4.8 Fragebogenerstellung

Im Rahmen des Projektes erstellen die Schüler/innen der Projektgruppe einen Fragebogen zum Thema des Deliberationsforums. Dieser Fragebogen wird wie bereits beschrieben zweimal von den am Forum teilnehmenden Mitschüler/innen ausgefüllt: vor Beginn und nach Abschluss des Deliberationsforums. Der Fragebogen enthält Fragen zum Faktenwissen der Teilnehmer/innen und zu ihren Meinungen/Einstellungen zum Thema. Nach Abschluss des Deliberationsforums werden die Fragebögen von den Schüler/innen der Projektgruppe ausgewertet (siehe dazu Kapitel 4.13). Durch den Vergleich der Vorher- und Nachher-Erhebung können die Schüler/innen ermitteln, ob sich durch die Teilnahme am Deliberationsforum das Wissen und die politische Meinung ihrer Mitschüler/innen zum Thema verändert haben. Sie können zudem ermitteln, ob das Deliberationsforum zu einer Konsensfindung bei den Beteiligten geführt hat.

Einen Fragebogen zu entwickeln, eröffnet für Schüler/innen die Möglichkeit, sich Schritt für Schritt mit wissenschaftlichen Methoden vertraut zu machen. Dabei handelt es sich um eine Kompetenz, die beispielsweise in Baden-Württemberg im Fachbereich Mathematik in den Bildungsstandards festgeschrieben ist.

Im Allgemeinen setzt sich ein Fragebogen zusammen aus:

- einem Kodierungsfeld (das den/die ausfüllende/n Teilnehmer/in zwar anonym lässt, die Zuordnung des zweiten zum ersten Fragebogen jedoch ermöglicht)
- einer Anleitung für die Bearbeitung des Fragebogens
- Wissensfragen
- Meinungsfragen
- insgesamt ca. 8-10 Fragen (dabei sollte darauf geachtet werden, dass mit den Fragen das Thema in seinen Aspekten möglichst umfassend abgedeckt wird).

Ein Fragebogen sollte nicht mehr als 2-3 DinA4 Seiten umfassen.

Im Anhang sind Fragebögen aus den Projektschulen abgebildet (siehe Anhang 6, 7 und 8).

Arbeitsschritte zur Erstellung des Fragebogens

Die Fragebogenerstellung ist eine anspruchsvolle Aufgabe für die Projektgruppe. Sie erfordert, dass das Thema umfassend recherchiert und die Recherche-Ergebnisse sinnvoll strukturiert sind. Die Erstellung des Fragebogens umfasst folgende Arbeitsschritte:

1. Festlegung des Themas

Zunächst wird klar formuliert, welchem Thema sich der Fragebogen inhaltlich widmen soll. Im Falle der Planung eines Deliberationsforums ist dies zum Zeitpunkt der Fragebogenentwicklung meist bereits gegeben.

Blick in die Praxis

Die Schüler des Droste-Hülshoff-Gymnasiums Freiburg hatten sich darauf geeinigt „Therapeutisches Klonen & Embryonale Stammzellenforschung“ in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung zu stellen.

2. Bildung von Hypothesen

In einem zweiten Schritt besteht die Aufgabe der Projektgruppe darin, empirisch überprüfbare Hypothesen zu formulieren. Die Formulierung derartiger Vermutungen geschieht auf der Grundlage von Forschungsergebnissen sowie durch Theorie begründeter Überlegungen. Aus den Ergebnissen bisheriger Untersuchungen (vgl. Fishkin 1991; List & Sliwka 2004) lässt sich ableiten, dass die Teilnahme an einem Deliberationsforum sowohl zu Wissenszuwachs als auch zu Meinungsverschiebungen führt.

Blick in die Praxis

In unserem konkreten Fall (**Freiburg**) formulierten die Schüler anfangs folgende allgemeine Annahmen:

1. „Die Teilnahme am Deliberationsforum führt zu Wissenszuwachs im behandelten Themengebiet.“
 2. „Die Teilnahme am Deliberationsforum fördert den Meinungsfindungsprozess.“
- Um von diesen Mutmaßungen zu statistisch überprüfbaren Hypothesen zu gelangen, ist die so genannte *Begriffsoperationalisierung*, also die Formulierung *messbarer* Ereignisse zur Erfassung des theoretischen Konstrukts, von großer Bedeutung.

Die ersten spontan formulierten Vermutungen wurden nach ausführlichem Austausch daher konkretisiert:

1. „Der durchschnittlich erzielte Punktwert der Wissensfragen nach der Teilnahme am Deliberationsforum liegt über dem durchschnittlich erzielten Punktwert der Wissensfragen vor dem Deliberationsforum.“
2. „Der durchschnittliche Meinungspunktwert von Personen, die vor dem Deliberationsforum eher unentschieden dem Thema gegenüberstanden, d.h. die einen unterdurchschnittlichen Punktwert auf der Meinungsskala erzielten, erhöht sich durch die Teilnahme.“

In den übrigen Projektgruppen (**Berlin, Ettlingen und Hamburg**) hatten sich die Schüler/innen darauf geeinigt, *Meinungsänderungen* in Form von Verschiebungen innerhalb der *Präferenzordnungen* der Teilnehmer/innen zu messen.

3. Formulierung von Fragen

Mit den Fragen, die es nun zu formulieren gilt, wird das Thema in so genannte „Items“ (also spezifische Inhalte) gefasst.

Für den ersten Teil des Fragebogens müssen Wissensfragen formuliert werden, für den zweiten Teil so genannte Meinungsfragen.

Die Fragen sollten folgende Eigenschaften haben:

einfach

- Die Fragen sollten kurz sein (so wenige Worte wie möglich).
- Die Fragen sollten für alle Befragten gut verständlich sein.

eindeutig

- Jede Frage sollte nur einen Sachverhalt / Einstellungsaspekt erfassen.
- Ungewohnte oder mehrdeutige Begriffe gilt es zu vermeiden.
- Fragen sollten neutral formuliert werden (keine Suggestion).

spezifisch (nicht zu allgemeine Formulierung)

- z.B. Suchtmittel (allgemein) vs. Tabak, Heroin, Haschisch (spezifisch)

Wissensfragen entwerfen

Die Wissensfragen erfassen das politische Faktenwissen der am Forum teilnehmenden Schüler/innen zu dem gestellten Thema. Es werden somit *ausschließlich* Fakten abgefragt. Die Fakten müssen anhand von Quellen abgesichert sein.

Als Antwortformat kann es:

- Richtig / Falsch – Antworten (bei Darstellung von Aussagen) oder/und
- Multiple Choice – Antworten

geben.

Voraussetzung für die Formulierung von Wissensfragen ist – wie oben erwähnt – die Strukturierung des Themengebietes:

- In welche Teilgebiete lässt sich das Thema unterteilen?
- Was sind zentrale Fakten dieser Gebiete?

Es sollten immer gleich viele Antwortmöglichkeiten (z. B. vier) vorgegeben werden, damit die Ratetrefferwahrscheinlichkeit nicht zwischen den Faktenfragen variiert.

Blick in die Praxis

Ausgehend von dieser Grundlage entschieden sich die **Freiburger Schüler/innen**, insgesamt vier Wissensfragen zu unterschiedlichen Bereichen Therapeutischen Klonens und Embryonaler Stammzellenforschung in ihre Befragung aufzunehmen, so zum Beispiel:

<i>Was ist eine Embryonale Stammzelle?</i>
a) Perfekt spezialisierte Körperzelle
b) Vorläufer aller Körperzellen
c) Entwicklungsstadium von Körperzellen
d) Fehlerhaft entwickelte Körperzelle

Alle Fragen umfassten jeweils vier Antwortmöglichkeiten, jedoch nur eine Richtige, deren Auswahl bei der späteren Auswertung mit einem Punkt bedacht wurde. Somit konnte, im Anschluss an die erste Befragungsrunde, jedem ausgefüllten Bogen eine „Wissenspunktzahl“ zwischen minimal Null und maximal Vier zugeordnet werden.

In **Ettlingen** gingen die Schüler/innen ähnlich vor. Sie formulierten insgesamt drei Wissensfragen. Die Teilnehmer/innen wurden aufgefordert, aus vier bzw. drei Antworten eine richtige auszuwählen.

Wie viel Prozent der Asylbewerber wurden im Jahr 2002 in Deutschland anerkannt?

- A) 0–5 %
- B) 5–10 %
- C) 10–20 %
- D) 20–50 %

Antwort:

Meinungsfragen entwerfen

Meinungsfragen sollen das politische Meinungsbild von den am Forum teilnehmenden Mitschüler/innen erfassen. Somit werden kontroverse Inhalte des gewählten Themas abgefragt. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass die Fragen neutral formuliert werden (keine Suggestivfragen!). Wenn Aussagen vorgegeben werden, denen entweder zugestimmt oder die abgelehnt werden können, muss selbstverständlich eine bestimmte Meinung formuliert werden (siehe Bsp. aus Freiburg unten).

Die Erfassung von *Meinungen* und *Einstellungen* erfordert wiederum die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen, kontrovers diskutierten Inhalten des Themengebiets und die gezielte Auswahl der bedeutendsten Positionen.

Eine Möglichkeit für die Formulierung von Meinungsfragen und das dazugehörige Antwortformat ist die Verwendung eines Präferenzsystems: Hierbei können die Befragten wählen, welche Antwort sie bevorzugen und tragen ihre Präferenzen der Reihe nach in die Kästchen ein. Die Antwortauswahl sollte dabei in einer logischen Reihenfolge dargestellt werden (also zum Beispiel graduell zunehmend oder abnehmend, s. u.). Bei der Zusammenstellung solcher Statements ist besonders darauf zu achten, dass die verschiedensten Blickwinkel repräsentiert werden.

Blick in die Praxis

Beispiel Meinungsfrage (Ettlingen)

Das muslimische Kopftuch in der Schule:

Welche Regelung bevorzugst du?

- A) für Lehrerinnen und Schülerinnen verboten
- B) für Lehrerinnen verboten, für Schülerinnen erlaubt
- C) für Schülerinnen unter 18 Jahren verboten, für volljährige Schülerinnen und für Lehrerinnen erlaubt
- D) für Lehrerinnen und Schülerinnen erlaubt

1. Präferenz

2. Präferenz

3. Präferenz

4. Präferenz

Die Schüler/innen in **Freiburg** wählten ein etwas anderes Antwortformat. An Stelle von Fragen treten vier Aussagen, denen die Befragten auf einer fünfstufigen Antwortskala entweder zustimmen oder welche sie ablehnen können. Denn aufgrund der zweiten herausgearbeiteten Hypothese (s. o.) war für die das Projekt organisierenden Schüler/innen vor dem Deliberationsforum nicht von Interesse, ob die Teilnehmer/innen dem Thema eher zustimmend oder ablehnend gegenüberstanden, sondern ob sie sich überhaupt bereits eine Meinung gebildet hatten. Aus diesem Grund wurde der Antwortalternative „unentschieden“ der Wert Null, den Möglichkeiten „stimme eher zu“ sowie „stimme eher nicht zu“ der Wert Eins und den beiden Polen „stimme voll/gar nicht zu“ jeweils die Zwei zugeordnet. Somit konnte ein Meinungspunktwert von minimal Null und maximal Acht erreicht wer-

den – je höher dieser Wert, desto entschiedener steht die befragte Person zum gegebenen Thema.

Ein Beispiel:

Jeder Embryo hat ein Recht auf Schutz und Unversehrtheit, weil er eine potentielle Person ist. Deshalb darf man ihn nicht zu Forschungszwecken zerstören.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Unentschieden	Stimme eher zu	Stimme voll zu

Bemerkungen zur Form des Fragebogens

Neben Wissens- und Meinungsfragen muss der Fragebogen folgende Teile enthalten:

- Den Fragen bzw. Aussagen sollte ein einleitender Text voran stehen, welcher
 1. die Verantwortlichen für die Befragung nennt, in unserem Fall die Projektgruppe Deliberationsforum,
 2. eine Anrede der Teilnehmer/innen enthält,
 3. den Zweck der Erhebung angibt, also die Evaluation des Deliberationsprozesses,
 4. die Anonymität der Daten zusichert, was gerade bei teilnehmenden Schüler/innen als besonders wichtig erscheint, insofern diese die Mitglieder der Organisationsgruppe eventuell kennen und die soziale Erwünschtheit bei der Beantwortung der Fragen eine große Rolle spielen kann,
 5. die ungefähre Dauer der Bearbeitung angibt, hier etwa 10 Minuten,
 6. eine kurze Erläuterung enthält, wie der Bogen auszufüllen ist (bspw. Ankreuzen, Auswählen) und
 7. einen Dank für die Teilnahme sowie die Aufforderung zur Nachfrage bei auftauchenden Problemen einschließt.

Falls demographische Angaben, wie Alter, Geschlecht, Beruf usw., aufgrund der erarbeiteten Fragestellung von Interesse sind, werden diese üblicherweise am Anfang des Instrumentes erfragt.

- Außerdem spielt im Hinblick auf die korrekte Zuordnung der Daten zu Einstellungen und Meinungen einer Person vor und nach dem Deliberationsforum die Codierung eine entscheidende Rolle. Diese macht Aussagen über Meinungsverschiebungen erst möglich. Es gibt verschiedene Varianten der Schlüsselerstellung. Von den Freiburger Schüler/innen wurde folgende Version genutzt: Jeweils der dritte Buchstabe des Vornamens der Mutter und des Vaters, sowie die Summe aus Monat und Tag des Geburtsdatums des/der Schülers/Schülerin bildeten den dreiteiligen Code.

1. Vorname Mutter: Annette
2. Vorname Vater: Paul
3. Geburtsdatum: 14.09. – 14+9=23
Der darauf resultierende Code lautet: N U 23

Bevor mit dem Ausfüllen des Bogens begonnen wird, sollten die Teilnehmer/innen die Codierung vornehmen, welche selbstverständlich genau beschrieben und anhand eines Beispiels illustriert werden muss.

Testen des Fragebogenentwurfs

Vor seinem Einsatz beim Deliberationsforum selbst sollte der Fragebogen unbedingt vorgetestet werden. Dies kann z. B. in folgenden Schritten geschehen:

1. *Checkliste durchgehen*

- ✓ Ist die Frage nötig? Wozu dient sie?
- ✓ Ist der Bezug zum Thema des Forums vorhanden?
- ✓ Kann die Frage missverstanden werden?
- ✓ Ist die Frage schwierig ausgedrückt?
- ✓ Decken die Fragen das Thema des Forums ab? Ist der Fragebogen ausgewogen?
- ✓ Zeigen die Meinungsfragen die Kontroverse des Themas auf?

2. *Experten fragen*

Experten (z.B. Fachlehrer, Bekannte, Eltern) können überprüfen, ob die Fragen im Fragebogen ausgewogen das Thema abdecken. Ferner können sie die Fragen auf ihre Richtigkeit überprüfen.

3. *Vortest*

Fragebogenentwurf mit circa 5-8 Personen vortesten (nicht mit am Forum teilnehmenden Schüler/innen). Diese Stichprobe sollte mit den Schüler/innen, die am Forum teilnehmen, vergleichbar sein. Sinn des Vortests ist es zu überprüfen, ob die Fragen eindeutig und für diese Zielgruppe verständlich formuliert sind.

Internet-Tipp:

Werner Stangl hat auf seiner Webseite hilfreiche Arbeitsblätter für die Entwicklung von Fragebögen veröffentlicht.

<http://paedpsych.jk.uni-linz.ac.at/>

<INTERNET/ARBEITSBLAETTERORD/Arbeitsblaetter.html>

4.9 Erstellung von Informationsmaterial

Bevor die erste Podiumsdiskussion beginnt, sollten die am Forum teilnehmenden Mitschüler/innen ausgewogene Hintergrundinformationen über das ausgewählte Thema erhalten. Diese Informationen können in verschiedener Weise aufbereitet sein.

Die Informationseinheit kann z. B. gestaltet sein als:

- Powerpoint Präsentation,
- Film,
- von den Projektschüler/innen vorbereitete Unterrichtseinheit für die Klassenstufe,
- Handout.

Inhaltlich sollte die Informationseinheit

- Fakten zum Thema enthalten (Begriffserläuterungen, statistische Daten, wissenschaftliche Ergebnisse),
- Hintergrundinformationen präzise darstellen (seriöse Quellen!),
- das Thema ausgewogen darstellen,
- wichtige von unwichtigen Informationen unterscheiden.

Hinweis: Die Informationseinheit sollte keine Meinungen, Suggestionen oder emotional gefärbte Informationen enthalten.



Powerpoint Präsentation

Blick in die Praxis

In **Ettlingen, Hamburg und Berlin** erstellten die Projektschüler/innen ein zweiseitiges Handout mit Hintergrundinformationen. Die Motivation, das Handout zu lesen, war jedoch bei vielen der teilnehmenden Schüler/innen gering.

In **Freiburg** machten die Projektschüler/innen gute Erfahrung mit einer Powerpoint Präsentation als Informationsphase.

4.10 Moderationstechniken für das Deliberationsforum

Moderieren kommt von lateinisch moderari und bedeutet übersetzt „ein Maß setzen, mäßigen, lenken“. Moderation ist also eine Form von Gesprächsführung, in der der/die Moderator/in die Teilnehmer/innen am Gespräch oder der Diskussion so leitet, dass sie ihre Gedanken und Positionen zu einem Thema einbringen, ohne dass er/sie selbst für die eine oder andere Position Partei ergreift.

Im Rahmen des Deliberationsforums spielen Moderator/innen an mehreren Stellen eine wichtige Rolle: Zum einen in den Podiumsdiskussionen (mit Expert/innen und Politiker/innen), zum anderen in den Deliberationsphasen der Kleingruppen.

Das Deliberationsforum bietet den Schüler/innen der Projektgruppe damit umfangreich Gelegenheit, die Kunst des Moderierens zu erlernen und damit eine wichtige kommunikative Kompetenz zu entwickeln, die ihnen weit über das Projekt und die Schulzeit hinaus von Nutzen sein kann.

Wie können nun die Schüler/innen auf ihre Rolle als Moderator/innen vorbereitet werden?

In Freiburg bereiteten die Projektlehrerinnen die Schüler/innen *schrittweise* auf die Moderation der Kleingruppen und der Podiumsdiskussion vor. Sie gingen dabei folgendermaßen vor:

Vorbereitung auf die Moderation der Podiumsdiskussion

1. Lehrer/innen geben ein Merkblatt zum Thema Moderation (Aufgaben des Moderators, Ziele der Moderation, Beispiel siehe Anhang 9) aus.
2. Schüler moderieren übungsweise Teile der Seminarkursitzungen, z.B. die Frage nach dem Stand der Rednergewinnung.
3. Mitschüler/innen und Lehrer/innen geben jeweils Feedback auf der Grundlage des ausgegebenen Merkblattes.
4. Die Moderationssituation wird allmählich in ihrem zeitlichen Umfang erweitert (immer mit Feedback).
5. Eine Podiumsdiskussion wird mit Rollenkarten simuliert (jeweils Feedback).
6. Biographie und wissenschaftlicher bzw. politischer Schwerpunkt der Podiumsgäste wird von den Schüler/innen recherchiert. Die Schüler/innen führen mit jedem Gast ein Interview.
7. Die Schüler/innen überlegen sich Fragen, die die Podiumsdiskussionen anregen könnten.



Moderation

Blick in die Praxis

Eltern um Unterstützung bitten (Berlin)

„Eine Vorbereitungsmaßnahme für die Befragung von Experten und Politikern war, dass wir eine Journalistin, die Mutter eines Schülers, einluden, um uns mit den Grundprinzipien des Interviewführens vertraut zu machen.

Während dieses Seminars lernten wir die wichtigsten Aspekte eines Interviews kennen, die besten Frageformulierungen und natürlich: Wie bringe ich den Experten, in diesem Fall den Experten oder den Politiker, dazu, mir die Information zu geben, die ich brauche?

Einige Tipps waren, dass wir bereits im Vorfeld

- persönliche Interviews mit den Gästen führen,
- Informationen über die Biografie und über die Arbeit der Gäste zusammenstellen,
- uns provokante Fragen für die Podiumsdiskussion überlegen.“

Vorbereitung der Schüler/innen auf ihre Rolle als Moderator/innen der Kleingruppen

Die Moderation der Kleingruppen kann regelmäßig im Projektunterricht geübt werden, z.B. wenn die Projektgruppe gemeinsam delibereiert, welche Entscheidung zu treffen oder wie ein Konflikt zu lösen ist. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass:

- ✓ wichtige Regeln der Moderation / Deliberation zunächst erklärt werden (s. auch Grundvoraussetzungen demokratischen Sprechens in Kapitel 4.3),
- ✓ sich die Schüler/innen in der Moderation abwechseln,
- ✓ unterschiedliche didaktische Hilfsmittel der Deliberation erprobt werden (Stein, Gong, Redepunkte),

- ✓ einzelne Schüler/innen die Rolle des Beobachters einnehmen und den Moderator/innen Feedback geben (Körperhaltung, Aussprache, Lautstärke beim Sprechen, Einhaltung von Gesprächsregeln),
- ✓ die Projektlehrer/innen nach anfänglicher Unterstützung zunehmend die Moderation den Schüler/innen überlassen.

4.11 Gewinnung von Expert/innen und Politiker/innen für das Deliberationsforum

Expert/innen und Politiker/innen für die Teilnahme an einem Deliberationsforum zu gewinnen, ist nicht immer leicht, war aber in allen durchgeführten Projekten bisher erfolgreich. In einem gemeinsamen Brainstorming erstellten die beteiligten Projektlehrer/innen die folgende Checkliste mit nützlichen Hinweisen für diesen Arbeitsschritt im Projekt:

- ✓ Die Suche nach Gästen für die Podiumsdiskussionen sollte bereits nach wenigen Monaten beginnen.
- ✓ Bei Politiker/innen sollte der politische Terminkalender berücksichtigt werden (sowohl in Freiburg als auch in Ettlingen waren Politiker im Wahlkampf und daher zeitlich eingeschränkt).
- ✓ Mit den Schüler/innen sollte gemeinsam überlegt werden, wie man an Expert/innen und Politiker/innen „auftut“, z. B. können Lehrer/innen Hinweise geben, welche Organisationen wichtig sind, welche Wissenschaftler/innen in betreffenden Themenbereich führend sind.
- ✓ Der Einladungsbrief sollte auf offiziellem Schulbriefbogen mit Unterschrift des Lehrers / der Lehrerin gedruckt werden (Beispiel siehe Anhang 10).
- ✓ Lehrer/innen sollten die Schüler/innen evtl. beim Entwurf des Briefes unterstützen.
- ✓ In dieser Phase des Projekts sollten sich alle Beteiligten auf Höhen und Tiefen einstellen. Insbesondere bei Politiker/innen und Mitarbeiter/innen der Medien ist es nicht immer leicht, eine feste Zusage zu erhalten.
- ✓ Lehrer/innen sollten ihre Schüler/innen unbedingt ermutigen, hartnäckig zu bleiben.
- ✓ Die Beteiligten sollten eigene Netzwerke (andere Lehrer/innen, Bekannte, Eltern der Schüler/innen) nutzen, um geeignete Redner/innen für das Podium zu gewinnen.
- ✓ Bei Anfragen und der Einladung ist eine persönliche Ansprache erforderlich. Man sollte sich nicht auf Mails und Briefe verlassen. Wenn möglich sollten Schüler/innen persönlich vorbeigehen und sich bei Expert/innen und Politiker/innen vorstellen.

- ✓ Es sollte unbedingt ein Brief zur Bestätigung des Termins an den jeweiligen Gast geschickt werden (Beispiel siehe Anhang 11).
- ✓ Kurz vor dem Deliberationsforum sollte ein/e Schüler/in nochmals bei den Gästen anrufen, und sich wenn möglich die Handynummer geben lassen.

4.12 Organisation und Durchführung des Deliberationsforums

Varianten zum zeitlichen Ablauf des Deliberationsforums

Erste Variante:

Das Deliberationsforum wird an zwei Tagen durchgeführt. Am ersten Tag erfolgt die Wissensvermittlung durch die Experten und am zweiten Tag die Meinungsbildung durch die Politiker. Im Anschluss an die Podiumsdiskussionen treffen sich die Schüler/innen in Kleingruppen und deliberieren über das gewählte Thema und stellen im Anschluss daran ihre Ergebnisse im Plenum vor (in dieser Form wurde das Deliberationsforum in Ettlingen, Berlin und Hamburg durchgeführt).

Blick in die Praxis

Ablauf Deliberationsforum (Ettlingen, Hamburg, Berlin)

<p>1.Tag : Expertentag (Wissensvermittlung)</p> <p>Schüler/innen füllen Fragebogen aus (Vorher-Messung)</p> <p>Schüler/innen lesen Informationspapier</p> <p>Podiumsdiskussion mit Experten (Moderation: Projektschüler/innen)</p> <p>Pause</p> <p>Deliberation in Kleingruppen (Moderation: Projektschüler/innen)</p> <p>Vorstellen der Ergebnisse aus den Kleingruppen im Plenum</p>	<p>2. Tag: Politikertag (Meinungsbildung)</p> <p>Podiumsdiskussion mit Politikern (Moderation: Projektschüler/innen)</p> <p>Pause</p> <p>Deliberation in Kleingruppen</p> <p>Vorstellen der Ergebnisse aus den Kleingruppen im Plenum</p> <p>Schüler/innen füllen Fragebogen aus (Nachher-Messung)</p> <p>Abschluss im Plenum</p>
--	---



Ausfüllen des Fragebogens



Podiumsdiskussion

Handreichung

Zweite Variante:

Das Deliberationsforum wird an einem Tag durchgeführt. Am Vormittag die Experten und am Nachmittag die Politiker. Die Kleingruppengespräche finden jeweils im Anschluss an die Podiumsdiskussionen statt. Bei dieser Variante ist es wichtig, dass eine lange Pause zwischen den beiden Plenarrunden eingeplant wird (in dieser Form wurde das Forum in Freiburg durchgeführt).

Blick in die Praxis

Ablauf Deliberationsforum (Freiburg)

8:30 Uhr	Begrüßung Ausfüllen des Fragebogens (Prätest-Messung) Kurzinformation über Stammzellenforschung (Powerpoint-Präsentation)
9:30-11:00 Uhr	Podiumsdiskussion der Experten/Expertinnen
11:15-12:00 Uhr	Deliberation in den Kleingruppen
12:00-13:30 Uhr	Mittagspause
13:30-15:00 Uhr	Podiumsdiskussion der Politiker/Politikerinnen
15:15-16:00 Uhr	Deliberation in den Kleingruppen
16:00-16:20 Uhr	Ausfüllen der Fragebögen (Posttest) und Verabschieden der Teilnehmer/innen

Dritte Variante:

Das Deliberationsforum beginnt am Nachmittag. Schüler/innen füllen den Fragebogen (Prätest) aus und erhalten zum Beispiel in Form einer Powerpoint-Präsentation Hintergrundinformationen über das gewählte Thema. Am nächsten Tag findet morgens die Podiumsdiskussion mit Experten und nach einer längeren Pause nachmittags die Podiumsdiskussion mit Politikern statt. Jeweils im Anschluss deliberieren die Schüler/innen in Kleingruppen über das gewählte Thema und stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor.

Tipps und Checklisten zur Organisation des Deliberationsforums(1) Aus Sicht der Schüler/innen:

Projektschüler/innen aus Ettlingen und aus Freiburg haben folgende Anregungen zur Planung und Durchführung eines Deliberationsforums zusammengefasst:

Allgemeines:

- ✓ Bei der Auswahl des Datums sollte darauf geachtet werden, dass die Mitschüler/innen an diesem Tag keine Klausuren schreiben und der/die Schulleiter/in mit dem Termin einverstanden ist.
- ✓ Der Termin sollte so gewählt werden, dass er nicht unmittelbar vor oder nach einer Wahl liegt. Dies hat sonst zur Folge, dass Politiker/innen sich bis zuletzt nicht festlegen können, kurzfristig absagen oder eine unqualifizierte Vertretung schicken.

- ✓ Lehrer/innen und Schüler/innen sollten so früh wie möglich informiert werden (Anwesenheitspflicht für die Mitschüler/innen regeln) (Beispiel eines Informationsblattes siehe Anhang 12 und 13).
- ✓ Der Ablauf des Forums sollte möglichst präzise geplant sein, mit einer größeren Mittagspause (Anhang 14 bietet ein Beispiel zum genauen Ablauf des Forums)
- ✓ Die zeitliche Durchführung des Deliberationsforums sollte straff geplant sein, damit die Schüler/innen sich nicht langweilen.

Informationseinheit für die teilnehmenden Mitschüler/innen

- ✓ Als Format kann z.B. eine Powerpoint-Präsentation dienen, die vor Beginn der Podiumsdiskussion gezeigt wird, um Mitschüler/innen Hintergrundinformationen über das gewählte Thema zu geben.
- ✓ Bei der Powerpoint-Präsentation ist es sinnvoll inhaltliche Schwerpunkte zu setzen und diese verständlich zu gestalten. Man vergisst dabei schnell, dass die Zuhörer sich mit dem Thema bisher kaum beschäftigt haben.

Podiumsdiskussion

- ✓ Der Zeitliche Ablauf der Podiumsdiskussion sollte im Vorfeld festgelegt und den Gästen mitgeteilt werden (Ein Beispiel für den Ablauf der Podiumsdiskussion ist unten und in Anhang 15 abgebildet)
- ✓ Man sollte versuchen, alle Meinungen/Haltungen, die im Alltag vorherrschen, durch Vertreter z.B. aller/verschiedener Parteien, auf dem Podium vertreten zu haben:
 1. Sich vorher auf jeden Fall genügend über das Thema informieren
 2. Man sollte sich im Voraus ausreichend Informationen über Politiker/innen und Expert/innen beschaffen (persönliche Interviews, Telefonate, Internet). In Ettlingen wurden Expert/innen in den Seminarkurs eingeladen, in Freiburg führten die Schüler/innen zwei Wochen vor dem Forum Interviews mit den Rednern. Somit kennt man deren Verhalten und Eigenheiten und wird nicht ins kalte Wasser geworfen.
 3. Zur Vorbereitung der Diskussion ist es unerlässlich, sich offene, diskussionsanregende Fragen zur Thematik des Podiums zu überlegen, falls die Diskussion ins Stocken gerät.
 4. Man sollte die Gäste am Vortag des Forums nochmals kontaktieren und sie an Uhrzeit und Ort erinnern.
 5. Für die Moderation der Podiumsdiskussion ist ein Gelbe-Rote-Karten-System hilfreich: Die gelbe Karte (nach vier Minuten) ist eine Erinnerung für die Podiumsteilnehmer/innen, dass sie ihren Beitrag beenden sollen. Nach fünf Minuten zeigt der Zeitwächter dem/der Redner/in die rote Karte. Damit ist das Signal gegeben, dass der/die Redner/in seinen/ihren Beitrag beenden muss und somit der nächste Podiumsgast sich zum Thema äußern kann.

Blick in die Praxis

Zeitliche Struktur der Podiumsdiskussion (Freiburg)

Gesamtumfang: jeweils 1,5 Stunden

Anfangs fünfminütiges Statement jedes Gastes

Ca. 30 Minuten Diskussion der Podiumsgäste untereinander

Ca. 40 Minuten Fragen aus dem Publikum

Dank und Verabschiedung der Gäste

(siehe auch Anhang 15: Aufgaben der Podiumsmoderatoren)



Deliberation in Kleingruppen.



Podiumsdiskussion - Diskussionsbeitrag aus dem Publikum.

Deliberation in Kleingruppen

1. In der Vorbereitung sollte ein Auslosverfahren für die Zuordnung der Podiumsteilnehmer/innen in die Kleingruppen festgelegt werden (z.B. Lose mit Zimmer-Nummern).
2. Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, dass wir die Kleingruppen von ca. 12-14 Schüler/innen zu zweit moderiert haben. Die Gruppengröße war gut für eine anregende Deliberation.
3. Die Länge der Diskussion sollte ca. 45 Minuten andauern, damit Auseinandersetzung mit dem Thema und Meinungsbildung stattfinden kann.
4. In den Kleingruppen lässt sich auch die Anwesenheit der Schüler/innen sehr gut überprüfen.
5. Es sollten ausreichend Räume zur Verfügung stehen, die schon vorbereitet sind (Stuhlkreis, evt. Stein und Redepunkte).

Blick in die Praxis

„Spickzettel“ für die Moderation der Kleingruppen (Deliberationsforum Ettlingen)

1. Zweck und Ablauf der Gesprächsrunde erklären (Moderator/en)
2. Gesprächsregeln erklären (Stein, Drei-Redechips, Redezeit)

Einstieg in Diskussion: „Gab es etwas, was euch aufgefallen ist oder eine Ansicht, wo ihr ganz andere Meinung gewesen seid?“ (provokantes / interessantes)

Während der Diskussion:

- Sprechzeit (~1min) (Zeitwächter)
- Einzelne Unterthemen des Forums ansprechen
- Thema : ‚Bleib beim Thema!‘
- Zeit im Auge behalten; Aufgaben nicht vergessen
- Ergebnisse des Gesprächs für Austausch im Plenum zusammen fassen (Schlussfolgerungen, Vorschläge, Ideen, besonders strittige Punkte)
- Teilnehmer bestimmen, der Ergebnisse im Plenum vorstellt

Sonstiges

- ✓ Technik und Bühne: Hier ist es wichtig, den Hausmeister früh genug um Hilfe zu bitten und ihn für das Projekt zu gewinnen und genug Helfer für den Aufbau zu bekommen.
- ✓ Mittagessen: Wenn man das Forum an einem Tag durchführt, kann ein zusätzlicher Anreiz für die Stufe ein kostenloses Mittagessen sein. Hierfür kann man andere Klassen fragen, ob sie ein Buffet stellen würden.
- ✓ Geschenke: Für die Politiker/innen und Expert/innen ist es eine nette Geste, als Dankeschön ein Geschenk zu haben, das vor dem Forumstag besorgt werden sollte. Geschenke für Hausmeister nicht vergessen!
- ✓ Plakate: Es hat sich bei uns gezeigt, dass es hilfreich ist, zwei Wochen vor dem Forum Plakate in der Schule aufzuhängen, die bei den Schüler/innen Interesse wecken (z. B. Thesen, provokative Äußerungen) (siehe Anhang 16).
- ✓ Vorbereitung Plenarsaal: Zur Dekoration eignen sich Tischdecken und niedrige Blumen. Nicht vergessen, für die Expert/innen /Politiker/innen der Podiumsdiskussion Namensschilder aufzustellen und für Getränke zu sorgen!
- ✓ Presse: Die Presse sollte früh informiert werden. Dabei auf einer verbindlichen Zusage eines Redakteurs bestehen. Eventuell auch Beiträge für die Schülerzeitung schreiben. SMV informieren.
- ✓ Geld: Bei uns hat der Förderverein Geld für Mittagessen und Geschenke zur Verfügung gestellt. Man sollte darauf achten, den Förderverein frühzeitig anzuschreiben.
- ✓ Feedback: Um den Schüler/innen die Möglichkeit zu geben, ihre Kritik und Meinung zum Tag oder zur Organisation zu geben, kann man Stellwände mit Plakaten während des Tages aufstellen, auf denen man die Schüler/innen auffordert, ihre Meinung zu äußern.

- ✓ Verantwortliche bestimmen: Die Aufgaben, die zu erledigen sind, sollten unter den Schüler/innen aufgeteilt sein, und jeder muss wissen, was er zu tun hat (siehe Masterplan im Anhang 4).
- ✓ Fragebogen: Man muss während der Erhebungen darauf achten, dass immer alle ihren Fragebogen auch abgeben.

(2) Bemerkungen aus Sicht der Lehrer/innen:

Die Projektlehrerinnen aus Freiburg haben folgende Bemerkungen zur Durchführung und Organisation des Deliberationsforums zusammengetragen. Diese sollen die Liste der Schülerinnen ergänzen.

Allgemeines:

Verbindliche Zusagen von Politikern und Experten zu bekommen, hat sich bei unserem Forum teilweise als sehr schwierig herausgestellt. Gerade die Politiker haben die Schüler/innen mit sehr vagen Auskünften abgespeist und sind letztlich nicht gekommen, sondern haben z. T. unqualifizierte Vertreter geschickt. Für unsere Schüler/innen war es eine große Herausforderung, immer wieder nachzuhaken und auf Verbindlichkeit zu pochen. Für uns Lehrerinnen war es an dieser Stelle schwierig, die Organisation wirklich in Schülerhand zu lassen und die wochenlange Hängepartie auszuhalten. Wir empfehlen deshalb möglichst persönliche Kontaktaufnahme, im Notfall telefonisch aber nicht per email oder Brief. Die Schüler/innen sollten darauf vorbereitet werden, dass sie hartnäckig sein müssen. Einige Schüler/innen brauchten dafür mehr Zeitdruck und Kontrolle, als uns angenehm war.

Informationseinheit:

Wir haben grundsätzlich gute Erfahrungen mit einer Powerpoint-Präsentation als Informationsphase gemacht. Allerdings würden wir beim nächsten Mal mehr darauf achten, dass die Präsentation ausführlicher wird. Wichtig erscheint uns dabei, dass die Schüler/innen darin trainiert werden, über die einzelne Folie herausgehende Informationen zu geben. Die Information darf ruhig 20 Minuten dauern, gerade bei Themen, bei denen die Jahrgangsstufe vermutlich nicht gut informiert ist.

Podiumsdiskussion:

Eine gründliche Schulung der Moderator/innen im Vorfeld ist sehr wichtig. Über folgende Fähigkeiten sollten die Moderator/innen verfügen:

- Angemessenes Durchsetzungsvermögen auch gegenüber dominanten Gästen, d.h. die Schüler/innen müssen lernen, Vielredner höflich aber energisch zu unterbrechen,
- die Fähigkeit, Teilnehmerbeiträge verschiedener Teilnehmer/innen aufzugreifen und inhaltlich zu verknüpfen, um sie erneut zur Diskussion zu stellen,

- flexibler Umgang mit der Redezeit-Zuteilung (in unserem Fall hatte ein Teilnehmer lange geschwiegen und wurde dann unterbrochen, als sein Statement an einem wichtigen Punkt angekommen war. Der Teilnehmer reagierte gekränkt.).

4.13 Auswertung der Datenerhebung

Mit dem Deliberationsforum möchte man zur gewählten Thematik einen Wissenszuwachs erzielen und eine Annäherung der vertretenen Positionen erreichen. Die Auswertung der von den Teilnehmer/innen des Forums ausgefüllten Fragebögen kann nun zeigen, ob dies tatsächlich geschehen ist (Die Auswertungsergebnisse der Deliberationsforen in Ettlingen, Hamburg und Freiburg sind im Anhang 17, 18 und 19 dargestellt).

Auswertung der Wissensfragen

Zur Überprüfung des Wissenszuwachses werden Wissensfragen gestellt, deren Beantwortung richtig oder falsch sein kann. Ein einfaches Auszählen der richtigen Antworten zu Beginn und nach Abschluss des Forums liefert hier bereits Aufschluss darüber, ob das Ziel erreicht wurde. In allen Foren ergab die Auswertung der Antworten zu den Wissensfragen, dass sich durch das Deliberationsforum das Wissen der teilnehmenden Schüler/innen signifikant erhöht hatte.

Auswertung der Meinungsfragen

Die Auswertung der Meinungsfragen ist eine komplexere Aufgabe. Zudem hängt das Vorgehen vom gewählten Antwortformat ab (vgl. Kapitel 4.8). Im Folgenden werden die Schritte zur Auswertung der Daten aus den Meinungsfragen für beide Antwortformate, die in Kapitel 4.8 beschrieben wurden, dargestellt.

(1) Auswertung der Meinungsfragen bei einem Antwortformat mit Präferenzordnungen

Hierbei können die folgenden Aspekte untersucht werden:

- Hat es eine Änderung von Meinungen bei den einzelnen Teilnehmer/innen gegeben?
- Fand eine Annäherung der unterschiedlichen Meinungen bei den verschiedenen Teilnehmer/innen statt?

Um die erste Frage zu beantworten, müssen die Antworten auf die Meinungsfragen jeweils eines/einer Teilnehmers/Teilnehmerin zu Beginn und am Ende des Forums miteinander verglichen werden. Zur Beantwortung der zweiten Frage ist ein Vergleich eines/einer Teilnehmers/Teilnehmerin mit jedem anderen Teilnehmer erforderlich. Für beide Auswertungen muss ein Bewertungsverfahren gewählt

werden, das eine Maßzahl ermittelt, die Übereinstimmung bzw. Abweichung ausdrückt.

Das folgende Beispiel aus dem Fragebogen des Deliberationsforums am Gymnasium Rahlstedt zum Thema „EU-Beitritt der Türkei“ soll das gewählte Verfahren zur Bewertung erläutern:

Eine der gestellten Fragen lautete:

Welche wirtschaftlichen Folgen hätte deiner Meinung nach der EU-Beitritt der Türkei für Deutschland?

- a) Einen Aufschwung
- b) Keinen Aufschwung
- c) Eine Verschlechterung
- d) Ist nicht abzusehen

1. Wahl:	2. Wahl:	3. Wahl:	4. Wahl:

Drei Teilnehmer antworten wie folgt:

Teilnehmer/in	Zu Beginn des Forums	Am Ende des Forums
AC22	B, C, D, A	A, B, D, C
RR33	D, A, B, C	A, B, D, C
AO37	B, A, D, C	A, D, B, C

Eine Bewertung erfolgt, in dem man zuerst die zur Verfügung stehenden Antworten ordnet – etwa A, B, D, C – und die Positionen der Antworten der Teilnehmer/innen entsprechend festhält. Es werden die Differenzen gebildet, quadriert und auf 1 normiert. Damit ergibt sich eine maximale Abweichung bei dem Wert 1. Der Wert 0 signalisiert keine Abweichung. Die Quadrierung der Abstände gewichtet einen großen Abstand stärker als zwei kleine. Die Normierung erfolgt, indem man die Summe der quadrierten Abstände durch 20, das ist die maximale Summe der quadrierten Abstände, teilt.

Ausgedrückt als Formel:
$$\delta = \frac{1}{20} \cdot \sum_{i=1}^4 (x_i - y_i)^2$$

Am Beispiel des ersten Teilnehmers (AC22) ergibt sich

Zu Beginn	A	B	C	D	Summe der Differenzen	Normierung der quadrierten Differenzen auf 1
Position der Teilantwort	4	1	2	3		
Am Ende	1	2	4	3		
Differenz	3	1	2	0	6	
Quadrate	9	1	4	0	14	0,7

Für den zweiten Teilnehmer (RR33) ergibt sich

Zu Beginn	A	B	C	D	Summe der Differenzen	Normierung auf 1
Position der Teilantwort	2	3	4	1		
Am Ende	1	2	4	3		
Differenz	1	1	0	2	4	
Quadrate	1	1	0	4	6	0,3

Für den dritten Teilnehmer (AO37) ergibt sich

Zu Beginn	A	B	C	D	Summe der Differenzen	Normierung auf 1
Position der Teilantwort	2	1	4	3		
Am Ende	1	3	4	2		
Differenz	1	2	0	1	4	
Quadrate	1	4	0	1	6	0,3

Will man jetzt ein Maß für die Veränderung der Meinung haben, so sind die Teilnehmer nach dem gleichen Muster untereinander zu vergleichen.

Jeweils zu Beginn ergibt der Vergleich zu AC22

Teilnehmer	A	B	C	D	Summe der Differenzen	Normierung auf 1
AC22	4	1	2	3		
RR33	2	3	4	1		
Quadrate der Differenzen	4	4	4	4	16	0,8
AO37	2	1	4	3		
Quadrate der Differenzen	4	0	4	0	8	0,4

Jetzt muss nur noch RR33 mit AO37 verglichen werden:

Teilnehmer	A	B	C	D	Summe der Differenzen	Normierung auf 1
RR33	2	3	4	1		
AO37	2	1	4	3		
Quadrate der Differenzen	0	4	0	4	8	0,4

Im Mittel ergibt sich also $\delta = \frac{0,8 + 0,4 + 0,4}{3} \approx 0,57$

Am Ende des Forums ergibt sich:

Wieder zuerst der zu AC22

Teilnehmer	A	B	C	D	Summe der Differenzen	Normierung auf 1
AC22	1	2	4	3		
RR33	1	2	4	3		
Quadrate der Differenzen	0	0	0	0	0	0,0
AO37	1	3	4	2		
Quadrate der Differenzen	0	1	0	1	2	0,1

Jetzt muss nur noch RR33 mit AO37 verglichen werden:

Teilnehmer	A	B	C	D	Summe der Differenzen	Normierung auf 1
RR33	1	2	4	3		
AO37	1	3	4	2		
Quadrate der Differenzen	0	1	0	1	2	0,1

Im Mittel ergibt sich also $\delta = \frac{0,0+0,1+0,1}{3} \approx 0,07$

Dieser verkleinerte Wert legt nahe, dass – zumindest bei diesen drei Teilnehmer/innen – eine Annäherung stattgefunden hat. Zweckmäßig ist die Bearbeitung der Ergebnisse mit Hilfe einer Excel-Tabelle, wobei für jede Frage ein eigenes Tabellenblatt angelegt wird. Im Anhang 20 befinden sich zwei Auszüge von Tabellenblättern, die die gleiche Frage unterschiedlich auswerten. Tabelle 1 gibt die mittleren quadratischen Abstände von zehn Teilnehmer/innen untereinander wieder. Dabei werden alle quadratischen Abstände zu den anderen Teilnehmer/innen aufsummiert und gemittelt.

In Tabelle 2 erfolgt eine vergleichbare Auswertung. Hierbei wurden die gewichteten linearen Abstände eines/einer Teilnehmers/Teilnehmerin zu allen anderen Teilnehmer/innen bestimmt, summiert und gemittelt. Die Gewichtung ergab sich dadurch, dass der Abstand an der ersten Stelle vervierfacht, an der zweiten Stelle verdreifacht, an der vorletzten Stelledoppelt und an der letzten Stelle einfach genommen und addiert wurde

Als Formel: $\delta(x, y) = \sum_{i=1}^4 (5-i) \cdot (x_i - y_i)$,

wobei x,y die beiden Teilnehmer/innen bezeichnen.

Gewichtete, lineare Abstände berücksichtigen, dass ein Meinungsunterschied bei der ersten oder zweiten Wahl entscheidender ist als bei der dritten oder vierten

Wahl. Analysiert man allerdings die Tabellen, so fällt bei beiden Tabellen auf, dass sich die mittleren Abstände bei sieben Teilnehmer/innen leicht bis stark verringern, während drei Teilnehmer/innen – und zwar die gleichen in beiden Tabellen – eine deutliche Erhöhung der mittleren Abstände besitzen. Beide Verfahren kommen somit zu gleichen qualitativen Ergebnissen

(2) Auswertung der Antworten auf die Meinungsfragen mit einem Antwortformat, das die Stärke der Ausprägung einer Meinung misst

Für die Schüler/innen des Freiburger Droste-Hülshoff-Gymnasiums ergab sich aufgrund ihres Antwortformats für die Meinungsfragen eine andere Herangehensweise an die Auswertung. Der Fragebogen lieferte in beiden Erhebungsrounds für jede Person Meinungs- bzw. *Entscheidenheits*punktzahlen. So konnten jeweils Mittelwerte für die erste und die zweite Befragung bestimmt und mittels eines Signifikanztests (t-Tests für abhängige Stichproben) ermittelt werden, ob die nachgewiesenen Differenzen überzufällig zustande gekommen sind. Zusammenfassend lässt sich das Ergebnis der Freiburger Befragung folgendermaßen festhalten: im Bereich der Meinungsfindung konnte durch die Auswertung der Daten bestätigt werden, dass die Entschiedenheit der Meinungen zugenommen hatte. Die Teilnehmer/innen, die im Vorfeld dem Thema „Therapeutisches Klonen & Embryonale Stammzellenforschung“ eher unentschieden gegenüberstanden haben sich klarer positioniert.

Grundsätzlich erscheint folgendes Vorgehen ratsam: Während der Planung eines Deliberationsforums können einzelne Schüler/innen sich näher mit der statistischen Thematik und ebenso notwendiger wie hilfreicher Auswertungssoftware (z.B. Excel, SPSS) auseinandersetzen, sowie Kontakte zu externen Expert/innen suchen, die bei eventuellen Rückfragen beratend zur Seite stehen.

Die Fragebogengestaltung sowie seine Auswertung bieten für die Schüler/innen eine einmalige Chance, Prinzipien der Konstruktion und des Einsatzes von Fragebögen sowie den Nutzen solcher Instrumente zu erkennen. Auch wenn solch eine empirische Untersuchung im schulischen Kontext nicht den wissenschaftlichen Ansprüchen eines Großprojekts genügen kann und soll, können die Schüler/innen Fertigkeiten und Einsichten in das Wesen sozialwissenschaftlicher Forschung gewinnen und erfahren, wie sie die Ergebnisse ihres eigenen Handelns wissenschaftlich überprüfen können.

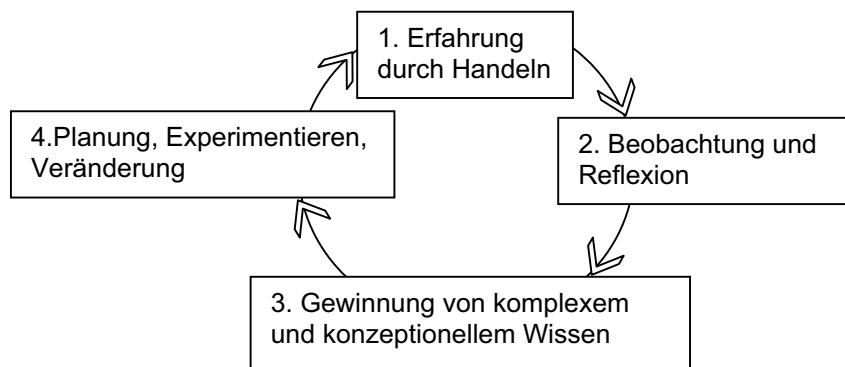
4.14 Reflexion

Bei der Vorbereitung und Durchführung eines Deliberationsforums handelt es sich um eine offene Lernsituation, die sich in jeder Klasse und Schule anders gestaltet und die fortwährend an die Anforderungen des Lehrplans und der Schule sowie an die Bedürfnisse der Schüler/innen angepasst werden muss. Die Projektarbeit zum Deliberationsforum und das Deliberationsforum selbst haben somit immer etwas Experimentelles, da man vor Beginn der Projektarbeit nicht feststeht, ob alle definierten Ziele auch erreicht werden. Dies ist auch der Grund dafür, warum Lehrerinnen und Lehrer nur *Handlungsvorschläge*, aber keine *Handlungsvorschriften* für solch ein Projekt erhalten können.

Umso wichtiger ist es, dass alle beteiligten Schüler/innen und Lehrer/innen bewusst über das Projekt nachdenken und sich offen fragen: „Was läuft gerade gut? Was läuft schlecht? Was könnte ich, was könnten wir anders machen?“ Mit anderen Worten, dass alle Beteiligten fortwährend eine Reflexion durchführen.

Was ist Reflexion?

Unter Reflexion versteht man im alltäglichen Sprachgebrauch das Nachdenken über einen Sachverhalt. Für Unterricht und Schule ist es hilfreich, Reflexion als Teil eines fortwährenden Lernprozesses zu begreifen. Ein handlungspragmatisches Beispiel hierfür bietet der Lernkreislauf von David Kolb.



Die vier Lernphasen:

Phase 1: Die Personen haben eine Absicht, nach der sie handeln und sammeln Erfahrungen.

Phase 2: Die Personen beobachten und reflektieren, d.h. sie überdenken was getan und erlebt wurde.

Phase 3: Die Personen entwickeln anhand ihrer Beobachtungen und Reflexionen konzeptionelles Wissen und stellen Hypothesen auf.

Phase 4: Die Personen überlegen auf der Basis ihrer Hypothesen, welche Maßnahmen oder Veränderungen sinnvoll wären, um die Praxis zu verbessern.

Warum Reflexion?

Der amerikanische Philosoph und Pädagoge John Dewey (1938) weist in seinem Buch „*Experience and Education*“ daraufhin, dass nicht jede Bildungserfahrung eine gute Erfahrung ist. Schlechte Erfahrungen wie zum Beispiel enttäuschende Ergebnisse oder andauernde Probleme führen dazu, dass die Motivation einer Person in dem jeweiligen Bereich nachlässt, wohingegen positive Erfahrungen wie eine gut gelungene Moderation einer Deliberationsrunde dazu führen, dass die Personen weitere positive Erfahrungen suchen.

Anhand der Reflexion kann - wie bereits im Lernkreis von David Kolb verdeutlicht wurde - eine schlechte Erfahrung zu einer guten Lernerfahrung werden. Zum Beispiel dann, wenn sich die Projektgruppe gemeinsam überlegt, wie man zukünftig Teamarbeit in der Projektgruppe so organisieren könnte, dass Termine eingehalten werden. In solchen Reflexionsprozessen werden Probleme und Fehler nicht mehr als Gefahr, sondern als Chance wahrgenommen, Entwicklungs- und Lernprozesse anzustoßen. Durch die Reflexion können die Beteiligten den Hergang „verstehen“ und „erklären“, warum sich die Dinge so abspielen, wie sie es tun. Dies bezieht sich auch auf die Reflexion positiver Erfahrung. Hierbei erfahren die Beteiligten, was ihnen Freude bereitet, was sie zufrieden und stolz macht, worin ihre Stärken liegen oder in welchen Bereichen sie bereits dazu gelernt haben.

Reflexives Lernen führt somit dazu,

- dass die Beteiligten Zusammenhänge zwischen dem eigenen Handeln und seine Folgen aufdecken.

Zum Beispiel: Welche Folgen hatte es für die Teamarbeit in unserer Projektgruppe, dass sich alle Schüler/innen an die vereinbarten Termine gehalten haben?

- dass die Beteiligten metakognitive Kompetenzen entwickeln, d.h. Wissen über sich als Lernende und Handelnde aufbauen und die Grenzen und Reichweiten ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten und ihres Wissens einschätzen lernen.

Zum Beispiel: Welche Fähigkeiten beherrsche ich bereits als Moderator/in und worin muss ich mich noch üben?

Benjamin Bloom hat bereits 1956 in seiner Lerntaxonomie darauf hingewiesen, dass das Lernen ohne Reflexion auf einfache kognitive Prozesse wie Abruf, Verständnis und Anwendung von Fertigkeiten beschränkt bleibt. Lernen mit Reflexion fördert hingegen komplexe kognitive Fähigkeiten wie Analyse, Synthese und Evaluation.

Typische Reflexionsinhalte

Die Reflexion ist ein wichtiger Bestandteil für einen erfolgreichen Unterricht. Die Reflexion bezieht sich dabei auf folgende Bereiche:

- bisherige Erfahrungen und zukünftige Erwartungen,
- Inhalte und Ergebnisse,

- Methoden,
- Interaktion,
- eigenes Verhalten und Empfinden.

Aus dem Inhalt der Reflexion ergeben sich die Reflexionsfragen, wie z. B.:

- Interaktion: wie hat die Kommunikation in der Projektgruppe unser Arbeitsergebnis beeinflusst? Was war förderlich? Was war hinderlich?
- eigenes Verhalten: was habe ich zum Gelingen des Projekts beigetragen und wie?

Wer kann / soll an der Reflexion beteiligt sein?

- Schüler/innen der Projektgruppe
- Projektlehrer/innen
- teilnehmende Schüler/innen am Deliberationsforum
- Kolleg/innen und Schulleitung
- Außenstehende (z. B. am Deliberationsforum teilnehmende Expert/innen und Politiker/innen, Eltern etc.)

Wann kann im Projektablauf reflektiert werden?

- vor dem Projekt
- während des Projekts (formativ)
- nach Abschluss des Projekts (summativ)

Mögliche Sozialformen der Reflexion und Methoden

- Allein: z. B. in Form eines Lerntagebuchs mit vorgegebenen Fragen
- Einzelgespräch: Einzel-Feedback zu einem Aspekt der Arbeit (z. B. Präsentation)
- in der Gruppe (Schüler/innen, Lehrer/innen-Schüler/innen, Lehrer/innen usw.): Blitzlicht, Feedback-Runde (nach Beobachtung) oder strukturierte Gruppendiskussion
- als Workshop zur Erarbeitung neuer Projekte, Strategien, Verbesserungen usw.: Zukunftswerkstatt

Blick in die Praxis

Formen der Reflexion im Seminarskurs „Gentechnik und Ethik“ (Freiburg)

„Während der Arbeit in unserem Projekt Deliberationsforum zum Thema „Embryonale Stammzellforschung und therapeutisches Klonen“ haben wir immer wieder auf unterschiedliche Art unser Vorgehen reflektiert.

Mündliches Feedback

Die einfachste Form war ein **mündliches Feedback** der Teilnehmer/innen nach den einzelnen Seminarsitzungen, z.B. zur Frage: „Was war mir heute neu/wichtig?“ oder „Was hat mir an unserer Arbeit heute gefallen/nicht gefallen?“ „Wie habe ich unsere Zusammenarbeit heute erlebt?“ Diese Art der Rückmeldung

haben wir regelmäßig praktiziert, manchmal auch in vereinfachter visueller Form mit Farbkarten in Ampelfarben oder als Daumenfeedback.

Gegenseitiges Feedback

Gegenseitiges Feedback gaben sich die Schüler/innen jeweils nach der Präsentation ihres Referats. Dabei waren sie zunächst sehr zurückhaltend darin, auch Schwachstellen in den Referaten der Mitschüler/innen zu benennen. Die Versicherung der Lehrerinnen, dass Kritik der Mitschüler/innen nicht zu einer Beeinträchtigung der Note des Referenten / der Referentin führe und jede Arbeit Stärken und Schwächen habe, führte dann dazu, dass sie nach der Würdigung der Qualitäten jeder Arbeit auch Kritikpunkte benannten, meist in sehr freundlicher, wertschätzender Weise.

Schriftliche Reflexion

Eine ausführlichere schriftliche Form der Selbstreflexion haben wir Lehrerinnen zum Ende des ersten Halbjahrs von den Schüler/innen verlangt. Sie sollten schriftlich auf ein bis zwei Seiten festhalten, wie sie ihre Mitarbeit im Kurs und ihre Vorbereitung und Präsentation des mündlichen Referats einschätzten. Dabei machten wir deutlich, dass uns für die Benotung dieser Selbstreflexion nicht die Qualität der Mitarbeit im Kurs, sondern die Gründlichkeit der Eigenreflexion wichtig sei. Die Schüler/innen waren anfangs erstaunt, zum Teil auch verunsichert, weil sie diese Art der Selbsteinschätzung als ausgesprochen ungewöhnlich empfanden. Zum Teil äußerten sie: „Ich wusste beim Schreiben gar nicht, was Sie eigentlich hören wollten“, was dafür spricht, wie sehr sie im Lauf ihrer Schulzeit gelernt haben sich an den Erwartungen der Lehrer/innen zu orientieren statt an eigenen Maßstäben. Die Ergebnisse der Selbstreflexion waren sehr verschieden: von ziemlich pauschalen Einschätzungen („Ich habe es anfangs zu locker angehen lassen.“) bis zu differenzierter Selbstwahrnehmung.

Ein Teil der schriftlichen Arbeit zum Abschluss des Seminarkurses betraf einen von den Schüler/innen selbst gewählten Aspekt des Projekts, z.B. die Moderation des Forums oder die Ausarbeitung und Evaluation der Fragebögen. Hier war naturgemäß auch wieder Eigenreflexion verlangt. Wenn sie knapp ausfiel, haben wir im Kolloquium noch einmal danach gefragt, wie die Schüler/innen ihren Anteil an der Durchführung des Deliberationsforums einschätzten, was sie z.B. als Moderator/innen im Wiederholungsfall genauso, was sie anders machen würden.

Fazit: Reflexion des eigenen und des gemeinsamen Lern- und Arbeitsprozesses ist zentraler Bestandteil des Projekts Deliberationsforum, wird aber von Schüler/innen eher als ungewöhnlich, zum Teil sogar als verunsichernd erlebt. Der Grad der Differenziertheit in der Eigen- und Fremdwahrnehmung ist je nach Schüler/in naturgemäß unterschiedlich, Selbst- und Fremdreflexion ist aber eine (in Grenzen) erlernbare Kompetenz.

Blick in die Praxis

Vorgegebene Reflexionsfragen zur Recherchephase für das Lerntagebuch (Thema Terrorismus / 9. Klasse Berlin)

1. Hast Du mehr Zeitung gelesen als sonst, während Du Artikel zum Thema Terrorismus recherchiert hast?
2. In welcher Art bist Du Dir der Auswirkungen des Terrorismus auf Dein Land und Deine unmittelbare soziale Umgebung bewusst geworden?
3. Haben die Diskussionen in der Klasse Deine Gedanken und Deine Meinung zum Thema Terrorismus beeinflusst oder in einer bestimmten Weise geprägt? Warum?
4. Wie hast Du persönlich zur Ausgestaltung des Projekts "Deliberationsforum" beigetragen?
5. Welche Arten von Zeitungsartikeln und Nachrichten findest Du besonders wichtig, um das Phänomen des Terrorismus in der Welt analysieren und verstehen zu können?

Blick in die Praxis

Reflexion nach Abschluss des Projekts Deliberationsforum („Zweiseitige Reflexion“)

Bei dieser Methode schreiben Schüler/innen auf einer DIN A4 Seite über ihre positiven Erfahrungen und auf einer zweiten Seite über ihre negativen Erfahrungen im Projekt. Eine Auswahl von Reflexionsfragen kann den Schüler/innen die Reflexion erleichtern (siehe Anhang 21).

Auszug einer schriftlichen Reflexion von einem Projektschüler in Berlin

Positive Reflexion:

- Meiner Meinung nach war das Projekt sehr gut im Aufbauen bzw. Stärken der Klassengemeinschaft, da viel zusammengearbeitet werden musste.
- Ich finde, dass es wichtig war das Forum zu machen, weil es auch für das spätere Leben Erfahrungen liefert, zum Beispiel im Umgang mit Politikern und / oder Experten. Außerdem haben wir dadurch neue Fähigkeiten im Bereich Organisation oder Kommunikation mit Medien / Experten / Politiker dazu gewonnen, die uns in der Zukunft bei ähnlichen Projekten sicher helfen werden.
- Ich finde, dass das Projekt auch dem Image der Schule gut getan hat, weil ausnahmslos alle Gäste von unserer Arbeit beeindruckt waren. Vielleicht ist es daher in Zukunft leichter, Leute für weitere Diskussionsrunden oder ähnliches zu gewinnen.
- Ich fand, dass, obwohl es schwer war, es geholfen hat das Forum auf Englisch zu machen, weil es meinen Sprachkenntnissen deutlich geholfen hat.
- Ich finde, dass wir durch die viele Arbeit von vielen Lehrern respektiert werden.

Kritische Reflexion:

- Ich denke, dass die Arbeit, die wir bis etwa Februar 2005 betrieben haben, insbesondere das Sammeln und Auswerten verschiedener Zeitungsartikel, nicht effektiv war, da wir nur generell gesucht haben und kein Ziel vor Augen hatten.
- Die Kleingruppenarbeit war manchmal sehr mühsam, da einige Gruppenmitglieder überhaupt nicht motiviert waren und ich die ganzen Recherchen alleine betreiben musste. Ich fände es sinnvoll, die Gruppen auszulosen und nicht die Schüler selbst entscheiden zu lassen, da sich sonst nur Freunde zusammentun und die ganze Zeit über geredet und nicht gearbeitet wird.
- Ich finde, dass der gesamte Prozess, dessen Ziel ja war, die neunte Klasse von unserem Thema zu berichten / informieren nur uns geholfen hat, da wir nur an 2 Tagen das Forum abgehalten haben. Man hätte in regelmäßigen Zeitabständen Klassenbesuche vornehmen sollen, damit die Schüler außerhalb unserer Klasse ins Projekt eingebunden werden und auch mehr interessiert sind.

4.15 Bewertung der Schülerleistungen der Projektgruppe

Das Portfolio

Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die beteiligten Schüler/innen ist ein zentraler Hebel zur Entwicklung von unterschiedlichen Kompetenzen. Bewährt hat sich dabei der Einsatz von Portfolios mit integrierten Lerntagebüchern. Dazu führen die Schüler/innen von Projektbeginn an ein so genanntes Entwicklungsportfolio, also eine Mappe, in der sie alle in der Vorbereitung, Umsetzung und Auswertung des Deliberationsforums selbständig erarbeiteten Leistungen dokumentieren. Diese Leistungen können mit einer Note bewertet werden, wenn sie sich dafür eignen (also z. B. Referate). Wichtig ist vor allem jedoch die formative und damit differenzierte Bewertung. So bekommen Schüler/innen ein differenziertes Bild ihrer bereits erworbenen oder noch nicht erworbenen Kompetenzen gespiegelt, das ihnen ermöglicht weiter an der Entwicklung der Kompetenzen zu arbeiten.

Blick in die Praxis

In den **Schülerportfolios der Ettlinger Gymnasiasten** finden sich zum Beispiel die Recherchen zu den unterschiedlichen Aspekten der Einwanderungspolitik, die PowerPoint-Präsentationen, mit deren Hilfe die Schüler/innen ihre Recherche vor dem Kurs vorstellten, sämtliche Checklisten, unterschiedliche Entwürfe und die endgültige Fassung des Fragebogens, Zeit- und Masterpläne zur Planung und Durchführung des Forums, Berichte und Fotodokumente über das Forum sowie Datenauswertungen und Texte für die Dokumentation des ganzen Projekts im Internet.

Lerntagebuch als Bestandteil des Portfolios

Ergänzt wird das Portfolio jeweils von wöchentlichen Reflexionen in einem vorstrukturierten Lerntagebuch, das jede/r Schüler/in führt.

Blick in die Praxis

Für solch ein Lerntagebuch hatte die das Projekt begleitende Lehrerin in **Ettlingen** ein altersgemäßes Fragenraster entwickelt, das folgende Fragen umfasste:

- Was habe ich in dieser Woche gelernt?
- Was von dem, was ich mir/wir uns vorgenommen haben, hat gut geklappt? Warum?
- Was von dem, was ich mir/wir uns vorgenommen haben, hat nicht gut geklappt? Warum nicht?
- Welche Bedeutung hatte mein eigenes Verhalten für das Gelingen bzw. Misslingen der Arbeit im Projekt?
- Welche Ziele setze ich mir für die kommende Woche und für die Zeit danach?

Jede Woche reflektierten die Schüler/innen anhand der Reflexionsfragen ihren eigenen Handlungs- und Lernprozess anhand der Fragen und hefteten ihre Reflexionen in das Portfolio ein. Jeweils zweimal im Prozess las und kommentierte die Lehrerin die Lerntagebücher der Schüler/innen. Verständlicherweise ging es bei der Kommentierung nicht um eine Bewertung subjektiver Einschätzung sondern vielmehr um ein Feedback zu Ausführlichkeit und Reflexionstiefe der (Selbst-)Beobachtungen.

Auch die Lehrerin profitierte von den Lerntagebüchern ihrer Schüler/innen. Sie halfen ihr, das Lernverhalten und die Lernprozesse aus der Sicht ihrer Schüler/innen nachzuvollziehen.

Dieselben Kriterien wie bei der Kommentierung der Lerntagebücher wandte die Lehrerin auch am Ende des Projekts und des Seminarkurses bei der Bewertung von Portfolio mit den integrierten Lerntagebüchern an: Neben der aktiven und engagierten Mitarbeit waren die Vollständigkeit, Sorgfalt, Reflexionstiefe und Gründlichkeit bei der Erstellung des Entwicklungsportfolios Kriterien für die Leistungsrückmeldung, die dann auch in die Note für das Projekt mit einfließen. Die Ettlinger Erfahrung hat gezeigt, dass Schüler/innen in der Lage sind, ihren eigenen Lern- und Entwicklungsprozess im Kontext einer kooperativ angelegten Lernsituation substantiell zu reflektieren, wenn Portfolio und Lerntagebuch durch begleitende Lehrer/innen ernst genommen und professionell gestaltet werden. Lehrer/innen, die die Selbständigkeit und das selbst gesteuerte Lernen ihrer Schüler anstreben, sollten auf diese anspruchsvollen Instrumente der Leistungsdokumentation und -rückmeldung nicht verzichten.

Blick in die Praxis

Zitat der Ettlinger Lehrerin zu ihren Erfahrung mit dem Einsatz des Lerntagebuchs:

„Es war verblüffend, festzustellen, dass die Schüler Kritik zunächst gleichsetzen mit Verurteilung, Bloßstellung, Makel. Das Lerntagebuch (sowie regelmäßige Feedbacks am Ende der Kursstunden) hat ermöglicht, sachliche, wohlwollende Kritik aus Respekt und (Mit-)Verantwortung für Lernprozesse zur Gewohnheit werden zu lassen.“

Den Schüler/innen der Projektgruppen wurde nach Teilnahme am Projekt in allen Schulen ein Zertifikat ausgestellt, das ihr Engagement im Projekt bescheinigte (Muster siehe Anlage 22). Zudem flossen die Leistungen der Schüler/innen zumindest bei den beiden Seminarkursen in Baden-Württemberg voll in die Abiturbenotung ein (gemäß den vorgegebenen Richtlinien für den Seminarkurs, siehe dazu auch Kapitel 2.2).

4.16 Dokumentation und Evaluation

In den Projektschulen wurden unterschiedliche Methoden für die Dokumentation und Evaluation des Projektes verwendet, die im folgenden stichpunktartig genannt werden.

Möglichkeiten der Dokumentation:

- Projekt auf Webseite dokumentieren (vgl. www.deliberationsforum.de)
- Video über das Forum anfertigen, Trailer über das Forum im Netz zugänglich machen.

Möglichkeiten der Evaluation:

- Podiumsgäste um Feedback bitten
- Feedback der teilnehmenden Schüler/innen: Poster während dem Forum aufhängen „Wie hat Euch das Forum gefallen?“
- Abschlussreflexion durchführen: Was könnte man das nächste Mal besser machen?
- Schriftliche Abschlussreflexion (siehe Anhang 23).

Blick in die Praxis

Videodokumentation (Eichendorff Gymnasium Ettlingen): Arbeitsbericht von zwei Projektschülern:

„Beim Videoschneiden begaben wir uns auf Neuland. Zwar hatten wir ein wenig Erfahrung mit Videoverarbeitung, doch war das Programm „Pinnacle Studio 9“ auch für uns neu. Die Videodokumentation umfasste hierbei Aufgaben wie:

- ✓ Material von Videokamera auf Festplatten sichern (Video mit Tonspur)

- ✓ Format für Filme testen (mpeg/avi)
- ✓ Material sichten (gute/ok/miserabel)
- ✓ Materialplan erstellen (mit Zeiten und Szenen pro Datei)
- ✓ Testtrailer erstellen

Die Zeit war bei allem das größte Manko; gerade beim Arbeiten am Computer kann sie extrem schnell vergehen. Wir brüteten lange darüber, wie wir unseren Trailer gestalten sollten, und welche Szenen bzw. Informationen er enthalten sollte. Das Gestalten der Trailer verlief in einem ständigen Zyklus aus Nachdenken, Idee haben, Abwägen, Ausprobieren und Umsetzen.

Am Ende hatten wir dann zwei ziemlich verschiedene Trailer hervorgebracht, die sich gegenseitig ergänzten (1.Trailer: inhaltlich orientiert; 2.Trailer: um Interesse zu wecken und ein Überblick über das Forum zu liefern) und die angesichts des uns zur Verfügung stehenden Materials richtig gut gelungen sind. Das Videoschneiden hat besonders in der Endphase Spaß gemacht, und vielleicht werde ich in Zukunft noch den einen und anderen Film zurechtschneiden.“



5 Abschließende Bemerkungen

Glücklicherweise verändern sich die Lernkulturen deutscher Schulen momentan deutlich stärker als in den letzten 30 Jahren. Viele Schulen haben damit begonnen, ihr Spektrum an Unterrichtsformen über den lehrerzentrierten Unterricht hinaus zugunsten schüleraktiverer, entdeckender und projektorientierter Lernformen zu erweitern. Immer mehr Lehrer/innen sehen ihren Auftrag darin, in abwechslungsreichen Lernansätzen Wissen durch die Aktivierung von Schüler/innen zu vermitteln und auf diese Weise bei Schüler/innen nachhaltige Kompetenzen zu entwickeln. Das vorgestellte Projekt Deliberationsforum ist eine von vielen möglichen kompetenzorientierten Lernformen. Mit dieser Handreichung möchten wir Mut machen, neue, auch längerfristig und interdisziplinär angelegte Unterrichtsformen selbst zu erproben. In der Erprobung von Neuem gibt es weder einen Königsweg noch eine "reine Lehre". Jede Projektgruppe muss sich die Freiheit nehmen, ihren eigenen Projektweg zu beschreiten.

Vier Schulen haben das Deliberationsforum mittlerweile umgesetzt. Dabei haben Schüler/innen und Lehrer/innen einen ersten reichhaltigen Erfahrungsschatz zusammengetragen, von dem andere Schulen profitieren können. Jetzt ist diese Innovation an einem Punkt angelangt, an dem es Sinn macht, in zwei Richtungen weiterzuarbeiten:

Handreichung

Das Deliberationsforum als neue Lernform

Erstens, an der weiteren Erprobung der Idee in unterschiedlichen Kontexten. Spannend ist es in diesem Zusammenhang herauszufinden, ob und wie sich das Deliberationsforum auch mit anderen Schülergruppen umsetzen lässt. Wie zum Beispiel kann das Forum modifiziert werden, um es in Klassen oder Gruppen jüngerer Schüler/innen in der Sekundarstufe I einzusetzen? Lassen sich wohlmöglich ganz einfache Varianten des Deliberationsforums schon für die Klassen 4-6 entwickeln?

Interessant wird es auch sein, im Deliberationsforum anstelle von gesellschaftspolitischen Fragen, wie in dieser Handreichung dargestellt, über konkrete Entscheidungen, die in Schulen anstehen, zu deliberieren. Denkbar ist zum Beispiel, dass Lehrer/innen und Schüler/innen einer Schule das Deliberationsforum nutzen, um gemeinsam wichtige pädagogische Entscheidungen vorzubereiten, wie zum Beispiel ob eine Schule gebundene Ganztagschule werden soll, ob das Sitzenbleiben an einer Schule weiter möglich sein soll, ob Ziffernoten auf Zeugnissen durch differenziertere verbale Rückmeldungen ersetzt werden sollen, oder ob Schüler/innen Unterricht evaluieren und die Ergebnisse schulintern veröffentlicht werden sollten. Methodisch ist es vermutlich nicht schwierig, auf der Grundlage der vorliegenden Erfahrungen das Deliberationsforum zu einer neuen Methode in der schulischen Entscheidungsfindung zu machen. Potentiell könnte eine solche Form der Entscheidungsfindung ein Meilenstein auf dem Weg zu einer noch stärker demokratisierten und zugleich professionellen Schulentwicklung sein.

Zweitens gilt es jetzt herauszufinden, welche Kompetenzen Schüler/innen während eines Deliberationsforums eigentlich entwickeln können. Dabei muss sicher unterschieden werden zwischen den Schüler/innen, die das Forum vorbereiten, durchführen und auswerten und den Schüler/innen, die zwei Tage lang am Forum teilnehmen. Mit Hilfe welcher Indikatoren können wir erfassen, was das Lernen in einem Deliberationsforum für beide Gruppen eigentlich bewirkt?

Die Handreichung bietet erste Hypothesen über die durch das Deliberationsforum zu entwickelnde Kompetenzen. In den vier durchgeführten Projekten war zu beobachten, dass die Schüler/innen der Projektgruppe sich substantiell in eine komplexe gesellschaftliche Thematik einarbeiteten. Zu einzelnen Aspekten bereiteten sie auf der Grundlage eigener Recherchen in unterschiedlichen Medien Informationen systematisch auf und mussten dabei, wie auch bei der anschließenden Erstellung des Fragebogens empirisch gesichertes Wissen von Meinungen unterscheiden und die logische Struktur ihres Problemfeldes durchdringen lernen.

In der Planung und Umsetzung des Forums lernten sie Zeit- und Projektmanagement-Methoden anzuwenden. Während des Forums war dann neben Organisations- vor allem Moderationskompetenz gefragt. Anschließend mussten Daten ausgewertet, aufbereitet und anschaulich präsentiert werden. Die positiven Rückmeldungen von Lehrer/innen und Schüler/innen deuten daraufhin, dass die das Projekt durchführenden Schüler/innen tatsächlich eine Vielzahl von Kompetenzen entwickeln konnten, die in der Schule ansonsten wenig oder keinen Entwicklungs-

raum finden, von den Schüler/innen aber unisono als Schlüsselkompetenzen für Studium und Beruf beschrieben wurden.

Für die am Forum teilnehmenden Schüler/innen fällt die "Kompetenzbilanz" vermutlich schmäler aus. Nichtsdestotrotz bekundeten auch sie in ersten qualitativen Befragungen einen substantiellen Lerngewinn, vor allem was Wissenszuwachs im und Interesse für den Bereich des jeweiligen Deliberationsthemas betrifft. Eine zentrale offene Frage für beide Schülergruppen lautet: Wie nachhaltig sind diese Lernzuwächse? Profitieren die Schüler/innen der Projektgruppe tatsächlich in Studium und Beruf von ihrer Lernerfahrung? Und bleiben Wissen und Interesse der am Forum teilnehmenden Schüler/innen über einen längeren Zeitraum erhalten? Beeinflussen diese Parameter wohlmöglich politisches Interesse und Engagement der Schüler/innen auch jenseits von Schule und Unterricht? All diese Fragen gilt es in der Zukunft durch entsprechende Studien zu klären. Vorerst ist es dazu wichtig, dass weitere Lehrer/innen das Deliberationsforum als neue Lernform erproben. Mit dieser Handreichung möchten wir ermutigende Erfahrungen aus vier Programmschulen des BLK-Programms "Demokratie lernen & leben" vorstellen. Wir würden uns freuen, wenn wir damit Vorfreude auf eigenes Experimentieren mit dieser neuen Lernform gemacht hätten. Für uns wäre es interessant von Ihren Erfahrungen zu hören.

Literaturhinweise

Bloom, B.S.(1984), Taxonomy of educational objectives. Boston, MA: Allyn and Bacon.

Collins, A., Brown, J. S., & Newman, S. E.(1989). Cognitive apprenticeship: Teaching the craft of reading, writing, and mathematics. In L. B. Resnick (Hrsg.), Knowing, learning, and instruction: Essays in honor of Robert Glaser. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.

Dewey, J. (1938), Experience and Education, New York: Collier Books.

Fishkin, J. S. (1991). Democracy and Deliberation. New haven: Yale University Press.

Fishkin, J. S. (1995). The Voice of the People. New Haven: Yale University Press.

KMK Bildungsbericht (2003). KMK, Bonn.

Rychen, D.S. & Salganik, L.H. (2001). Definition and selection of key competencies. Göttingen: Hogrefe & Huber.

Rychen, D.S. & Salganik, L.H. (2003). Key competencies for a successful life and well-functioning society. Göttingen: Hogrefe & Huber.

Schröder-Naef, Regula (2004). Lern- und Arbeitsstrategien im Gymnasium. Weinheim: Beltz.

Sliwka, A. (2000). Civic Education - Ansätze und Methoden einer Erziehung zur Demokratie und Zivilgesellschaft. Weinheim: Freudenberg Stiftung.

Sliwka, A. und Frank, S. (2007). Demokratisches Sprechen in der Schule. Weinheim: Beltz.

Weiterführende Literatur zum theoretischen Hintergrund:

Gastil, J. und Levine, P. (2006). The Deliberative Democracy Handbook. San Francisco: Jossey-Bass.

List, C. und Sliwka, A. (2004). „Deliberative Polling“ als Methode zum Erlernen des demokratischen Sprechens. In: Zeitschrift für Politik, (51) 1. S. 87-105.

Webseiten:

<http://cdd.stanford.edu>

Forschungsergebnisse zum „deliberative polling“
von James Fishkin und seiner Forschungsgruppe an der Stanford University

www.deliberationsforum.de

Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Eichendorff Gymnasium Ettlingen
Goethestr. 2-10
76275 Ettlingen
Tel.: (07243) 101347
Fax: (07243) 90 299 - 5977
E-Mail: eg.ettlingen@t-online.de
Homepage: www.eichendorff-gymnasium.net/
Ansprechpartnerin: Reinhild Rehbein

Droste-Hülshoff-Gymnasium, Freiburg
Brucknerstr. 2
79104 Freiburg
Tel.: (0761) 201 76 47
Fax: (0761) 201 74 69
E-Mail: dhgym.fr@t-online.de
Homepage: www.dhg-freiburg.de/
Ansprechpartnerinnen: Silke Donnermeyer und Lotte Fehrle

John-F.-Kennedy-Schule
Teltower Damm 87-93
14167 Berlin
Tel.: (030) 90 299 - 5794
Fax: (030) 90 299 - 5977
E-Mail: jfkschool@t-online.de
Homepage: www.jfks.de
Ansprechpartnerin: Claudia Glass

Gymnasium Rahlstedt
Scharbeutzer Straße 36
22147 Hamburg
Tel.: (0 40) 67 56 71 - 0
Fax: (0 40) 6 77 99 25
E-Mail: schulleiter@gymnasium-rahlstedt.de
Homepage: www.gymnasium-rahlstedt.de
Ansprechpartner: Gerd Püttjer

Autorenporträts

Anne Sliwka

Professorin für Bildungswissenschaften an der Universität Trier und Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik. Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Demokratiepädagogik, Verantwortungslernen, Lehrerprofessionalisierung und Schulentwicklung.

E-Mail: sliwka@uni-trier.de.

Silvia Lauble

Dipl. Psych. studierte Psychologie an der Universität Mannheim. Während ihres Studiums machte Silvia Lauble ein Forschungspraktikum an der Stanford Universität in Kalifornien. Nach ihrer Rückkehr unterstützte sie als Mitarbeiterin der Freudenberg Stiftung für drei Jahre das Schulentwicklungsprogramm "Demokratie lernen & leben". Als Mitbegründerin der Studenteninitiative CampusAktiv setzt sie sich für Förderung von Service Learning an der Universität Mannheim ein. Derzeit lebt Silvia Lauble in Mountain View, Kalifornien.

E-Mail: silvialauble@web.de.

Susanne Frank

Ethnologin, M.A. / Dipl.-Volksw., Seminarleiterin und Autorin im Bereich Demokratieerziehung und Kommunikation. Themenfelder ihrer Tätigkeit sind die Demokratisierung von Schule mit Hilfe von Ansätzen der Civic Education, Lernformen zum Aufbau von Kompetenzen, sowie internationale Ansätze zur Inklusion und interkulturellem Lernen. Tätigkeiten im Rahmen des BLK-Modellprogramms „Demokratie lernen & leben“ u. a. für Schulen, außerschulische Träger, verschiedene Landesinstitute der Lehrerfortbildung, sowie Stiftungen.

E-Mail: susannefrank@ukonline.co.uk.

Anhang - Material

Anhang 1

Umsetzung möglicher Lernziele (Eichendorff-Gymnasium Ettlingen)

Anhang 2

Projektstrukturplan für den Seminarkurs (Eichendorff Gymnasium Ettlingen)

Anhang 3

Möglicher Ablauf Projekt Deliberationsforum

Anhang 4

Masterplan, Seminarkurs Deliberationsforum 05/06 (Beispielseite)

Anhang 5

Arbeitsblatt Gruppenarbeit (John-F.-Kennedy-Schule Berlin, 9. Klasse)

Anhang 6

Fragebogen Eichendorff Gymnasium Ettlingen

Anhang 7

Fragebogen Gymnasium Rahlstedt Hamburg

Anhang 8

Fragebogen Droste-Hülshoff-Gymnasium Freiburg

Anhang 9

Merkblatt Moderation

Anhang 10

Einladung Politiker/innen

Anhang 11

Erinnerungsbrief Gäste

Anhang 12

Informationsblatt für teilnehmende Mitschüler/innen

Anhang 13

Informationsblatt für Kollegen/Kolleginnen

Anhang 14

Wandaushang: Ablauf Deliberationsforum

Anhang 15

Aufgaben der Podiumsmoderatoren und Zeitwächter (John-F.-Kennedy-Schule)

Anhang 16

Informationsplakat für Mitschüler/innen

Anhang 17

Auswertung des Fragebogens (Eichendorff Gymnasium Ettlingen)

Anhang 18

Auswertung des Fragebogens (Gymnasium Hamburg-Rahlstedt)

Anhang 19

Auswertung des Fragebogens Freiburg

Anhang 20

Tabellen/Datenblätter zur Auswertung des Fragebogens (Gymnasium Rahmstedt)

Anhang 21

Reflexionsfragen für eine positive und kritische Reflexion

Anhang 22

Zertifikat für Projektschüler/innen

Anhang 23

Schülerbericht zum Deliberationsforum (Eichendorff Gymnasium Ettlingen)

Anhang 1

Umsetzung möglicher Lernziele (Eichendorff-Gymnasium Ettlingen)

A) Inhaltlich: Ausländerpolitik

- Aspekte ermitteln / auswählen / erarbeiten
- Fragebogen erstellen
- Fakten für Informationseinheit sammeln
- Meinungsspektrum darstellen

B) Methodisch:

- Demokratische Kommunikation: argumentieren, debattieren, deliberieren, mit Kritik umgehen
- Projektmanagement: Organisation, Zeitplanung, ...
- Wissenschaftliches Arbeiten: Recherche, Referat, ...
- Teamarbeit
- Präsentation / Präsentationstechniken
- Dokumentation: Lerntagebuch, Portfolio, Homepage, Foto/Video
- Meinungs- und Wissensbefragung: erstellen und auswerten
- Evaluation: Bewertung / Notengebung gemeinsam erarbeiten, Selbstevaluation üben

	Aufbau Seminarkurs		
	<u>Inhalte lernen</u>	<u>Methoden lernen</u>	<u>U-Methode</u>
1.	- Jahresplanung vorstellen + diskutieren	- Projektmanagement	Think-Pair-Share
2.	- Notengebung festlegen	- Selbst-/Fremdevaluation	
		- Prozess-Dokumentation (Lerntagebuch, Portfolio, Homepage)	
		- Ergebnis-Dokumentation (Referat, Mind-Map, Graphik..)	
		- Präsentation (Vortrag + Medien)	
3.	- Thematischer Einstieg: 1. Überblick über Unter-Aspekte		Brainstorming; Galerie
4.	- Recherche / Wissenschaftliches Arbeiten	- Bibliotheks-Recherche	Bibliotheks- führung
5.	- Aspekte-Überblick erweitern		
	- Thema strukturieren (Unter-Aspekte)		Mind Map
	- Aspekte auswählen		
6.	- Thema erforschen (Expertengruppen) + Meinungsspektrum + eigene Meinung	- Team-Arbeit	Gruppenpuzzle Rollenspiel / Video aufnehmen
		- Internet-Recherche	
		- Referat schreiben	
7.	- Ergebnisse präsentieren (Stammgruppe)	- Vortragen	Präsentation
	- + diskutieren	- Nachfragen	
	- + kontroverse Meinungen formulieren	- Deliberation	
8.	- Synthese d. Expertenvorträge (Stammgr.) = strukturierter Gesamtüberblick		- Raster vorgeben
9.	- Ergebnisse präsentieren/diskutieren	- Poster	
10.	- Fragebogen + Infoeinheit (Fakten + kontroverse Meinungen) erstellen	- Fragebogen / erstellen	Workshop

Anhang 2

Projektstrukturplan für den Seminarkurs (Eichendorff Gymnasium Ettlingen)

Woche	Datum	Arbeitspakete				Noten: Dok + Koll.	<u>Meilensteine</u>
		Ausländer-politik	Methoden-lernen	Forum	Auswertung		
1	11.9.						
2	18.9.						
3	25.9.						
4	2.10.						
5	9.10.						
6	16.10.						
7	23.10.						
8	30.10.						
Herbstferien							
9	13.11.						
10	20.11.						
11	27.11.						
12	4.12.						
13	11.12.						
14	18.12.						
Weihnachtsferien							
15	8.1.						
16	15.1.						
17	22.1.						
Notenschluss							
18	29.1.						
2. Halbjahr							
19	5.2.						
20	12.2.						
21	19.2.						
Winterferien							
22	4.3.						
23	11.3.						
24	18.3.						
25	25.3.						
26	1.4.						
Osterferien							
27	22.4.						
28	29.4.						
29	6.5.						
30	13.5.						
Pfingstferien							
(31)	10.6.	Feiertag					
32	17.6.						
33	24.6.						
34	1.7.						
35	8.7.						
36	15.7.						
Notenschluss							
37	22.7.						

Anhang 3

Möglicher Ablauf Projekt Deliberationsforum

Je nach Bundesland beginnt das Projektjahr früher oder später.

Phasen

Grobplan		
1.	Gruppenorganisation	September 2004
2.	Vorbereitung	Oktober 2004
3.	Deliberationsforum	Mai 2005
4.	Auswertung	Juni-August 2005
Feinplanung		
1.	<u>Projektgruppe findet sich (Arbeitsgemeinschaft/Seminarkurs/Klasse)</u> - Deliberationsprojekt / Deliberationsforum vorstellen - Deliberation erklären - allgemeine Ziele definieren (z.B. demokratische Schulentwicklung) - Ablauf erklären (Projektphasen / mgl. Termine) - Gruppenbildung z.B.: → Kennenlern Spiele → Schüler/innen formulieren Stärken und Schwächen (Kompetenzanalyse) → Schüler/innen äußern Wünsche über ihre Rolle in der Gruppe / über Aufgaben, die sie in der Gruppe übernehmen möchten	September 2004
2.	<u>Projektgruppe bereitet sich vor</u> - Methodenkompetenzen bzw. -defizite ermitteln und festhalten - Methodenkompetenz trainieren: → Projektmanagementmethoden kennen lernen und anwenden (z.B. Projektplan und Meilensteinplan erstellen) - Internetplattform (z.B. lo-net) zur Datensicherung und zum Datenaustausch einrichten	
2.1.	<u>Projektgruppe wählt Thema für das Deliberationsforum</u> - Ideen sammeln (Brainstorming) - Themen besprechen → Ist das Thema aktuell, kontrovers und für Mitschüler/innen interessant? - über Themen deliberieren - Thema festlegen	Oktober 2004
2.2.	<u>Projektgruppe bereitet Thema inhaltlich auf (einzeln oder in Kleingruppenarbeit)</u> - Thema in Unterthemen strukturieren - Unterthemen inhaltlich aufarbeiten (z.B. Referate Hausarbeiten) - Methodenkompetenz trainieren: → wissenschaftliches Propädeutikum → Präsentations- und Medientechniken (Pinnwände, Flip Chart, Powerpoint, freies Sprechen,...)	November / Dezember 2005
2.3.	<u>Projektgruppe erstellt fortlaufende Liste mit möglichen Gästen für Forum</u> - nach Gästen recherchieren (Internet) - relevante Interessengruppen / Einrichtungen ausfindig machen	Dezember 2005

	<ul style="list-style-type: none"> - erste Kontakte aufbauen (Einladungen, Email, Telefonate, Besuch von Einrichtungen,...) - Gäste evt. in Projektunterricht einladen 	
2.3.	<p><u>Projektgruppe erstellt Materialien für das Deliberationsforum</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen erstellen <ul style="list-style-type: none"> → Was muss bei Meinungs- und Wissensfragen beachtet werden? - Informationseinheit erstellen (z.B. Powerpoint-Präsentation / Film, Informationsblatt) <ul style="list-style-type: none"> → Welche Informationen sind für Mitschüler/innen wichtig / interessant? → Welche Begriffe müssen definiert und erläutert werden? 	Januar / Februar 2006
2.4.	<p><u>Projektgruppe lädt Gäste ein (je 4-5 Experten/Expertinnen und Politiker/innen)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Gäste auswählen - offizielle Einladungen schreiben, - Zusagen und Absagen sammeln 	Januar / Februar / März 2006
2.5.	<p><u>Projektgruppe bereitet sich auf das Forum vor</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Moderation für Podium trainieren: <ul style="list-style-type: none"> → Experten z.B. Moderatoren von Radio / TV nach Tipps befragen / in Unterricht einladen → Podiumsdiskussionen im Fernseh analysieren → Positionen der Gäste kennen lernen: Gäste in Unterricht einladen / Telefoninterviews führen / Gäste besuchen / Informationen über Gäste sammeln (Zeitungen, Internet, Veranstaltungen,...) → Podiumsdiskussion simulieren - Moderation für Kleingruppen trainieren: <ul style="list-style-type: none"> → Ablauf durchsprechen → Deliberationstechniken üben (Stein, Gong, Zettel,...) 	März 2006
2.6.	<p><u>Projektgruppe organisiert Forum</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Projektmanagementtechniken einsetzen <ul style="list-style-type: none"> → Masterplan erstellen (z.B. als Word-Tabelle) - Räume: Raumwahl, Sitzordnung, Stellprobe, Namensschilder, Deko, Raumplan für die Deliberation in Kleingruppen - Technik: Mikrofone, Foto, Film, Beleuchtung - Essen für teilnehmende Schüler/innen und Gäste planen / bestellen - Informationsbriefe für Schulleitung, Kollegium Eltern und teilnehmenden Mitschüler/innen - erneuter Informationsbrief für Gäste <ul style="list-style-type: none"> → nochmals Ziele des Forums und Diskussionregeln erklären → genauer zeitlich Ablauf erläutern → Wegbeschreibung und Kontaktinformationen geben (Handynummer etc.) 	April 2006
2.6.	<ul style="list-style-type: none"> - nochmals kurze Rücksprache mit Forumsgästen - genaue Arbeits- und Ablaufpläne für Forum erstellen - provokante Fragen für Podiums- und Plenumsdiskussionen sammeln - Lose basteln, um teilnehmende Schüler/innen zufällig in Kleingruppen (10-12 Personen) einteilen zu können - mit Absprache des Hausmeisters Räume und Technik vorbereiten - 	kurz vor dem Forum

	Materialien kopieren (Wandinformationen, Fragebögen) - Dankeschön-Geschenke kaufen	
3.	möglicher Ablauf Deliberationsforum	
	<p><u>1. Tag:</u> 8:15 - 8:30 Uhr Fragebogen ausfüllen (Wissens- und Meinungsstand erheben) 8:30 - 9:00 Uhr Informationseinheit für teilnehmende Mitschüler/innen (z.B. Handout, Powerpoint, Film) 8:45 - 9:00 Uhr Ankunft Experten 9:00 - 9:15 Uhr Begrüßung (Projektlehrer/in, Schulleiter/in) 9:15 - 9:30 Uhr Regeln der Podiumsdiskussion erklären, Experten vorstellen 9:30 -10:00 Uhr Experten stellen ihre Positionen vor 10:00-10:25 Uhr Podiumsdiskussion (Beitrag max.1-2 Minuten) 10:25-10:30 Uhr 5-Minuten Pause (Türen bleiben zu), Fragen überlegen 10:30-11:15 Uhr Plenumsdiskussion (Schüler/innen stellen Fragen an Gäste) 11:15-11:30 Uhr Experten verabschieden, Kleingruppeneinteilung 11:30-12:00 Uhr Mittagspause 12:00-12:30 Uhr Kleingruppendiskussion über Podiumsgespräche (moderiert durch Projektschüler/innen) 12:45-13:15 Uhr Gruppenergebnisse im Plenum vorstellen und besprechen 13:15 Uhr Vorausschau 2. Tag und Verabschiedung</p> <p>Der <u>2. Tag</u> hat einen ähnlichen Ablauf, nur dass am Ende des Vormittages Zeit: - für eine erneute Umfrage von Wissens- und Meinungsstand - für Feedback der teilnehmenden Mitschüler/innen (mündlich, schriftlich auf Plakat oder Zettel) - für abschließende Worte eingeplant werden.</p>	
4.	<u>Projektgruppe wertet Deliberationsprojekt / Deliberationsforum aus</u>	Juni 2005- August 2005
4.1	statistische Auswertung der Fragebögen	
4.2.	Auswertung der Feedbackergebnisse teilnehmender Mitschüler/innen	
4.3.	Kritische Nachbetrachtung (Was war gut? Was war schlecht? Was soll anders gemacht werden?)	
4.4	Dokumentation (Webseite, Journal, Schülerzeitung, Video, Fotos,...)	

Anhang 4
Masterplan, Seminarkurs Deliberationsforum 05/06 (Beispielseite)

Meilenstein	Arbeitspakete	Bis wann?	Wer?	Erl.?
Politiker/Experten einladen	CDU SPD Grüne Linke Moraltheologe Bioethiker Pharma Gentechniker	7.02.06	Jeder lädt einen Politiker/Experten ein	(ja) (ja) Ja Ja Ja (Ja) ja Ja
Ablaufplan	Ablaufplan für den 10.04.06	7.02.06	Marian	ja
Bericht an Monzel	Ablauf Räumlichkeiten Kosten Lehrer und Herr Zipfel informieren	14.02.06	Marian Leonie Florian	ja
Infos für SemKurs	Informationen zusammenstellen	14.02.06	Julian	ja
Briefe an TN verschicken	Ablaufplan Karte TN-Liste	7.03.06	A	ja
	Gliederung PPP	7.03.06		
Fragen für das Podium vorbereiten Fragen für die Zuhörer		7.03.06	A	
Räumlichkeiten vorbereiten	Tische /Stühle Bühne Deko Wasser/Gläser Namensschilder (laminiert) Gelbe/Rote Karte	3. – 7.04.06	A A Ina, Leonie, Kara Frau Fehrle Thea Thea	
Unterstützung, Kosten, Mittagessen etc. Förderverein	C-Team ansprechen Geschenke (Wein)		Leonie Frau Fehrle	Ja

Anhang 5

Arbeitsblatt Gruppenarbeit (John F. Kennedy Schule Berlin, 9. Klasse)

Aufgaben in der Gruppe:

Name:	Zeitwächter	Beobachter	Fragensteller	Zusammenfasser	Protokollant	Vortragender

Zeitwächter, achtet auf die Einhaltung der Zeitangaben.

Beobachter, beobachtet, wie gut die Mitglieder zusammenarbeiten.

Fragensteller, achtet darauf, dass keine Unverständlichkeiten offen bleiben; fragt nach.

Zusammenfasser, fasst alles zusammen, so dass die Gruppe noch einmal überprüfen kann.

Protokollant, fertigt nach jeder Sitzung ein kurzes schriftliches Ergebnisprotokoll an.

Vortragender, erläutert die Ergebnisse vor der Klasse.

Die Aufgaben werden jede Woche neu verteilt. Jede, jeder muss mindestens ein Mal eine Rolle ausgefüllt haben.

Anhang 6
Fragebogen Eichendorff Gymnasium Ettlingen

Bitte zuerst kodieren!

Erklärung und Muster zum Kodieren und Ausfüllen auf Seite 4

Codenummer des
Fragebogens

--	--	--	--

**Fragebogen zum
Deliberationsforum**

Ettlingen, 31. März/1. April 2004

1. Das muslimische Kopftuch in der Schule: Welche Regelung bevorzugst du?

- A) für Lehrerinnen und Schülerinnen verboten
- B) für Lehrerinnen verboten, für Schülerinnen erlaubt
- C) für Schülerinnen unter 18 Jahren verboten, für volljährige Schülerinnen und Lehrerinnen erlaubt
- D) für Lehrerinnen und Schülerinnen erlaubt

1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	4. Wahl

2. Die doppelte Staatsangehörigkeit

- A) soll allen Ausländern bei uns ermöglicht werden
- B) soll Ausländern nur bis zur Volljährigkeit ermöglicht werden; danach Entscheidung für eine Staatsangehörigkeit
- C) soll für alle Ausländer ausgeschlossen sein

1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl

3. Die Zahl der Asylbewerber in Deutschland in den letzten 5 Jahren

- A) hat zugenommen
- B) hat abgenommen
- C) ist in etwa gleich geblieben

richtige Antwort

4. Sollen Ausländer, die nicht aus EU-Staaten stammen, aber dauerhaft in Deutschland leben, das Wahlrecht bekommen?

- A) Nein. Das Wahlrecht sollte grundsätzlich nur besitzen, wer die deutsche Staatsbürgerschaft hat.
- B) ja, auf kommunaler Ebene
- C) ja, auf kommunaler und Landes-Ebene
- D) ja, auf kommunaler, Landes- und Bundesebene

1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	4. Wahl

5. Wie stehst du zum geltenden Asylrecht?

- A) es soll verschärft werden
- B) es soll unverändert bleiben
- C) es soll großzügiger gestaltet werden: auch nichtstaatliche und geschlechtsspezifische Verfolgung sollen als Asylgrund anerkannt werden
- D) Asylbewerber sollen während des Verfahrens mehr Rechte bekommen (z. B. das Recht auf Arbeit; Geld statt Lebensmittelzuteilungen und mehr Freizügigkeit)
- E) Kombination von C und D: es soll großzügiger gestaltet werden und Asylbewerber sollen während des Verfahrens mehr Rechte bekommen

1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	4. Wahl	5. Wahl

6. Wie soll Deutschland künftig die Zuwanderung steuern?

- A) gar keine neuen Zuwanderer
- B) Zuwanderung nach humanitären Kriterien, z.B. Verfolgung, Familienzusammenführung
- C) Zuwanderung nach einem oder mehreren Nützlichkeits-Kriterien, z. B. Bedarf an hoch qualifizierten Arbeitskräften („Green Card“); Arbeitsmarktbedarf im Niedriglohn-Sektor; Fähigkeit, in Sozialsysteme einzuzahlen
- D) Zuwanderung nach humanitären Kriterien und Nützlichkeitskriterien

1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	4. Wahl

7. Welchen Aspekt eines neuen Zuwanderungsgesetzes hältst du für besonders wichtig?

- A) den Flüchtlingsschutz
- B) die Anwerbung von Arbeitskräften in Bereichen, in denen der Bedarf nicht mit Deutschen gedeckt werden kann
- C) Integrationsmaßnahmen für Ausländer
- D) Schutz vor zu viel Zuwanderung und Asylmissbrauch

1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	4. Wahl

8. Wie viel Prozent der Asylbewerber wurden im Jahr 2002 bei uns anerkannt?

- A) 0 – 5%
- B) 5 – 10%
- C) 10 – 20 %
- D) 20 – 50 %

richtige Antwort

**9. Das Nachzugsalter für Kinder von hier lebenden Ausländern:
Welche Regelung bevorzugst du?**

Kinder dürfen nachziehen bis zum Alter von

- A) 6 Jahren
- B) 12 Jahren
- C) 16 Jahren
- D) 18 Jahren

1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	4. Wahl

10. Das deutsche Staatsangehörigkeitsrecht basiert auf

- A) dem Abstammungsprinzip (Staatsbürgerschaft der Eltern)
- B) dem Territorialprinzip (Land, in dem das Kind geboren wird)
- C) einer Mischung aus A und B

richtige Antwort

A. Kodierung des Fragebogens

System: letzter Buchstabe des Vornamens von Mutter und Vater, dann Summe (nicht Quersumme!) aus eigenem Geburtstag + Geburtsmonat

1. Beispiel: Mutter: Susi, Vater: Karl, Geburtstag: 02.01.

I L 0 3

2. Beispiel: Mutter: Eva, Vater: Gerd, Geburtstag: 21.11.

A D 3 2

B. Beantwortung der Fragen

1. Beispiel: Wo würdest du eher dein Essen in der Mittagspause einkaufen?

- A) Dersim
- B) Wok
- C) Specht
- D) Mini-Mal

1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	4. Wahl
C	A	B	D

2. Beispiel: Wieviel kostet der Yufka-Döner beim Dersim?

- A) 3,00 €
- B) 3,50 €
- C) 4,00 €

richtige Antwort
B

bei Rückfragen könnt ihr euch gerne an uns wenden:

Felix Binder, Tobias Dencker, David Eyselen, Melanie Kölbl, Daniel Mack, Jens Obermann, Annika Rentsch, Vanessa Schäfer, David Scheu, R. Rehbein

Anhang 7
Fragebogen Gymnasium Rahlstedt Hamburg

Codenummer des Fragebogens:			

Vor Beantwortung der Fragen bitte den Fragebogen codieren.
Hinweise dazu siehe Seite 4.

EU-Beitritt der Türkei

Fragebogen zum Deliberationsforum (2./3. Juni 2005 Hamburg)

- 1.) Wie viele Menschen leben in der Türkei?
a.) 50 Millionen
b.) 70 Millionen
c.) 90 Millionen
d.) 110 Millionen

Richtige Antwort:

- 2.) Zu wie viel Prozent liegt die Türkei geographisch in Europa?
a.) 3 %
b.) 15 %
c.) 45 %
d.) 76 %

Richtige Antwort:

- 3.) Wann war der erste Beitrittsantrag der Türkei auf Mitgliedschaft in der EU?
a.) vor 2 Jahren
b.) vor 20 Jahren
c.) vor 45 Jahren
d.) vor 74 Jahren

Richtige Antwort:

- 4.) Seit wann gibt es in der Türkei das Frauenwahlrecht?
- a.) Seit 1934 und damit eher als in Frankreich
 - b.) Etwa zeitgleich mit der Schweiz (1971)
 - c.) Erst seit 1999 und nachdem die deutsche Regierung Druck ausgeübt hat
 - d.) Türkische Frauen dürfen bis heute nicht an die Wahlurne

Richtige Antwort:

- 5.) Seit wann sind in der Türkei Staat und Kirche getrennt (Laizismus)?
- a.) Seit 1848
 - b.) Seit 1923
 - c.) Seit 1975
 - d.) Bis heute sind in der Türkei Staat und Kirche nicht getrennt

Richtige Antwort:

- 6.) Wie viel Prozent der Bevölkerung in der Türkei sind Kurden?
- a.) Etwa zwei Prozent
 - b.) Etwa 20 Prozent
 - c.) Etwa 50 Prozent
 - d.) Etwa 70 Prozent

Richtige Antwort:

- 7.) Welche Folgen hätte deiner Meinung nach der EU-Beitritt der Türkei für Deutschland wirtschaftlich?
- a.) Einen Aufschwung
 - b.) Keine besonderen Auswirkungen
 - c.) Eine Verschlechterung
 - d.) Ist nicht abzusehen

1. Wahl:	2. Wahl:	3. Wahl:	4. Wahl:

8.) Empfindest du die Türkei als demokratischen Staat?

- a.) Ja
- b.) Nein
- c.) Sie ist im Demokratisierungsprozess
- d.) Darüber mache ich mir keine Gedanken

1. Wahl:	2. Wahl:	3. Wahl:	4. Wahl:

9.) Sind die kulturellen Unterschiede hinderlich für einen EU-Beitritt der Türkei?

- a.) Ja, sie sind hinderlich
- b.) Es gibt kaum Unterschiede
- c.) Nein, sie sind nicht hinderlich
- d.) Kann ich nicht beurteilen

1. Wahl:	2. Wahl:	3. Wahl:	4. Wahl:

10.) Soll die Türkei der EU beitreten?

- a.) Ja, schnellstmöglich
- b.) Ja, aber frühestens in 20 Jahren
- c.) Ja, aber nur, wenn besondere Bedingungen erfüllt werden
- d.) Nein, auf keinen Fall

1. Wahl:	2. Wahl:	3. Wahl:	4. Wahl:

A. Codierung des Fragebogens

Der Code setzt sich aus dem letzten Buchstaben des Vornamens von Mutter und Vater und der Summe (nicht Quersumme!) des eigenen Geburtstags + Geburtsmonats zusammen.

1. Beispiel: Mutter: Susi, Vater: Karl, Geburtstag: 02.01.

I L 0 3

2. Beispiel: Mutter: Eva, Vater: Gerd, Geburtstag: 21.11.

A D 3 2

B. Beantwortung der Fragen

1. Beispiel: Wo würdest du eher dein Essen in der Mittagspause einkaufen?

- A) Kantine
- B) Crazy Croque
- C) Sultan
- D) Mini-Mal

1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	4. Wahl
A	C	B	D

2. Beispiel: Wieviel kostet ein Döner beim Sultan?

- A) 3,00 €
- B) 3,50 €
- C) 4,00 €

richtige Antwort
B

Bei Rückfragen könnt ihr euch gerne an uns wenden:

Alan, Birte, Claudius, Jonas, Marcus, Marcus, Nina und Niels

Anhang 8

Fragebogen Droste-Hülshoff-Gymnasium Freiburg

Seminarkurs Deliberationsprojekt: ES-Forschung - Therapeutisches Klonen, ROS 12
Droste-Hülshoff-Gymnasium Freiburg

Fragebogen zu Therapeutischem Klonen und Embryonaler Stammzellenforschung

Liebe Teilnehmer/-innen

Im Rahmen des Forums wollen wir dir zunächst einige Wissens- und Meinungsfragen zur Thematik stellen. Bitte kreuze immer diejenige Antwort an, die du für richtig hältst oder die deiner Meinung am ehesten entspricht. Lies erst den **ganzen** Fragebogen durch bevor du anfängst die Fragen zu beantworten. Das Ausfüllen wird nicht länger als 10 Minuten dauern. Deine Antworten werden ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken benötigt. Du wirst an keiner Stelle dieses Fragebogens nach deinem Namen oder deiner Adresse gefragt. Deine Anonymität ist in dieser Untersuchung also vollständig gewährleistet.

Vielen Dank für deine Mitarbeit!

Da der Fragebogen anonym bleiben soll, wir aber die beiden Bögen zur Auswertung erkennen müssen, sind wir auf eine Codierung angewiesen.

Der Code soll wie folgt aussehen: je der dritte Buchstabe des Vornamens deiner Mutter und deines Vaters, sowie die Summe aus Monat und Tag deines Geburtsdatums.

Beispiel: 1. Vorname Mutter: Annette
 2. Vorname Vater : Paul
 3. Geburtsdatum: 14.09 → 14+9 = **23**

Der daraus folgende Code wäre dann:

N	U	23
---	---	----

Dein Code:

--	--	--

1. Was sind Embryonale Stammzellen (ES)?
 - a) Perfekt spezialisierte Körperzellen
 - b) Vorläufer aller Körperzellen.
 - c) Entwicklungsstadium von Körperzellen.
 - d) Fehlerhaft entwickelte Körperzellen

Antwort:

2. Embryonale Stammzellen werden....
 - a) in Deutschland für die Forschung hergestellt.
 - b) dürfen nur aus dem Ausland importiert werden.
 - c) dürfen nur aus dem Ausland importiert werden, wenn sie vor dem 1. Januar 2002 hergestellt wurden.
 - d) dürfen in Deutschland gar nicht zu Forschungszwecken eingesetzt werden.

Antwort:

3. Was wird aus Embryonalen Stammzellen hergestellt?

- a) Bisher noch keine Erfolge.
- b) Knochenmark
- c) Haut
- d) Organe und Nervengewebe

Antwort:

4. Vom therapeutischen Klonen verspricht man sich,

- a) dass man sich das Geschlecht des Kindes wünschen kann.
- b) dass die geklonten Organe leistungsstärker sind, als die natürlich entstandenen
- c) dass die entstandenen Organe nicht vom Immunsystem abgestoßen werden
- d) dass der Körper resistenter gegen Krankheiten wird.

Antwort:

5. Es ist wichtiger durch ES-Forschung das Leben vieler erwachsener Kranker zu retten als das Leben eines wenige Tage alten Embryos zu schützen.

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Stimme gar
nicht zu | Stimme eher
nicht zu | unentschieden | Stimme eher zu | Stimme voll zu |

6. Embryonale Stammzellen (ES)-Forschung sollte gesetzlich erlaubt werden, weil durch sie eventuell viele bisher unheilbare Krankheiten geheilt werden könnten.

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Stimme gar
nicht zu | Stimme eher
nicht zu | unentschieden | Stimme eher zu | Stimme voll zu |

7. Statt der ES-Forschung sollte man lieber die Forschung an adulten Stammzellen (Körpereigene Stammzellen bereits geborener Menschen) fördern, auch wenn adulte Stammzellen nicht so vielseitig sind wie ES.

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Stimme gar
nicht zu | Stimme eher
nicht zu | unentschieden | Stimme eher zu | Stimme voll zu |

8. Jeder Embryo hat ein Recht auf Schutz und Unversehrtheit, weil er eine potentielle Person ist. Deshalb darf man ihn nicht zu Forschungszwecken zerstören.

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Stimme gar
nicht zu | Stimme eher
nicht zu | unentschieden | Stimme eher zu | Stimme voll zu |

Anhang 9

Merkblatt Moderation

Definition und Ziele der Moderation

Moderieren kommt von lat. moderari und bedeutet übersetzt „ein Maß setzen, mäßigen, lenken“. Moderation ist also eine Form von Gesprächsführung, in der der Moderator die Teilnehmer/innen am Gespräch oder der Diskussion so leitet, dass sie ihre Gedanken und Positionen zu einem Thema einbringen, ohne dass er selbst für die eine oder andere Position Partei ergreift.

Aufgaben des Moderators / der Moderatorin

Vorbereitung der Moderation

Um sich auf die Moderation einer Gruppe von Gesprächsteilnehmer/innen vorzubereiten, sollte sich der/die Moderator/in folgende Fragen beantworten:

1. Welche Regeln für einen fairen Gesprächsablauf teile ich der Gruppe am Anfang mit?
2. Mit welcher Frage eröffne ich das Gespräch?
3. Mit welchen unterschiedlichen Meinungen zum Thema muss ich rechnen?
4. Welche weiteren Fragen stelle ich, wenn das Gespräch nicht weitergeht?
5. Wie und von wem sollen am Ende der Gesprächszeit Verlauf und Ergebnisse zusammengefasst werden?

Wie verhält sich eine gute Moderatorin / ein guter Moderator?

Eine gute Moderatorin, ein guter Moderator...

1. gibt das Gesprächsthema und die Gesprächsdauer bekannt,
2. hat einen Plan für den Ablauf des Gesprächs und teilt diesen der Gruppe mit,
3. erklärt die Regeln für den Gesprächsablauf (sich melden, ausreden lassen, beim Thema bleiben etc.),
4. eröffnet die Runde mit einer kurzen Einführung und einer offenen Frage an die Teilnehmer/innen,
5. lässt verschiedene Meinungen zu und hält sich mit eigenen Meinungsbeiträgen zurück,
6. achtet darauf, dass sich möglichst viele Teilnehmer/innen am Gespräch beteiligen,
7. ermuntert die zurückhaltenden Teilnehmer/innen freundlich dazu, ihre Meinung zu äußern,
8. strukturiert das Gespräch, indem er weitere wichtige Aspekte des Themas anspricht,
9. unterbricht bei auftretenden Störungen und macht Vorschläge zum störungsfreien Ablauf,
10. fasst zwischendurch und am Ende wichtige Diskussionsergebnisse zusammen.

(Angelehnt an bzw. zitiert aus dem Text „Gruppengespräche moderieren (1) und (2)“ aus Mattes, Wolfgang (2002). Methoden für den Unterricht. Paderborn: Schöningh. S. 103-104)

Anhang 10 Einladung Politiker/innen



Name...
Oberstufenkoordinator
Gymnasium Rahlstedt
Scharbeutzer Str. 36
22147 Hamburg
☎ 040-675 671-28
📠 040-677 99 25
Email: ...

An das
Bündnis 90/Die Grünen GAL
Curiestraße 1
20095 Hamburg

Betrifft: Schulprojekt zur Demokratieerziehung
EU-Beitritt der Türkei

Sehr geehrte Damen und Herren,

Hamburg, 11. März 2005

das Gymnasium Rahlstedt ist eine von sechs Hamburger Schulen, die an dem Projekt der Bund-Länderkommission „Demokratie lernen und leben“ teilnimmt. Im Rahmen dieser Teilnahme bereiten zurzeit acht Schüler der Oberstufe mit mir ein zweitägiges Diskussionsforum mit Thema „**der EU-Beitritt der Türkei**“ vor.

Ziel des Projektes ist es bei den Schülern des 11. Jahrgangs zu dem angegebenen Thema nachweislich für einen verbesserten Kenntnisstand zu sorgen sowie den Prozess der Meinungsbildung voran zu treiben. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und ausgewertet von Frau ..., Universität Mannheim.

Für den ersten Tag werden Experten gesucht, die die Schüler informieren und für Fragen zur Verfügung stehen. Für den zweiten Tag werden Vertreter der politischen Parteien eingeladen, die zur Meinungsbildung beitragen können. Dabei würde sich die Planungsgruppe sehr freuen, auch eine Expertin/ einen Experten Ihrer Partei begrüßen zu können.

Das Diskussionsforum findet am **Donnerstag, 2. Juni** und am **Freitag, 3. Juni 2005** jeweils in der **Zeit von 8.30 Uhr bis 13.30 Uhr** am Gymnasium Rahlstedt statt. Der gesamte Ablauf ist wie folgt geplant:

1. Tag: Fragebogen an die Schüler mit Wissens- und Meinungsfragen
Expertenrunde (Statements)
Diskussion mit den Experten
Moderierte Diskussion der Schüler untereinander in Kleingruppen
2. Tag: Politikerrunde (Statements und Diskussion untereinander)
Moderierte Diskussion der Schüler untereinander in Kleingruppen
Fragebogen an die Schüler mit Wissens- und Meinungsfragen

Das Gelingen des Projektes wird entscheidend davon abhängen, dass wir teilnahmebereite Experten und Politiker finden. Daher möchte ich Sie im Namen der Projektgruppe bitten, wohlwollend zu prüfen, ob Sie uns durch Ihre Teilnahme unterstützen könnten. Für Nachfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Anhang 11

Erinnerungsbrief Gäste

An Frau / Herrn

....

Betrifft: Podiumsdiskussion am Eichendorff-Gymnasium am 31.3. / 1.4.2004

Sehr geehrte/r Frau/Herr,

Ettlingen, den 20. März 2004

für Ihre Bereitschaft, an unserer Podiumsdiskussion zur Ausländerpolitik teilzunehmen, möchten wir uns zunächst nochmals herzlich bedanken.

Die Veranstaltung findet im Vorraum der Aula des Eichendorff-Gymnasiums statt. Eine Wegbeschreibung für die Anfahrt liegt bei.

Die Podiumsdiskussion ist von 9.00 Uhr bis 10.30 / 10.45 Uhr (einschließlich Fragen aus dem Plenum) angesetzt. Wir bitten Sie, möglichst 15 Minuten vor Beginn bei uns zu sein, um Sie mit den Schüler-Moderatoren bekannt zu machen und einige Absprachen zu treffen.

Die folgenden Aspekte sollten nach Möglichkeit zur Sprache kommen, wobei die Schwerpunktsetzung Ihnen überlassen ist:

- Steuerung der Zuwanderung; Nachzugsalter der Kinder
- Asylrecht: Anerkennungsgründe; Lebensbedingungen während des Verfahrens
- Integration: Kopftuch bei Lehrerinnen; doppelte Staatsbürgerschaft; Wahlrecht

Ihre Mitdiskutanten sind:

- Experten (31.3.)
 1. Herr Atila Erginos, ehemaliger Ausländerbeauftragter Karlsruhe
 2. Herr Garhöfer, Leiter der Landesaufnahmestelle für Flüchtlinge, Karlsruhe
 3. Frau Brigitte Kiechle, Rechtsanwältin Karlsruhe
 4. Frau Helga Schuchardt, Leiterin des IBZ Karlsruhe
 5. Frau Annette Treibel-Illian, Professorin PH Karlsruhe
- Politiker (1.4.)
 1. CDU: Herr Josef Offele, Ettlingen
 2. FDP: Herr Christian Storr, Stuttgart
 3. Grüne: Herr Mehmet Kilic, Heidelberg
 4. SPD: Herr Johannes Jung, Karlsruhe
 5. PDS: angefragt

Falls Sie Informationsmaterial für die Schüler mitbringen möchten, können Sie das gerne tun. Für weitere Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Sie können sich auch an unsere Lehrerin, Frau ..., wenden (Tel.: / Handy:).

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Anhang 12
Informationsblatt für teilnehmende Mitschüler/innen

Infoblatt zum Deliberationsforum "Ausländerpolitik"
am 31.03. / 01.04.2004

➤ **Was ist "Deliberation"?**

"Deliberieren" heißt: sich beraten, demokratisch diskutieren mit dem Ziel, sich eine Meinung zu bilden

➤ **Warum wird das Forum veranstaltet?**

Der Seminarkurs findet im Rahmen eines bundesweiten Demokratie-Projekts statt. Beim Forum soll ein bestimmtes Verfahren für demokratische Meinungsbildung erprobt werden.

➤ **Wer nimmt daran teil?**

Die gesamte Jahrgangsstufe 12 des EG, Schüler des Seminarkurses am AMG, auswärtige Teilnehmer des Demokratie-Projekts, Experten für Ausländerpolitik und Politiker

➤ **Wie laufen die beiden Tage ab?**

31.03.04 Beginn: 7.45 Uhr; Ende 12.55 Uhr; Ort: Aula-Vorraum

01.04.04 Beginn: 8.30 Uhr; Ende 12.55 Uhr; Ort: Aula-Vorraum

Die Haupt-Programmpunkte sind jeweils eine Podiumsdiskussion, Kleingruppen-Diskussionen und Meinungsumfragen.

In der Pause gibt es einen Imbiss und Getränke.

Der detaillierte Plan hängt an beiden Tagen aus.

Wir bitten euch, an beiden Tagen pünktlich zu kommen, damit wir pünktlich aufhören können.

➤ **Was ist mitzubringen?**

Schreibzeug für Notizen

! Da das Deliberationsforum eine Schulveranstaltung ist, besteht Anwesenheitspflicht. !

An alle Kollegen der Jahrgangsstufe 12

Liebe Kollegen,

im Rahmen des BLK-Projekts "Demokratie lernen und leben" führt der Seminarkurs

am 31. März und 1. April

ein **Diskussionsforum** mit Experten und Politikern zum **Thema "Ausländerpolitik"** durch.

An diesem Forum nehmen alle Schüler der Jahrgangsstufe 12 teil, einige AMG-Schüler sowie Gäste aus dem Demokratie-Projekt.

Den ungefähren Verlauf der Veranstaltung können Sie dem Zeitplan auf der Rückseite entnehmen.

Das Forum ist konzipiert von Anne Sliwka, der baden-württembergischen BLK-Projektleiterin, und wird von ihr wissenschaftlich begleitet. Es soll untersucht werden, ob bzw. wie die Anhörungen und Diskussionen die Meinungen der Schüler verändern. Daher wird bei allen 12er-Schülern vor Beginn und nach Abschluss des Forums eine Meinungserhebung mit den jeweils gleichen Fragen zum Thema "Ausländerpolitik" durchgeführt. Die Ergebnisse werden dann statistisch ausgewertet.

Die Schüler der Jahrgangsstufe werden innerhalb der nächsten 2 Wochen von Seminarkurs-Schülern informiert und eingeladen.

Da der Erfolg der Veranstaltung und insbesondere die Auswertbarkeit der Fragebögen wesentlich von der Anwesenheit und konstruktiven Mitarbeit der 12-er-Schüler abhängen, bitte ich Sie um pädagogische Hilfestellung im Rahmen des Möglichen. – Die Anwesenheitskontrolle zu Beginn übernehmen wahrscheinlich wir, andernfalls informiere ich Sie nochmals.

Ich bitte Sie um Verständnis wegen des Unterrichtsausfalls und lade Sie im Namen des Seminarkurses herzlich zu unserem Forum ein.

Für weitere Informationen stehen die Seminarkurs-Schüler* und ich Ihnen gerne zur Verfügung.

* Felix Binder, Tobias Dencker, David Eyselen, Melanie Kölbl, Daniel Mack,
Jens Obermann, Annika Rentsch, Vanessa Schäfer, David Scheu

Deliberationsforum "Ausländerpolitik" 31.3./1.4.2004, Aula-Vorraum

31. März

<u>Zeit</u>	<u>Programm</u>
7.45 – 8.30	Fragebogen bearbeiten
8.30 – 8.45	Begrüßung und Einführung
8.45 – 9.00	Lesepause (Informationsmaterial)
9.00 – 10.30	Experten¹ -Podium / Fragen aus dem Plenum
10.30 – 11.00	PAUSE
11.00 – 12.15	Diskussion in Kleingruppen
12.15 – 13.00	Plenum

¹ Atila Erginos, ehemaliger Ausländerbeauftragter Karlsruhe
Herr Garhöfer, Leiter der Landesaufnahmestelle f. Flüchtlinge KA
Brigitte Kiechle, Rechtsanwältin Karlsruhe
Marion Schuchardt, Leiterin des IBZ Karlsruhe
Annette Treibel-Illian, Professorin PH Karlsruhe

1. April

<u>Zeit</u>	<u>Programm</u>
8.30 – 9.00	Begrüßung
9.00 – 10.45	Politiker² - Podium
10.45 – 11.05	PAUSE
11.05 – 12.20	Diskussion in Kleingruppen
12.20 – 13.00	Plenum und Fragebogen

² CDU: Josef Offele, Ertlingen
FDP: Christian Storr, Stuttgart
Grüne: Mehmet Kiliç, Heidelberg
SPD: Johannes Jung, Karlsruhe
PDS: Heinz-Peter Schwertges

Anhang 15

Aufgaben der Podiumsmoderatoren und Zeitwächter (John F. Kennedy Schule)

Aufgaben Moderatoren:

Vor Beginn:

- Begrüßung der teilnehmenden Mitschüler/innen
- Informationspapier erklären

Am Anfang : (30-35 Minuten)

- Podiumsgäste vorstellen
- Thema der Podiumsdiskussion nennen, den Ablauf, die Spielregeln (gelbe-rote-Karte-System) der Podiumsdiskussion erklären
- Statement-Runde der Gäste einleiten und abschließen

Während (30-35 Minuten)

- Offene Diskussion / Kommentare einleiten und beenden
- **Kontroverse Fragen einbringen → Liste mit Fragen**
- Wenn rote Karte, dann Podiumsgast bitten, nur noch den Satz zu beenden
- Plenumsrunde einleiten → Zuhörern einladen, Fragen an Experten/Politiker zu stellen.
→ Ablauf erklären: Fragen direkt an einen bestimmten Experten / Politiker stellen, vor an das Mikrofon gehen, in einer Reihe aufstellen.

Zum Abschluss:

- Plenumsrunde abschließen → Wichtig: Sich bei Gästen für Engagement bedanken, sie zum Essen einladen.
- Schülern weiteren Ablauf erklären: → Kleingruppen-Diskussion ankündigen und sagen, dass Info-Stand mit Raumnummer und Name im Foyer aushängen. Schüler bitten pünktlich zu den Kleingruppen zu erscheinen. → Sagen, dass das Essen im Foyer ist.

Nach den Kleingruppen 1.Tag:

- Schüler bitten ihre Ergebnisse vorzustellen (max. 2 Minuten)
- Sich bei Schüler für ihren Beitrag bedanken und ihnen sagen, um wieviel Uhr es am nächsten Tag weitergeht.
- Sich bei allen anderen Gästen (Presse, Lehrer) bedanken und verabschieden.

Nach den Kleingruppen 2.Tag:

- Schüler bitten ihre Ergebnisse vorzustellen (max. 1 Minuten)
- Sich bei Schüler für ihren Beitrag bedanken
- Sich bei allen anderen Gästen (Presse, Lehrer) bedanken und verabschieden.

Aufgaben der Zeitwächter:

Gelbe-Rote-Karte System anwenden:

Die gelbe Karte wird den Podiumsteilnehmern in der „Statement-Runde“¹ nach vier Minuten gezeigt, nach fünf Minuten die rote. Somit wissen sie, dass sie nach der gelben Karte nur noch wenig Zeit haben und zum Schluss kommen müssen.

Wichtig: Nach der roten Karte werden ihre Ausführungen durch die Moderatoren abgebrochen. → evt. Satzu zu Ende sprechen lassen.

¹ Statement-Runde: Jeder Gast stellt fünf Minuten seine Position zum Thema vor

Schülerinformation

Deliberationsforum am 10. April

Liebe Schülerinnen und Schüler der ROS 12,

Am **10. April** findet hier am Droste-Hülshoff-Gymnasium ein Deliberationsforum für die Klassenstufe 12 statt. Das Thema dieses Forums ist:
**„Embryonale Stammzellenforschung und
Therapeutisches Klonen:
Wunsch- oder Albtraum?“**.

Wir haben Experten und Politiker zum Thema eingeladen. Ihr seid zur Teilnahme an dieser Veranstaltung verpflichtet und daher den ganzen Tag vom Unterricht befreit!

- **Wann: um 8.30-16.00 Uhr (mit Pausen)**
- **Wo: im C-Trakt**

>>>Um das Mittagessen kümmern wir uns<<<

Wir freuen uns auf eure engagierte Teilnahme.
Der Seminarkurs: Florian, Ina, Julian, Kara, Leonie,
Marian, Pia, Sina, Thea

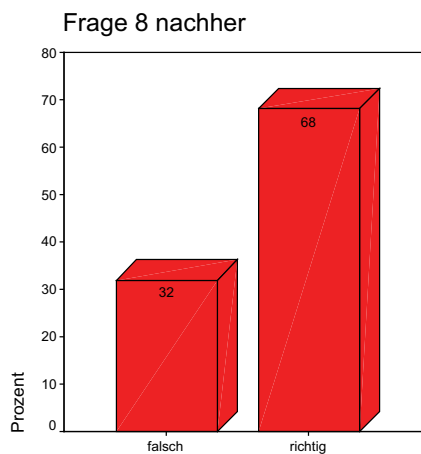
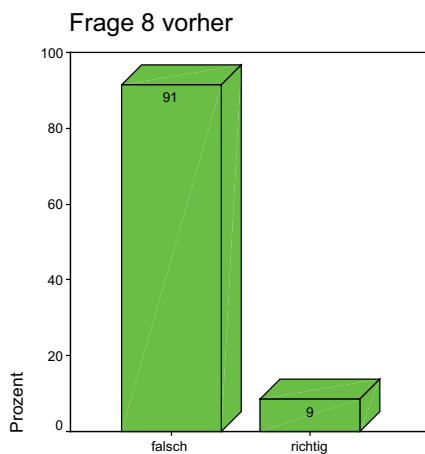
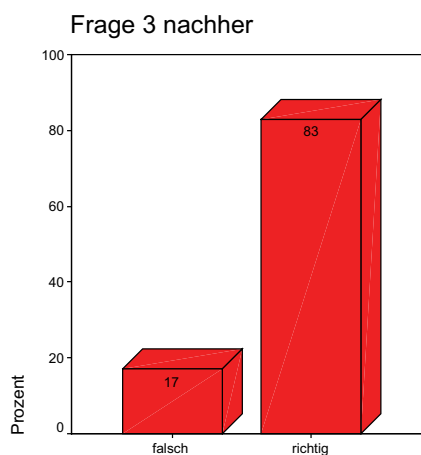
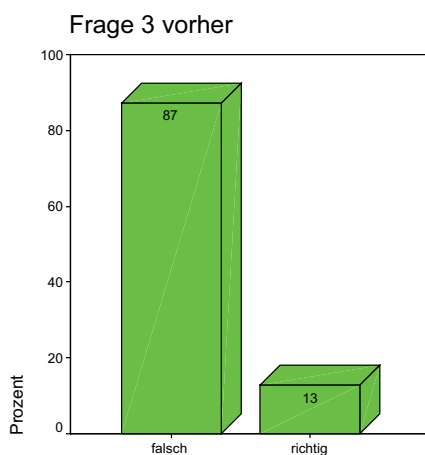
Anhang 17

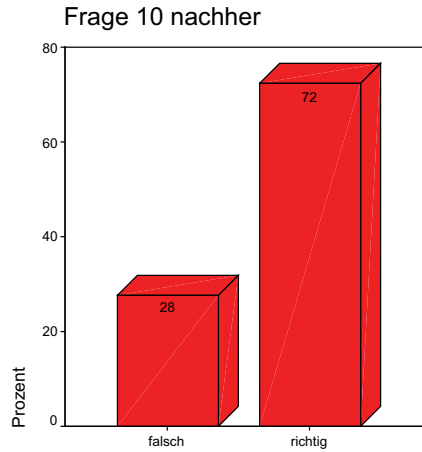
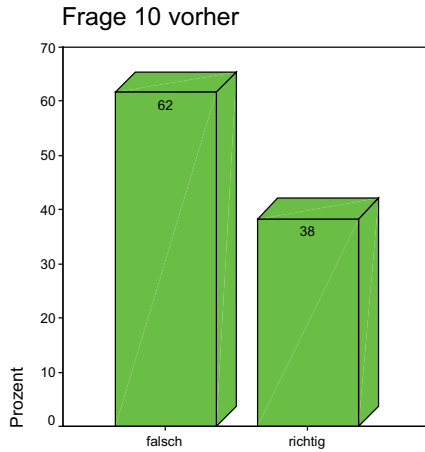
Auswertung des Fragebogens (Eichendorff Gymnasium Ettlingen)

Mit der Auswertung der Fragebögen untersuchten wir, ob sich das Wissen und die Einstellungen zum Thema „Ausländerpolitik“ bei den Mitschülern durch die Teilnahme am Deliberationsforum veränderte. Hierfür füllten die 47 teilnehmenden Schüler zweimal den gleichen Fragebogen mit Wissens- und Meinungsfragen aus. Einmal vor und einmal nach dem Deliberationsforum. Der Vergleich der Prä- und Posttestmessung zeigte, dass es zu einem Wissenszuwachs und zu Meinungsveränderungen bei den beteiligten Schülern kam. Im Folgenden stellen wir einige der Ergebnisse exemplarisch vor.

Auswertung der Wissensfragen (3,8,10)

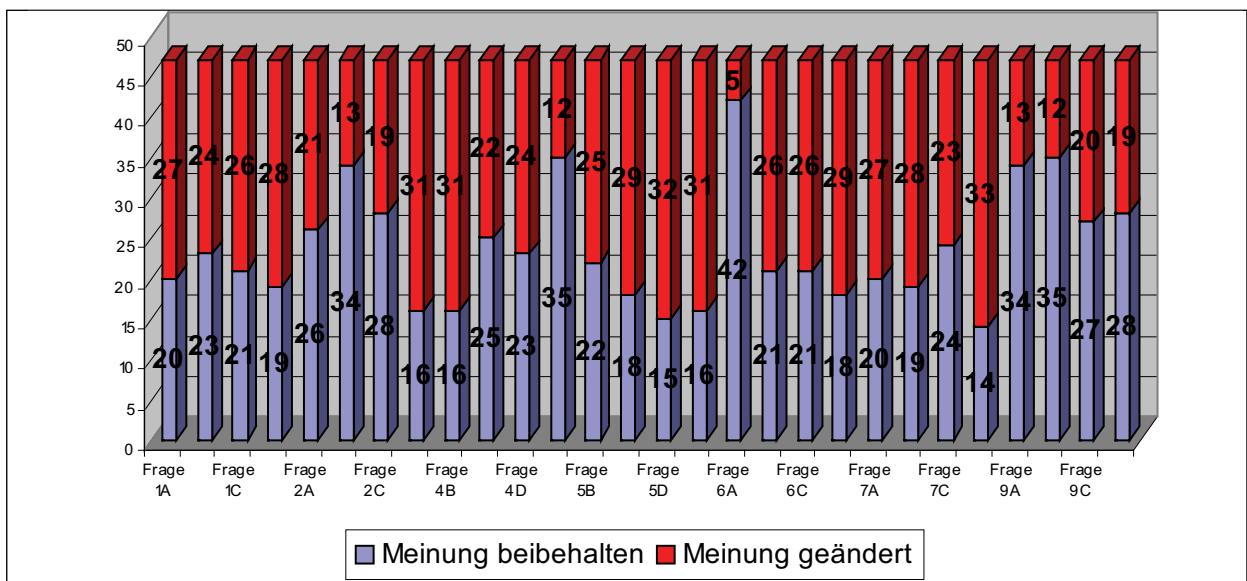
Bei allen drei Fragen lässt sich ein deutlicher Wissenszuwachs feststellen, insbesondere bei Frage 3. Bei Frage 10 ist der Wissenszuwachs am geringsten





Auswertung der Meinungsfragen

An diesem Diagramm kann man erkennen, wie viele Schüler bei der Beantwortung einer Frage für eine bestimmte Frage ihre Meinung beibehalten bzw. verändert haben. Die extremsten Meinungsänderungen lassen sich bei Frage 5 feststellen, bei Frage 9 dagegen hat die Mehrheit an ihrer Meinung festgehalten.



Der EU-Beitritt der Türkei

Deliberationsforum 2005 am Gymnasium Rahlstedt

Auswertung

Wissensfragen (Frage 1 – 6)

Im Bereich Wissensfragen zeigt sich deutlich ein Wissenszuwachs. Wurden am Donnerstag im Schnitt noch mehr als vier Fragen falsch beantwortet, so waren es am Freitag im Schnitt weniger als eine Frage. Mehrere Schüler hatten am Freitag null Fehler. Der Kurs "Brodersen", der das Thema bereits im Unterricht behandelt hatte, schnitt im Vergleich zur anderen Lerngruppe jeweils besser ab.

Meinungsfragen (Fragen 7 -10)

Bei der Frage nach den wirtschaftlichen Folgen eines EU-Beitritts der Türkei war die Meinung am Donnerstag überwiegend negativ. 10 Schüler (7 aus dem Kurs "Busse") wählten Antwort C ("Eine Verschlechterung") als 1. Wahl. Am Freitag wurde Antwort C nur noch viermal favorisiert und Antwort A ("Einen Aufschwung") war bei 17 Schülern die 1. Wahl. Am Donnerstag hatten nur 6 Schüler so gewählt. Man kann also aus dem Antwortverhalten bei dieser Frage schließen, dass die Schüler nach dem Forum eine positivere Meinung bzgl. der wirtschaftlichen Auswirkungen hatte.

Bei der Frage, ob die Türkei ein demokratischer Staat sei, dominierte am Donnerstag die Antwort B ("Nein"). Am Freitag war auch hier die generelle Meinung positiver. Viele waren der Meinung, die Türkei befinde sich im Demokratisierungsprozess ("C") und fast genauso viele Schüler waren jetzt der Ansicht, die Türkei sei ein demokratischer Staat. Bei dieser Frage war die Meinungsänderung besonders hoch, viele Schüler haben ihre Meinung zu diesem Thema während des Forums geändert.

Bei der Frage 9, ob die kulturellen Unterschiede für einen EU-Beitritt hinderlich seien, konnte ebenfalls eine Meinungsänderung festgestellt werden. Die meisten Schüler waren anfangs der Meinung, die Unterschiede seien hinderlich. Viele von ihnen haben aber diese Ansicht aufgegeben und glaubten am Freitag, die Unterschiede seien nicht hinderlich.

Bei Frage 10, ob und wann die Türkei der EU beitreten sollte, haben sich die Meinungen kaum geändert. Es gab nur minimale Meinungsverschiebungen. Es lässt sich keine generelle Tendenz feststellen, die Antwort A "Ja, schnellstmöglich" war aber sowohl vor als auch nach dem Deliberationsforum kein Favorit.

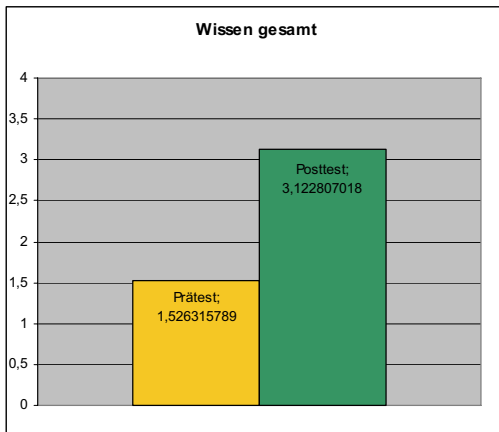
Anhang 19
Auswertung des Fragebogens Freiburg

AUSWERTUNG

Unsere Hypothese:

- Durch ein Deliberationsforum erlangen die Zuhörer mehr Wissen zum Thema.
- Die Meinung der Zuhörer zum Thema verfestigt sich.

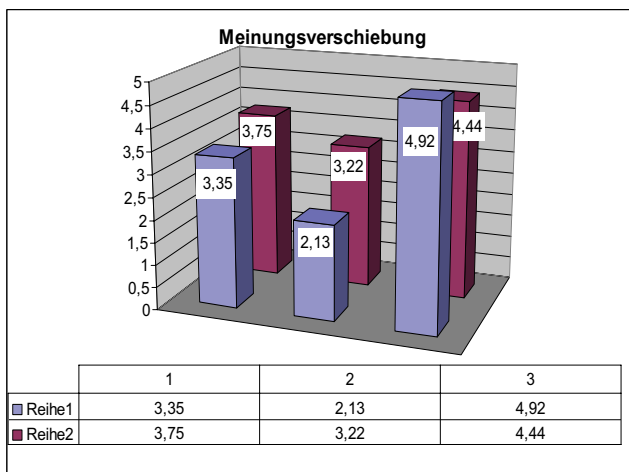
Ergebnisse:



Der Wissenszuwachs ist eindeutig, dieser Teil unserer Hypothese also bestätigt.

Für die Auswertung der Meinungsverschiebung mussten wir einen Trick anwenden, da die absoluten Zahlen (siehe 1) nicht signifikant sind. Also haben wir geschaut, ob sich die Meinungen derjenigen verstärken, die im Prätest sehr unentschlossen waren (niedrige Punktzahl) (siehe 2). Hier zeigt sich nun, dass diejenigen, die vorher keine starke Meinung hatten, nach dem Deliberationsforum eine signifikant gefestigtere Meinung hatten. Diejenigen, die schon im Prätest eine relativ feste Meinung (hohe Punktzahl) hatten, hatten im Posttest keine signifikant stärkere oder schwächere Meinung (siehe 3).

Insgesamt kann man also sagen, dass sich unsere Hypothese auch im Bereich der Meinungsbildung bestätigt hat, zumindest für die vorher relativ Unentschlossenen.



Anhang 20

Tabelle 1:
Mittlere quadratische Abstände

Befragung zu Beginn des Forums				Abweichungen															
Teilnehmer	A	B	D	C					AC22	AF13	AM33	EN14	AN16	AN31	AN35	AO32	AR25	AR33	
	1	2	3	4	Position														
AC22	B	C	D	A	2	4	3	1	0	0,5	0,7	0,3	0	0,25	0,3	0,3	0,3	0,9	
AF13	C	D	A	B	4	3	1	2	0,5	0	0,9	0,1	0,5	0,25	0,1	0,1	0,1	0,8	
AM33	B	A	C	D	2	1	4	3	0,7	0,9	0	0,8	0,7	0,95	0,8	0,8	0,8	0,1	
EN14	C	D	B	A	4	3	2	1	0,3	0,1	0,8	0	0,3	0,35	0	0	0	0,9	
AN16	B	C	D	A	2	4	3	1	0	0,5	0,7	0,3	0	0,25	0,3	0,3	0,3	0,9	
AN31	B	C	A	D	2	4	1	2	0,25	0,25	0,95	0,35	0,25	0	0,35	0,35	0,35	0,85	
AN35	C	D	B	A	4	3	2	1	0,3	0,1	0,8	0	0,3	0,35	0	0	0	0,9	
AO32	C	D	B	A	4	3	2	1	0,3	0,1	0,8	0	0,3	0,35	0	0	0	0,9	
AR25	C	D	B	A	4	3	2	1	0,3	0,1	0,8	0	0,3	0,35	0	0	0	0,9	
AR33	B	A	D	C	2	1	3	4	0,9	0,8	0,1	0,9	0,9	0,85	0,9	0,9	0,9	0	
Summe der Abweichungen									3,55	3,35	6,55	2,75	3,55	3,95	2,75	2,75	2,75	7,15	
mittlere Abweichung									0,39	0,37	0,73	0,31	0,39	0,44	0,31	0,31	0,31	0,79	
Befragung am Ende des Forums																			
AC22	A	B	D	C	1	2	3	4	0	0,1	0,1	0,9	0,1	1	0,5	0	0	0	
AF13	A	B	C	D	1	2	4	3	0,1	0	0,3	1	0,2	0,9	0,3	0,1	0,1	0,1	
AM33	A	D	B	C	1	3	2	4	0,1	0,3	0	0,7	0,3	0,9	0,8	0,1	0,1	0,1	
EN14	C	D	A	B	4	3	1	2	0,9	1	0,7	0	0,8	0,1	0,7	0,9	0,9	0,9	
AN16	B	A	D	C	2	1	3	4	0,1	0,2	0,3	0,8	0	0,9	0,3	0,1	0,1	0,1	
AN31	C	D	B	A	4	3	2	1	1	0,9	0,9	0,1	0,9	0	0,5	1	1	1	
AN35	D	A	C	B	3	1	4	2	0,5	0,3	0,8	0,7	0,3	0,5	0	0,5	0,5	0,5	
AO32	A	B	D	C	1	2	3	4	0	0,1	0,1	0,9	0,1	1	0,5	0	0	0	
AR25	A	B	D	C	1	2	3	4	0	0,1	0,1	0,9	0,1	1	0,5	0	0	0	
AR33	A	B	D	C	1	2	3	4	0	0,1	0,1	0,9	0,1	1	0,5	0	0	0	
Summe der Abweichungen									2,7	3,1	3,4	6,9	2,9	7,3	4,6	2,7	2,7	2,7	
mittlere Abweichung									0,3	0,34	0,38	0,77	0,32	0,81	0,51	0,3	0,3	0,3	

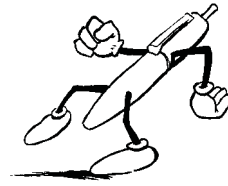
Tabelle 2:
Gewichtete, lineare Abstände

Befragung zu Beginn des Forums									Abweichungen										
	A	B	D	C	Position														
Teilnehmer	1	2	3	4					AC22	AF13	AM33	EN14	AN16	AN31	AN35	AO32	AR25	AR33	
AC22	B	C	D	A	2	4	3	1	0,00	0,73	0,59	0,59	0,00	0,27	0,59	0,59	0,59	0,55	
AF13	C	D	A	B	4	3	1	2	0,73	0,00	0,95	0,14	0,73	0,55	0,14	0,14	0,14	0,91	
AM33	B	A	C	D	2	1	4	3	0,59	0,95	0,00	0,91	0,59	0,68	0,91	0,91	0,91	0,14	
EN14	C	D	B	A	4	3	2	1	0,59	0,14	0,91	0,00	0,59	0,68	0,00	0,00	0,00	0,86	
AN16	B	C	D	A	2	4	3	1	0,00	0,73	0,59	0,59	0,00	0,27	0,59	0,59	0,59	0,55	
AN31	B	C	A	D	2	4	1	3	0,27	0,55	0,68	0,68	0,27	0,00	0,68	0,68	0,68	0,64	
AN35	C	D	B	A	4	3	2	1	0,59	0,14	0,91	0,00	0,59	0,68	0,00	0,00	0,00	0,86	
AO32	C	D	B	A	4	3	2	1	0,59	0,14	0,91	0,00	0,59	0,68	0,00	0,00	0,00	0,86	
AR25	C	D	B	A	4	3	2	1	0,59	0,14	0,91	0,00	0,59	0,68	0,00	0,00	0,00	0,86	
AR33	B	A	D	C	2	1	3	4	0,55	1,00	0,14	0,86	0,55	0,64	0,86	0,86	0,86	0,00	
Summe der Abweichungen									4,50	4,50	6,59	3,77	4,50	5,14	3,77	3,77	3,77	6,23	
mittlere Abweichung									0,50	0,50	0,73	0,42	0,50	0,57	0,42	0,42	0,42	0,69	
Befragung am Ende des Forums																			
AC22	A	B	D	C	1	2	4	3	0,00	0,14	0,36	1,00	0,45	0,95	0,55	0,14	0,14	0,14	
AF13	A	B	C	D	1	2	3	4	0,14	0,00	0,23	0,95	0,32	0,91	0,68	0,00	0,00	0,00	
AM33	A	D	B	C	1	3	2	4	0,36	0,23	0,00	0,73	0,55	0,68	0,91	0,23	0,23	0,23	
EN14	C	D	A	B	4	3	1	2	1,00	1,05	0,73	0,00	0,91	0,14	0,73	0,95	0,95	0,95	
AN16	B	A	D	C	2	1	3	4	0,45	0,32	0,55	0,91	0,00	0,86	0,36	0,32	0,32	0,32	
AN31	C	D	B	A	4	3	2	1	0,95	1,18	0,68	0,14	0,86	0,00	0,68	0,91	0,91	0,91	
AN35	D	A	C	B	3	1	4	2	0,55	0,77	0,91	0,73	0,36	0,68	0,00	0,68	0,68	0,68	
AO32	A	B	D	C	1	2	3	4	0,14	0,00	0,23	0,95	0,32	0,91	0,68	0,00	0,00	0,00	
AR25	A	B	D	C	1	2	3	4	0,14	0,00	0,23	0,95	0,32	0,91	0,68	0,00	0,00	0,00	
AR33	A	B	D	C	1	2	3	4	0,14	0,00	0,23	0,95	0,32	0,91	0,68	0,00	0,00	0,00	
Summe der Abweichungen									3,86	3,68	4,14	7,32	4,41	6,95	5,95	3,23	3,23	3,23	
mittlere Abweichung									0,43	0,41	0,46	0,81	0,49	0,77	0,66	0,36	0,36	0,36	

Anhang 21

Reflexionsfragen für eine positive und kritische Reflexion

The Double-Entry Reflection Journal



To reflect is to send back a mirror image; to send back energy a surface.

from

Directions

1. Take out two sheets of lined A4 paper and place them side by side. On the top of one sheet of paper, write down the title: "Positive reflections by ____ (write your pseudonym here)____." Title the second sheet of paper "Critical reflections by ____ (write down your pseudonym here).
2. Using the next 20 minutes, write down all of the thoughts that you have about the forum. You will find yourself alternating or jumping between the positive and critical journals. You may write in German or English or both.
3. You may write about anything that crosses your mind. If you get stuck, here are some ideas:
 - Did you surprise yourself with your abilities?
 - Did you learn something new?
 - Did you learn a new skill?
 - Are you more confident in something now than you were before?
 - Did you discover something about yourself that you don't like?
 - Did you learn how to change something about yourself? Your attitude?
 - Something you didn't like to do?
 - Something that really got on your nerves?
 - Skills that I learned that I can use in other classes or in the future include?
 - Something you did that made you feel good?
 - Something you're proud of?
 - Something that made you smile?
 - Something that made you upset?
 - One talent you discovered about yourself?
 - The best part of the process was...
 - The worst part of the process was...
 - Something that was hard for me..
 - Something that I couldn't do as well before..
 - Something that I now can do with my eyes shut...
 - One thing that I noticed/learned about myself is...
 - The one thing I felt was most exciting was...
 - The most boring activity was...
 - The most stressful was...
 - Something that got easier was...
 - The greatest challenge to me was...
 - I really enjoyed doing...
 - I disliked it when...
 - I wish I had done this better...
 - I did a great job doing...

Zertifikat

Herrn/Frau _____

wird bescheinigt im Schuljahr 2003/2004 im Rahmen eines Seminarkurses am Eichendorff- Gymnasium in Ettlingen unter der Kursleitung von Frau ... an der Planung, Organisation und Durchführung eines **Deliberationsforums zum Thema Ausländerpolitik** mitgewirkt zu haben. Dieses Pilotprojekt, das in das Schulentwicklungsprogramm „Demokratie Lernen und Leben“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung eingebunden ist, wurde von den Ettlinger Seminarkurs-Schülern bundesweit erstmals und mit großem Erfolg durchgeführt.

Neben einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Ausländerpolitik hat Wissen und Erfahrung in den Bereichen

- Projektmanagement,
- Fragebogengestaltung,
- Videodokumentation (Kameraarbeit, Bildgestaltung, Tontechnik und Videocodierung)
- Moderationstechniken,
- Team-Arbeit,
- und Selbst- und Unterrichtsreflexion (Lerntagebuch)

erworben.

... hat sich mit großem Engagement an der Arbeit der Seminarkursgruppe beteiligt und entscheidend zum Erfolg des Projekts beigetragen.

Dr. Anne Sliwka
Projektleitung BLK-Programm

...
Leitung des Seminarkurses

Anhang 23

Schülerbericht zum Deliberationsforum (Eichendorff Gymnasium Ettlingen)

Ablauf Deliberationsforum

31.03.04 – Erster Forumstag (Experten):

7:45 Uhr – Die ersten Schüler trafen ein. Sie bekamen am Eingang den Fragebogen ausgeteilt, den sie ausfüllen mussten. Dadurch, dass sie das Code-System, sowie das Präferenz-System schon vorher erklärt bekommen hatten, kamen relativ wenige Fragen auf. Nachdem sie den Fragebogen ausgefüllt hatten, mussten sie ihn am Eingang zum eigentlichen Saal abgeben und bekamen nun das Infomaterial ausgeteilt.

8:30 Uhr – Auch die letzten Schüler hatten die Fragebögen ausgefüllt und im Plenum- Saal platz genommen. Wir (die heutigen Moderatoren: Jens, Vanessa) begrüßten die Schüler und anwesenden Lehrer und erklärten ihnen den Ablauf im Einzelnen. Dabei erwähnten wir z.B. auch die Funktion der gelben und roten Karten. Nachdem wir unsere Erklärungen ausgeführt hatten, hatte unsere Schulleiterin, Frau Dr. Jäkel, zeit ebenfalls ein paar Worte an die Schüler zu richten.

8:45 Uhr – Nun hatten die Schüler zeit, das Infomaterial durchzulesen. Wir (die Moderatoren) erklärten den Experten unsere weitere Vorgehensweise, wobei wir ebenfalls näher auf die gelbe und die rote Karte eingingen.

9:00 Uhr – Wie vorher abgesprochen, begannen wir mit einer Statement- Runde, wobei jeder der Experten die Chance hatte in fünf Minuten auf die Schwerpunktthemen einzugehen. Daraufhin folgte eine Diskussionsrunde unter den Experten. Dabei konnte jeweils auf die Aussagen der anderen eingegangen werden.

Gerade zu diesem Zeitpunkt war unsere Zeitwächterin, Annika, sehr gefragt, da fast alle Experten dazu neigten ihre fünf Minuten Sprechzeit voll auszuschöpfen oder gar auszudehnen.

Eine halbe Stunde vor Ende des Experten- Podiums wurden auch Fragen aus dem Plenum zugelassen.

Kurz vor Ende des Experten- Podiums erklärten wir, dass jeder, bevor er in die Pause geht, einen Zettel mit einer Nummer ziehen muss, die für die Kleingruppe steht, in der danach weitergearbeitet wird.

10:30 Uhr – Die Schüler verließen den Raum, um im Vorraum das kalte Buffet zu leeren. Die Experten mischten sich teilweise unters „Volk“ und diskutierten weiter.

11:00 Uhr – Alle erschienen gesättigt in ihren Kleingruppen. Jede dieser Kleingruppen wurde von einem Mitglied des Seminarkurses moderiert. Somit gab es neun Gruppen, in denen über das nun vernommene diskutiert wurde.

In jeder Kleingruppe wurde ein Sprecher bestimmt, der die erarbeiteten Ergebnisse vortragen sollten.

12.15 – 13:00 Uhr – Meist nach einer kurzen Pause, fanden sich alle Teilnehmer wieder im Sitzungssaal ein, wo schon das Experten- Podium stattgefunden hatte. Alle Sprecher trugen nun nacheinander die Ergebnisse ihrer Kleingruppe vor.

Am Ende gaben wir Moderatoren noch letzte Anweisungen für den nächsten Tag, wobei mit Wohlwollen der spätere Beginn vernommen wurde.

01.04.04 – Zweiter Forumstag (Politiker):

8:30 Uhr – Die heutigen Moderatoren, Felix und Melanie, begrüßten die Lehrer und Schüler zum zweiten Forumstag und erklärten die Vorgehensweise und die Ablaufregeln ein weiteres Mal, da wir zusätzlich Schüler aus dem Nachbar- Gymnasium zu Besuch hatten. Auch unsere Schulleiterin ließ es sich nicht nehmen die Schüler und Lehrer persönlich zu begrüßen.

9:00 Uhr – Als alle Politiker eingetroffen waren und ihnen die Regeln ebenfalls verdeutlicht wurden. Wurde das Politiker- Podium wie am Vortag mit einer Statement- Runde eröffnet. Nachdem jeder fünf Minuten auf die Schwerpunktthemen eingehen konnte, begann die Diskussion unter den Politikern. Der Zeitwächter, heute David E., hatte einen Full- time- Job, da bekannt ist, dass wenn Politiker einmal reden, sie sich schwerlich stoppen lassen. Doch die Moderatoren behielten die Oberhand und brachen die Ausführungen rigoros nach fünf Minuten ab.

Fragen aus dem Plenum wurden eine halbe Stunde vor Ende zugelassen.

Wie am Vortag bekamen die Schüler den Hinweis, eine Nummer für die Kleingruppe zu ziehen. Dann wurden sie in die Pause entlassen.

10:45 Uhr – Wiederum wurden wir von den 13ern mit einem vorzüglichen Buffet verköstigt.

11:05 Uhr – Die Arbeit in den Kleingruppen begann, wobei nicht mehr viel erklärt werden musste, da die meisten schon am Vortag dabei gewesen waren. Es wurde wieder ein Sprecher gewählt, der die Ergebnisse der Diskussionen festhielt und später vortragen sollte.

12.20 – 13:00 Uhr – Alle fanden sich wieder im Podiums- Raum ein und jeder Gruppenvertreter stellte die Ergebnisse seiner Gruppe vor.

Am Ende dieser Ausführungen ergriffen die Moderatoren das Wort und nachdem mehrere Dankesreden und Geschenke überreicht wurden, wurden die Schüler aufgefordert in den Vorraum zu gehen und wiederum einen Fragebogen auszufüllen.

Dies bildete den Abschluss unseres Deliberationsforums.

www.blk-demokratie.de

Die Internetseite des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“

- ▲ *aktuelle Informationen Demokratiepädagogik und demokratische Schulkultur*
- ▲ *reflektierte Erfahrungsberichte aus den BLK-Programmschulen*
- ▲ *zahlreiche Materialien als Download*
- ▲ *Schuldatenbank*
- ▲ *Newsletter*

Programträger:



gefördert von:

